General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

1 2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girokonto Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau", einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 577 68.

Nr. 301 — 50. Jahrgang | **Mittwoch den 23. Dezember 1936** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Paris hegt „Dreibund"-Hoffnungen

Französische „Freundschaftsopfer" für Italien

Drahtbericht unseres Vertreters

WG. **Paris**, 23. Dezember.

Man hat es jetzt in Pariser politischen Kreisen auf einmal außerordentlich eilig, den „Fall Abessinien" so rasch wie möglich zu Grabe zu tragen. Alle Bedenken, die man noch vor gar nicht langer Zeit gegen die Anerkennung des römischen Imperiums ins Feld führte, sind plötzlich vergessen. Man erzählt sich, daß das französische „Freundschaftsopfer" in dieser Angelegenheit sogar soweit gegangen sei, daß man darauf verzichtet habe, aus dem Nachlaß des Negus die

Aktien der Dschibuti-Bahn

zu erwerben, die in seinem Besitz sind. Man hatte sehr stark mit dem Ankauf dieser Aktien geliebäugelt. Als aber angedeutet wurde, man sei in Rom der Ansicht, daß diese Aktien nicht Privatbesitz Haile Selassies seien, sondern Staatseigentum, **das der Negus gar nicht zu veräußern berechtigt sei, hat man in Paris auf den Ankauf dieser Aktien verzichtet.**

Mit der Bewunderung des Opfers, das man der italienischen Freundschaft gebracht hat, verbindet man aber auch bereits praktische Andeutungen, wie Italien sich dankbar erweisen könnte, und dabei tauchen in unmittelbarem Zusammenhang die Worte „Genf" und „Stresa" auf. „Liberte" und „Intransigeant" glauben, bereits munter dem neuen Dreibund England-Frankreich-Italien entgegensteuern zu können. Genf soll die erste Etappe sein. In einer eigens hierfür einberufenen außerordentlichen Sitzung des Völkerbundes Ende Januar des nächsten Jahres soll feierlich festgestellt werden, daß „die Dinge tatsächlich so sind, wie sie sind". Man würde dann in Genf dahin übereinkommen, daß von irgendeiner Gegenregierung in Aethiopien nicht mehr die Rede sein könne, so daß

die Anerkennung des italienischen Imperiums

auch von Rechts wegen ausgesprochen werden könnte. Die überlieferte italienisch-französische Freundschaft wird wieder einmal auf der ganzen Front aufgeboten, und Italien wird vorgehalten, wie eng es doch eigentlich mit Frankreich verbunden sei und daß die Verständigung zu Dreien von Stresa jetzt, nachdem Italien sich auch mit Großbritannien verständigt habe, ohne weiteres wieder belebt werden könnte. Eine Entente zwischen England, Italien und Frankreich würde, so meint der „Intransigeant", dauerhaft sein, weil sie auf der Vernunft begründet wäre. Denn niemals, so belehrt das Blatt die italienischen Politiker, die es offenbar für außerordentlich naiv hält, könnten sich die Italiener mit ganzem Herzen mit den Deutschen verbrüdern, und niemals würden sie ein Gebiet finden, wo sich ihre Belange mit denen der Deutschen deckten . . .

Bei allen diesen Aeußerungen kommt ziemlich deutlich zum Ausdruck, daß die Ursache dieser plötzlichen Stimmungsänderung, die nun mit aller Kraft dem französischen Publikum verständlich gemacht werden soll, vor allen Dingen die Besorgnis ist, England und Italien könnten sich miteinander verständigen und Frankreich draußen lassen. Das „Journal des Debats" nennt die Dinge beim Namen und führt als die beiden Gelegenheiten, bei denen Frankreich auf keinen Fall vergessen werden dürfte, das Mittelmeerabkommen und die Verständigung über Spanien an. Ziemlich unverblümt wird hier angedeutet, daß Frankreich schließlich in der spanischen Frage mit sich reden lassen würde, wenn man in Rom dafür gegenüber Frankreichs anderen Wünschen das nötige Verständnis zeigen und sich vor allen Dingen von der „abenteuerlichen Politik mit Deutschland" zurückziehen würde. Die auf die Vergeßlichkeit der Menschen spekulierende Naivität dieser Ausführungen kann wohl nicht überboten werden . . .

Französische Eisenbahn-Anleihe an Polen

Warschau, 22. Dezember. Nach einer Meldung des regierungsfreundlichen „Kurjer Czerwony" ist der zweite Abschnitt der französischen Eisenbahnanleihe für die Kohlenbahn Oberschlesien-Gdingen infolge der Abwertung der französischen Währung von 300 auf 400 Millionen Franken erhöht worden.

Streik bei der Tabakmanufaktur

Paris, 23. Dezember. Die Belegschaft der Staatlichen Tabakmanufaktur in Nantes, etwa 800 Männer und Frauen, traten am Dienstag in den Streik, da die Direktion zwei Entlassungen ausgesprochen hatte. Die Streikenden fordern die Absetzung des Direktors und seines Stellvertreters. Außerdem verlangen sie Bezahlung der Streiktage und sofortige Wiedereinstellung der beiden Entlassenen.

„Ein Hindernis ist fortgeräumt"

Rom und die Schaffung von Generalkonsulaten in Addis Abeba

Drahtbericht unseres Vertreters

WG. **Rom**, 23. Dezember.

Daß man hier die Beschlüsse Englands und Frankreichs zur Umwandlung der Gesandtschaften in Addis Abeba in Generalkonsulate mit Genugtuung verzeichnet, kann nicht wunder nehmen. Man wird auf diese Art einen seit Monaten als ärgerlich empfundenen Zustand los. Aber man macht Unterschiede. Auf den Beschluß der englischen Regierung legt man ganz allgemein besonderen Wert. Zwar sei die Anerkennung Englands und Frankreichs für die neue Sachlage zu verzeichnen, so bemerkt zu diesem Gegenstand das halbamtliche „Giornale d'Italia", aber auf eine Einheitsfront laufe dieser Schritt darum keineswegs hinaus. Erstens sei die entsprechende Mitteilung getrennt abgegeben worden, und zweitens sei bekannt, daß die englische Entscheidung bereits vor einem Monat festgelegt worden sei, während die französische erst in letzter Stunde erfolgt sei. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler habe bereits am 24. Oktober die förmliche Anerkennung des italienischen Imperiums über Aethiopien mitgeteilt. Diese Anerkennung sei klar, sei „klar und totalitär" gewesen. Nunmehr, zwei Monate später, sei auch der Schritt Englands und Frankreichs erfolgt, derjenigen beiden Länder also, die sich bis in die letzten Monate durch ihre Opposition gegen das italienische Unternehmen ausgezeichnet hatten. In zwei Monaten sei also diese feindliche und polemische Stellung „aufgetaut".

Mit der englischen Maßnahme, durch die eine „ziemlich bewegte Vergangenheit" berichtigt werde, lasse sich klar eine neue Richtung der Londoner Politik gegenüber Italien erkennen. Sie diene der Klärung der Beziehungen. Man dürfe die Erklärung der englischen Regierung nicht als eine vereinzelte Episode ansehen, sondern man müsse sie als ein Ereignis bewerten, das auf das ganze System der Beziehungen zwischen den interessierten Ländern seine Rückwirkungen haben werde. Mit ihr kündige sich die Entspannung der Gemüter und die Klärung der Atmosphäre an, in der sich die internationalen Beziehungen und ihre Ziele formten. Es seien Fehler wieder gutgemacht worden. Auf dem mühsamen und beschwerlichen Weg der Verständigung und der europäischen Zusammenarbeit sei ein Hindernis fortgeräumt. All das geschehe im Sinne jener internationalen Realpolitik, die Mussolini immer getrieben habe.

Die Söhne von Ras Kassa hingerichtet

Rom, 23. Dezember. Bei der im Gebiet von Schoa vorgenommenen systematischen Säuberungsaktion waren die beiden Söhne des Ras Kassa, Dedjas Averra und Dedjas Asfa Wossen, in italienische Gefangenschaft geraten. Beide wurden in Ficce, hundert Kilometer südlich von Addis Abeba, hingerichtet.

In unterrichteten italienischen Kreisen wird betont, daß mit dem Tode dieser bei den besonders feindlich eingestellten Bandenführer die letzte Möglichkeit weiteren Widerstandes im Schoagebiet zusammengebrochen sei. Bemerkenswert sei, daß auch im Schoagebiet die eingeborene Bevölkerung diese Strafaktion der italienischen Kolonnen tatkräftig unterstützt habe.

Theorie und Praxis in Sowjet-Rußland

Angeordnete Leistungen nur bei Ueberstunden

Warschau, 23. Dezember. Bekanntlich gibt es in der ganzen riesigen Sowjetunion nur wenige Fabriken, die die ihnen aufgegebenen Produktionsziffern erreichen können. „Leningrad Stja Prawda" weist jetzt in einem langen Artikel nach, wie diese Leistungen erzielt werden. So wird z. B. in der Leningrader Eisenbahnwaggon-Fabrik Jegorow die Belegschaft nicht, wie es das sowjetrussische Arbeitsrecht vorschreibt, sieben, sondern dreizehn Stunden beschäftigt, wofür sie nur eine kleine Sonderentschädigung erhält. Diese Fabrik, so stellt das Leningrader Sowjetblatt fest, erfüllt zwar die in dem Plan festgesetzten Leistungsziffern, aber unter Verletzung des Arbeitsrechtes und bei fortgesetzter Ueberschreitung der im Haushalt der Fabrik bestimmten Lohnausgaben.

Stürmische Beratung in der französischen Kammer

Ein „Mißverständnis" verschafft Straferlaß für Royalistenführer

Paris, 23. Dezember. Die Kammer hat den ganzen Dienstag hindurch den Amnestiegesetzentwurf durchberaten, ohne allerdings zu einem Abschluß zu kommen. Immer wieder übten rechtsgerichtete Abgeordnete scharfe Kritik an der Vorlage. Ihre Abänderungsanträge wurden aber regelmäßig mit einer Volksfrontmehrheit überstimmt.

Interessant ist, daß die Anhänger der Volksfront, ohne es zu merken, bei den gestrigen stürmischen Beratungen einen Paragraphen verabschiedet haben, durch den der Royalistenführer Charles Maurras Straferlaß erhalten würde. Maurras war im Anschluß an die Schlägerei, in der auch der jetzige Ministerpräsident Blum verletzt wurde, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Die Abgeordneten hatten angenommen, daß Maurras auf Grund eines Artikels des Strafgesetzbuches verurteilt worden sei, während er tatsächlich auf Grund des Pressegesetzes vom Jahre 1881 verurteilt wurde. Maurras büßt augenblicklich seine Strafe in einem Pariser Gefängnis ab. In hiesigen Kreisen ist man sehr gespannt, wie sich der Senat zu diesem „Mißverständnis" verhalten wird.

Spanischer Aufstand 1808

Ein Volk siegt über den napoleonischen Internationalismus

Nachstehende geschichtliche Betrachtung, die von einem guten Kenner der Quellen stammt, behandelt das Aufflammen des nationalen Widerstandes in Spanien gegen die Eingliederung in Napoleons internationales System. Diese historische Parallele verdient angesichts der vielen Vergleichspunkte, die sie zu den heutigen Ereignissen bietet, besonderes Interesse. Die Schriftleitung.

WG. **Berlin**, 23. Dezember.

Der Kampf, der seit nunmehr bald einem halben Jahr in Spanien tobt, ist kein Bürgerkrieg. Es ist nicht so daß zwei spanische Gruppen miteinander um die Macht ringen. Die Auseinandersetzung hat vielmehr einen viel umfassenderen Charakter: das nationale Spanien kämpft gegen den Internationalismus, der vom bolschewistischen Moskau verkörpert wird. Denn — das ist allen Denkenden völlig klar — ein Sieg der Roten auf der Pyrenäenhalbinsel würde nicht eine Herrschaft linksgerichteter, radikaler Spanier bedeuten, er würde vielmehr das Land zur Beute der Dritten Internationale machen. So wie die Schlachten dort auf seiten der Roten von der „Internationalen Brigade" geschlagen werden, die aus hergelaufenen Menschen aller Völker besteht, **so würde auch künftig die Macht ausgeübt werden von Entwurzelten aus allen Ländern, aber auf Anweisung Moskaus. Madrid würde nichts sein als eine Filiale der Sowjetunion.** Hier würde zum ersten Male außerhalb des russischen Raumes die Entnationalisierung, die Auslöschung eines Volkstums praktisch durchgeführt werden. Das haben die nationalen Gruppen Spaniens erkannt. Deshalb setzen sie sich so leidenschaftlich zur Wehr. Und sie stützen sich bei ihrem Widerstand auf alte, tief eingewurzelte Tradition, auf große nationale Erlebnisse. Sind doch jetzt rund 125 Jahre vergangen, seit dasselbe Spanien erfolgreich sich einer ungeheuren internationalen Macht widersetzte und mit seinem Widerstand ganz Europa das Signal zum Kampf gegen die fremde Gewaltherrschaft gab. Die Pyrenäenhalbinsel hat im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts als einziges Land dem Kaiser Napoleon den Kampf angesagt. Sie hat als Volk auf Volk in das große internationale Imperium Bonapartes eingegliedert wurde, die Überlieferungen der eigenen Geschichte hochgehalten. Sie hat sich verzweifelt und mit allen Mitteln gegen das Versinken im napoleonischen Völkerbrei gewahrt. Der Kampf um Spanien, der sechs Jahre lang, von 1808 bis 1814, tobte, war die erste große Auseinandersetzung zwischen nationalem Volkstum und internationalem Unterdrückungswillen.

Ein schwaches Königtum

Als Napoleon vom siegreichen General zum Kaiser der Franzosen emporstieg, saß auf dem spanischen Königsthron ein willenloser schwacher Mann, der Bourbone Karl IV. Sein gewaltiges Reich, das den weitaus größten Teil des amerikanischen Kontinents umfaßte, besaß eine kaum nennenswerte Wehrmacht. Die Ausgaben für Heer und Flotte verschwanden in den Taschen weniger Günstlinge. Offiziers- und Beamtenstellen wurden an Meistbietendes vergeben. Als der französische Zweig der Bourbonenfamilie unter der Guillotine verblutete, machte der spanische Verwandte einen kurzen Versuch, gemeinsam mit anderen europäischen Mächten den roten Greueln entgegenzutreten, aber bald stellte sich die völlige militärische Ohnmacht Spaniens heraus; der König zog sich aus der Koalition gegen Frankreich zurück. Von jetzt ab war sein ganzes Streben darauf gerichtet, den Frieden um jeden Preis zu erhalten. Tatsächlich erreichte er es, daß Napoleon sich Jahre hindurch allen anderen, zum Teil weit entlegenen Staaten zuwandte, ganz Italien und beinahe ganz Deutschland eroberte, sich aber mit dem benachbarten Spanien nicht beschäftigte. Das wurde erst nach der Niederwerfung Preußens 1807 anders. Der Machtwille Bonapartes war jetzt ins Maßlose gewachsen. Ein innerer Streit in der spanischen Königsfamilie, die Auseinandersetzung Karls IV. mit seinem ältesten Sohn Ferdinand, gab ihm im Frühjahr 1808 den Anlaß zum Eingreifen. Er lud beide zusammen in die französische Grenzstadt Bayonne und erreichte von ihnen am 9. Mai 1808 den Thronverzicht zugunsten seines Bruders Joseph. Der abgesetzte König schloß einen Vertrag, in dem er, „um rasch der Anarchie ein Ende zu machen, unter der Spanien seufzt, die Krone dem einzigen Souverän abtrat, der unter den gegenwärtigen Umständen fähig ist, die Ordnung herzustellen".

Vater und Sohn bedangen sich große Renten und ein behagliches Leben in Frankreich aus, der abgedankte Thronfolger, der sich später als König Ferdinand VII. den Ehrentitel des „vollkommensten Schurken auf dem Thron" erwarb, bat Napoleon um die Hand einer Frau aus bonapartischem Hause. Und wie die königliche Familie, so warf sich auch die korrumpierte spanische Oberschicht in die Arme des Eroberers. Von irgendwelchem Widerstand der Behörden war keine Rede. Der Rat von Kastilien, der Rat der Inquisition, alle wetteiferten, den Franzosen entgegenzukommen. Ein Zirkular des obersten Inquisitionstribunals mißbilligte „revolutionäre Exzesse, welche unter der Maske des Patriotismus und der Liebe zum König die Bande der Subordination zerrissen; lediglich der Regierung komme es zu, den Patriotismus in Einförmigkeit zu dirigieren; in diesem Sinne auf die Bevölkerung zu wirken sei besonders die dringendste Pflicht des Klerus". Die Erhebung des treuen Volkes für sein Königshaus wurde „eine skandalöse Empörung des Pöbels" genannt. Die Junta von Madrid erklärte sich ausdrücklich zum Aufgehen im Internationalismus des Gesamtstaates bereit: „Keine Pyrenäen mehr", so beschloß sie, „das ist der beständige Wunsch der guten Spanier gewesen."

Ein aufgebrachtes Volk

Anders aber als die kleine Oberschicht der Privilegierten reagierte das spanische Volk auf die kampflose Kapitulation vor dem fremden Diktator. Der erste Ausbruch gegen das neue napoleonische Regime erfolgte im Norden, in Oviedo, der Hauptstadt Asturiens. Einige beherzte Männer riefen die Massen auf; das Zeughaus wurde erstürmt, und am 25. Mai 1808 erklärte der asturische Volksrat feierlich Napoleon I. den Krieg. „Ein unbeschreiblicher Jubel", so sagt der Chronist, „antwortete diesem verwegenen Akt, durch den ein Ländchen von 348 000 Einwohnern dem mächtigsten Herrscher, den Europa seit einem Jahrtausend gesehen, den Handschuh hinwarf. Die Junta besann sich unter diesen Umständen nicht, der Bevölkerung die Aushebung von 18 000 Soldaten zuzumuten. Je mehr sie forderte, desto jubelnder wurde die Begeisterung. Die Freiwilligen eilten zu Tausenden herbei, und die patriotischen Gaben flossen zu Millionen in die leeren Kassen. Da die von dem französischen General Murat nach dem Fürstentum geschickten spanischen Truppen ausnahmslos mit dem Volk gemeinsame Sache machten, ging die kriegerische Rüstung trefflich vonstatten." Nach allen Seiten flog die Botschaft von der Erhebung Asturiens. Eine einzige Woche genügte, um das spanische Land vom Mittelmeer bis zum Ozean in vollen Aufruhr zu versetzen. „Der Verlauf dieser unerhört einmütigen Volkserhebung war" — so berichtet wieder unser Chronist — „überall im Wesen derselbe. Wo sich die Behörden, die Militärchefs oder sonst angesehene Personen entweder von vornherein, was freilich nur selten geschah, der Leitung annahmen oder doch dem drohenden Sturm beizeiten nachgaben, da wurde die Kriegserklärung an Napoleon in der Regel ohne blutige Exzesse vollzogen. Wo dagegen der Generalkapitän oder der Gouverneur dem Volkswillen Widerstand leistete oder auch nur Verdacht an seinem aufrichtigen Patriotismus erweckte, da brauste die Wut der Massen mit entsetzlicher Wildheit auf und vollbrachte Taten grausiger Barbarei. So wurde in Sevilla Graf Aguila erschlagen, weil die Behörde nicht auf den ersten Wunsch des Volkes mit unbedingter Bereitwilligkeit eingegangen war; den Generalkapitän von Andalusien, Marques del Socorro, ermordete der Pöbel von Cadiz, weil er es für unmöglich erklärte, das im Hafen liegende französische Geschwader zu beschießen; die Gouverneure von Ciudad-Rodrigo, Badajoz und Malaga erlitten dasselbe Schicksal, weil der wilde Fanatismus ihre Begeisterung zu kühl fand. Einige Tage später führte der wilde Franzosenhaß in Valencia zu einer greulichen Ermordung mehrerer hundert Franzosen. Die rohesten und die edelsten Leidenschaften des menschlichen Herzens schlugen bei dieser wunderbaren Volkserhebung in einer Flamme von beispielloser Gewalt zusammen; die begeisterte Erhebung für die Ehre des Vaterlandes und die brutale Mordlust, die gemeinste Rachsucht und der reinste Enthusiasmus für die höchsten Güter des Menschen."

Napoleons falsche Rechnung

Napoleon nahm den spanischen Aufstand ohne besondere Erregung hin. Er hatte selbst nie die bewegende Kraft des nationalen Gedankens erfahren und war gewohnt, in der Unterwerfung eines Volkes lediglich ein Problem der Organisation und der Rechenkunst zu sehen. Wie alle internationalen Mächte unterschätzte er die Stärke der idealen Gesinnung, die Wirkung der irrationalen, mit dem Verstand nicht erfaßbaren Leidenschaften. In Italien und in Deutschland hatte er zwar Widerstand kennengelernt, aber es hatte dort für ihn nur die Frage bestanden, wie viele Soldaten man aufmarschieren lassen mußte, um der Gegner Herr zu werden. Wenn aber die Völker in der Mitte Europas in seinem übernationalen Staat untergegangen und in ihrer Eigenart ausgelöscht waren, warum sollte er in Spanien nicht dasselbe erreichen? Er wollte den Einwohnern der Pyrenäenhalbinsel ein modernisiertes, ein liberales Staatswesen aufbauen. Er glaubte, sie durch Beseitigung der Privilegien an denen sich jahrhundertelang Kirche und Großgrundbesitz bereichert hatten, gewinnen zu können. Ein am Schreibtisch ausgedachtes System von staatlichen Einrichtungen, das seine Heere ohne Rücksicht auf die Überlieferungen der eroberten Länder auf ihrem Siegeszug überallhin mitbrachten, sollte auch den Spaniern auferlegt werden. Und der Diktator meinte, daß sie sich dabei auf die Dauer viel wohler fühlen müßten als bei ihren althergebrachten Gebräuchen. „Meine Mission", so verkündete er, „ist es, Spanien zu verjüngen. Ich werde Euch die Wohltaten der Reform schaffen und Euch eine Verfassung geben!" Die alte Oberschicht war auch jetzt begeistert. Die angesehensten Spanier begaben sich ins napoleonische Lager und erließen einen Aufruf gegen die bisherige „launische, indolente und ungerechte Regierung" und für den neuen napoleonischen König, „dessen Tugenden uns mit Bewunderung erfüllen". Unter diesen Umständen hatte Napoleon keine Zweifel, daß sein Bruder Joseph binnen kurzem als spanischer König die Einverleibung des alten großen Reiches in sein internationales System würde vornehmen können.

Anfang 1808 sprengten die in Nordspanien einmarschierenden bonaparteschen Armeen die schlecht bewaffneten spanischen Truppen schnell auseinander, und schon am 20. Juli konnte Joseph in Madrid einziehen. Aber seine Enttäuschung war groß. „Nur Wasserträger und anderes gemeine Volk," so schrieb ein Franzose aus seiner Umgebung, „das man bezahlt und betrunken gemacht hatte, schrie: Es lebe der König!, sonst waren Türen und Fenster geschlossen, man sah niemand auf der Straße." Dafür begannen die internationalen Soldaten Napoleons alsbald die Kirchen zu plündern und zu verbrennen, so daß Joseph selbst sich bitter bei seinem Bruder über ihre Grausamkeit und ihre Raubgier beklagte die den Abscheu der Spanier aufs äußerste steigerten. Ebenso hausten die fremden Truppen in anderen Teilen Spaniens. „In Cordoba, im Süden Spaniens," — so schildert ein Zeitgenosse die Vorgänge — „stürzten sich die Soldaten des Generals Dupont in die Weinkeller, zerschlugen die Fässer, berauschten sich an den schweren Weinen des Landes bis zur Bestialität und vollbrachten nun an Frauen und Mädchen, die sie in die alte Moschee schleppten, und an den Heiligtümern dieser Kathedrale die scheußlichsten Schandtaten. Umsonst ließ General Dupont Generalmarsch schlagen, um dem Greuel ein Ende zu machen. Niemand hörte. Erst die Erschöpfung schaffte Gehorsam." Diese Schandtaten, die die Spanier einschüchtern sollten, erfüllten das Land mit dem Willen zum Widerstand bis zum äußersten. Dupont sah sich so gut wie vollständig abgeschnitten von Madrid; fast kein Kurier fand den Weg über das Gebirge, fast alle wurden von den wütenden Bauern erschlagen. Aber damit begnügte sich das empörte Volk nicht. Zwischen Andujar und Cordoba hatte Dupont ein Detachement von 200 Mann zum Schutz einer Bäckerei zurückgelassen. Dieser Posten wurde überfallen und bis auf den letzten Mann mit einer haarsträubenden Grausamkeit niedergemacht: einige kreuzigte man, andere hängte man über brennendes Feuer, andere grub man bis an den Kopf in die Erde, andere zersägte man. In Andujar lag ein französisches Hospital; die Kranken wurden ohne Erbarmen ermordet. Die Armee Duponts mußte den Rückzug antreten. Ihr Hilferufe veranlaßten Joseph, ihr zwei Hilfskorps entgegenzusenden. Aber bevor sie sich vereinigen konnten, waren sie umzingelt. Am 24. Juli kapitulierten insgesamt fast 18 000 Mann der internationalen Truppen Napoleons vor der jungen spanischen Volksarmee in Bailen am Guadalquivir. Einen Monat darauf ereilte den französischen Marschall Junot am unteren Tajo dasselbe Schicksal. Schon vorher war die Belagerung der wenig befestigten Stadt Saragossa am Ebro an dem heldenhaften Widerstand der gesamten Bevölkerung gescheitert. Ebenso scheiterte ein französischer Vormarsch auf Valencia. Joseph mußte aus Madrid fliehen. Napoleon war aufs äußerste empört. „Meine Armee", so schrieb er, „scheint nicht von kriegserfahrenen Generalen, sondern von Postmeistern kommandiert zu werden." Es war der erste schwere Rückschlag, den er auf seinem legendären Siegeszug erlitt. Zum erstenmal geriet er in den Kampf der Volksleidenschaften, die nicht einfach niederzuknüppeln werden konnten. Seine Schreibtischpläne wurden von der lebendigen Wirklichkeit ausradiert. Der nationale Wille triumphierte über die Arithmetik und über die Strategie des Weltherrschers.

Das spanische Beispiel wirkte sich aus

Das spanische Beispiel aber wirkte auf alle unterworfenen Völker; der Mut, mit dem sich die Pyrenäenhalbinsel dem furchtbaren Eroberer widersetzt hatte, gab vielen schwachen Herzen in allen Ländern neue Kraft. Man wagte, nach Bailen und Saragossa, wieder an Widerstand zu denken und nahm die internationale Gottesgeißel der napoleonischen Willkür nicht mehr einfach als ewiges Schicksal hin. Zwar war auch jetzt noch die sogenannte „Intelligenz" aller Länder auf Napoleons Seite. So schreibt der badische Gesandte von Dalberg: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß aller Widerstand der Spanier die Ausführung des kaiserlichen Willens nur etwas verzögern und das Unglück Spaniens vermehren wird. Es sind Befehle gegeben, jede Widersetzlichkeit niederzutreten, wie man die Vendee niedergetreten." Aber die ersten Flammenzeichen leuchteten über den niedergebrochenen Völkern. In Österreich und in Preußen insbesondere wurde man innerlich bereit zu einem nationalen Erwachen. Ohne den spanischen Aufstand von 1808 wäre der österreichische Kampf von 1809, in dem zum ersten Male Napoleon selbst bei Aspern geschlagen wurde, nicht möglich gewesen. Von Bailen und Saragossa führt ein gerader Weg — wenn auch nach vielen Rückschlägen — zur Schlacht der erwachten Völker bei Leipzig. Die Erhebung einer Nation gegen das internationale Prinzip war endlich siegreich. Spät erst, auf St. Helena, gestand der verbannte Kaiser: „Der unglückliche spanische Krieg hat mich zugrunde gerichtet."

W. St.

Niederländisch-Indien in Gefahr

Moskau wühlt auch in Holland und dessen Kolonien

Amsterdam, 22. Dezember. Der „Telegraaf" lenkt die Aufmerksamkeit auf die kommunistische Gefahr in Holland und Niederländisch-Indien. Das Blatt erinnert daran, daß die berüchtigte PKI. (Kommunistische Partei Niederländisch-Indiens) zwar nach den Revolten des Jahres 1927 aufgelöst und verboten worden ist, daß sie aber als illegale Organisation und Sektion der Komintern nach wie vor besteht. Diese unterirdische Partei steht im Zusammenhang mit der CPN. (Kommunistische Partei der Niederlande), die gleichfalls eine Sektion der kommunistischen Internationale darstellt, die Errichtung eines „Sowjetindonesiens" an.

Im Jahre 1934 wurde unter Leitung des Kommunisten Röstom in Holland das Auslandsbüro der in Niederländisch-Indien verbotenen PKI. gegründet. Zweck dieses Büros ist der weitere Ausbau der allgemeinen kommunistischen Organisation in Niederländisch-Indien. Von hier aus werden kommunistische Zersetzungsschriften nach Niederländisch-Indien gesandt, wo sie in den Gewerkschaften der Eingeborenen, an Arbeitslose, Frauen und Jugendliche verteilt werden. Ferner ist das Büro bestrebt, alle außerhalb Niederländisch-Indiens weilenden Indonesier für die kommunistischen Umsturzpläne zu gewinnen. In den Kreisen der PKI. wird jetzt nach der Errichtung eines Zentralausschusses der Partei in Niederländisch-Indien selbst gestrebt, damit die illegale Wühlarbeit intensiver betrieben werden kann.

In der letzten Zeit mehren sich Berichte über das Einschmuggeln kommunistischer Hetzschriften in malaiischer Sprache nach Niederländisch-Indien. Diese Schriften werden meist als äußerlich völlig unverfängliche „Reklamehefte" bekannter Firmen getarnt. So konnte kürzlich eine große Anzahl von angeblichen „Werbeschriften" einer bekannten Waschmittelfabrik beschlagnahmt werden, deren Inhalt lediglich aus kommunistischem Hetzmaterial bestand.

Nach dem Verbot der PKI. wurde durch aus Niederländisch-Indien geflüchtete eingeborene Kommunisten die „Republikanische Partei Indonesia (Pari)" gegründet. Diese Parteigruppierung verfolgt dieselben revolutionären Absichten wie die PKI. und hat eine große Anzahl von kommunistischen Zellen in Niederländisch-Indien gebildet. Von der „Pari" aus werden vor allem die in Holland studierenden jungen Eingeborenen aus Niederländisch-Indien im Sinne Moskaus beeinflußt.

Angesichts dieser dauernden Bedrohung Niederländisch-Indiens durch Moskau fordert der „Telegraaf" energische Abwehrmaßnahmen.

Wie Englands Königin gekrönt wird

Drei Monate Arbeitszeit für den Krönungsmantel

London, im Dezember.

Obgleich der festgesetzte Tag der Krönung nicht geändert wurde, müssen durch die Abdankung von Eduard VIII. die Zeremonien umgestaltet werden, denn mit Georg VI. wird auch die Königin gekrönt. In der Westminster Kathedrale wird für die Mutterkönigin Mary eine eigene Loge gebaut. Ursprünglich beabsichtigte die Königinwitwe, die Zeit der Krönung in der Kapelle des Schlosses Marlborough in stiller Andacht zu verbringen, doch jetzt entschloß sie sich, an der Krönung ihres Sohnes Georg teilzunehmen. Für Königin Elisabeth wird ein Ankleideraum und für ihre Hofdamen ebenfalls eine Loge errichtet. Die Westminster Kathedrale bleibt aus diesem Grunde bis zum 12. Mai, dem Tage der Krönung, geschlossen.

König Eduard, der Junggeselle, hatte das Hofamt der „Wächterin der Königin-Roben" abgeschafft. Nun wird eine neue „Mistreß of the Queen's robes" ernannt. Als letzte hatte die Herzogin von Devonshire dieses hohe Amt inne.

Königin Elisabeth wird über ihrem glänzenden, gold- und silberbestickten Seidenjatinkleid einen wundervollen Königin-Mantel aus Purpursamt mit einer drei Meter langen Schleppe tragen. Der Samt des Mantels entsteht aus dem kostbarsten Seidenmaterial der Welt, das die einzige Seidenraupenzucht Englands — sie befindet sich in Lady Hart Dyles Lullingstoner Schloß — liefert. In Braintree, wo der feinste Samt hergestellt wird, soll Englands geschickteste Samtweberin auf einem Webstuhl aus dem Mittelalter den Samt weben. Sie wird für die dreizehneinhalb Meter, die man zum Mantel der Königin benötigt, drei Monate Arbeitszeit brauchen.

Wie vor fünfhundert Jahren . . .

Bei der Krönung findet der Thronsessel der Königin und die Königinkrone Verwendung. In dieser befindet sich einer der größten Diamanten der Welt, der 106 Karat wiegende Kohinoor (indisch: „Berg des Lichtes").

Die Einzelheiten der Krönungszeremonie wurden vom Erzbischof von Canterbury gemäß Jahrhunderte altem Brauch festgesetzt. Die Königin erhebt sich, auf zwei Bischöfe sich stützend, vom Thronsessel, schreitet zum Betstuhl, kniet nieder, während der Erzbischof, über die Königin gebeugt, betet. Dann führt man die Herrscherin zu einem zweiten Betstuhl, der von einem goldenen Baldachin bedeckt ist. Der Dekan der Kathedrale schüttet aus einem Goldbecher geweihtes Oel in einen mit Edelsteinen besetzten Goldlöffel und reicht diesen dem Erzbischof.

Der Erzbischof sprengt einige Tropfen Oel auf das Haupt der Königin und spricht dabei folgende Worte: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes lasse diese Salbung mit dem geweihten Oel deinen Ruhm wachsen, und Gott in seiner allmächtigen Gnade stärke deine Macht in aller Ewigkeit, Amen."

Nach diesem steckt der Erzbischof den herrlichen, edelsteinbesetzten Königinring auf den vierten Finger der rechten Hand der Königin, begleitet von den Worten: „Empfange diesen Ring, das Siegel des wahren Glaubens, und Gott, dem alle Macht und aller Ruhm gehöret, segne dich in deinem hohen Amt, er gestatte, daß dein Ruhm lange währet und du immer nach seinem Willen handelest, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. — Amen."

Mit Königinzepter und Elfenbeinstab

Dann setzt der Erzbischof die Krone auf das Haupt der Königin mit den Worten: „Empfange die Krone des Ruhmes, der Ehrerbietung und der Freude, und Gott, die Krone der Gläubigen, der am heutigen Tage durch meine unwürdigen bischöflichen Hände eine güldene Krone auf dein Haupt setzet, bereichere dein königliches Herz mit seiner großen Gnade und kröne dich mit allen fürstlichen Tugenden während deiner irdischen Laufbahn und ewig währender Freude im kommenden Leben im Namen unseres Herrn Jesus Christus, Amen."

Gleichzeitig setzen die Damen des Hochadels ihre Kronen auf ihre Häupter. Schließlich legt der Erzbischof das Königinzepter in die Rechte der Herrscherin und den Elfenbeinstab in ihre Linke.

Die so gesalbte und gekrönte Königin erhebt sich mit Hilfe zweier Bischöfe und kehrt, begleitet von ihren Schleppeträgern, zum Thron zurück, sich unterwegs vor dem König tief verbeugend.

Nach dem Krönungsakt begeben sich der König und die Königin vor die Altarstreppe, wo sie knieend den Gottesdienst anhören, während man ihre Kronen auf purpursamtenen Kissen zu ihrer Seiten hält.

Eine weitere Abänderung der Krönungszeremonien ist, daß den Treueid des Thronfolgers in Vertretung der zehnjährigen Prinzessin Elisabeth der Herzog von Gloucester in die Hände des Königs ablegen wird.

Dr. A. P.

Ein Lionardo da Vinci gefunden

Wie aus Paris gemeldet wird, erwarb ein französischer Geistlicher ein Gemälde, das die Madonna mit dem Christuskind und dem Johannesknaben darstellt. Das Bild, das stark von altem Ruß und Staub bedeckt war, wies starke Aehnlichkeit mit Werken Lionardo da Vincis auf. Wie Sachverständige jetzt festgestellt haben, handelt es sich bei diesem Gemälde, das die Bezeichnung „Madonna an der Quelle" trägt, um ein eigenhändiges, vorzüglich erhaltenes Werk des berühmten italienischen Meisters, das nach dessen Vermerk noch in Mailand begonnen und vermutlich 1507 beendet wurde.

„Parsifal" und „Lohengrin" in Zoppot

Bei den Richard-Wagner-Festspielen 1937 in Zoppot werden die beiden Hauptrollen der „Parsifal"-Aufführung wieder von hervorragenden deutschen Künstlern verkörpert werden. Den Parsifal singt Gotthelf Pistor vom Deutschen Opernhaus Berlin und die Kundry Gertrud Rünger von der Berliner Staatsoper. Für die Besetzung der weiteren Partien werden gegenwärtig Verhandlungen mit ersten Wagnersängern geführt. Neben der Aufführung von „Parsifal" wird ferner eine völlig neue Inszenierung von „Lohengrin" vorbereitet, dessen musikalische Leitung Staatskapellmeister Professor Robert Heger von der Staatsoper Berlin übernehmen wird.

Deutsche Musik in Antwerpen. Generalmusikdirektor Fritz Zaun von der Kölner Oper dirigierte unter Mitwirkung eines deutschen Ensembles mit Ruth Jost-Arden, Hans Hotter, Elsa Oehme-Foerster, Lydia Kindermann in der Flamischen Oper in Antwerpen mit großem Erfolg Richard Strauß' Oper „Elektra".

Berliner Staatsoper gedenkt Webers

Von unserer Berliner Schriftleitung

Nachdem die Ouvertüre zum „Beherrscher der Geister" unter Robert Hegers Leitung verklungen war, las Fritz Soot die Worte vor, die Richard Wagner am 15. Dezember 1844 bei der Ueberführung der Leiche des Meisters zu ihrer letzten Ruhestätte auf dem katholischen Friedhof in Dresden gesprochen hat. Hymnische Worte, erfüllt von dem Gedanken, daß, wo immer ihn die große Welt bewundere, nur Deutschland ihn lieben könne. Denn er sei zutiefst ein Deutscher gewesen. Dann trugen Leonhard Kohl und das Staatsorchester das romantische Klarinettenkonzert in f-moll (Opus 73) vor. Erna Berger, die zwei Arien von Weber beisteuerte, war leider stark indisponiert. Dennoch klang durch ihre vorsichtige Tongebung für den Kenner der Stimme etwas von ihrer Zartheit und hohen Kultur durch. Die „Aufforderung zum Tanz" beendete den ersten — konzertanten — Teil der Vortragsfolge.

Nach der Pause erlebte die festliche Gemeinde in einer Inszenierung von Fritz Wieck Webers Frühwerk (1811) „Abu Hassan", einen burlesken Einakter, der in der bunten Welt des Orients die uns gegensätzlich erscheinende Sorge zweier Liebenden um das tägliche Brot behandelt. Hassan und seine Fatime stellen sich tot, um so vom Kalifen die gebräuchliche Leichenspende zu erhalten. Erich Zimmermann und Carla Spletter fangen die beiden Hauptrollen, Otto Helgers einen Geldwucherer. Robert Heger hatte auch hier die musikalische Leitung.

*

Im Staatstheater läuft jetzt „Maria Stuart" in der „neuen" Besetzung mit Maria Koppenhöfer als Elisabeth, Hilde Weißner als Maria Stuart, Claus Clausen als Leicester und Günther Hadank als Burleigh.

Dr. Frank Vogl.

Dirigent und Orchester

Der berühmte erste Konzertmeister eines berühmten Philharmonischen Orchesters, das so ausgezeicht war, daß es sämtliche Beethoven-Sinfonien im Dunkeln gespielt hätte, wurde einmal nach seinen Eindrücken über einen auch sehr berühmten Dirigenten befragt, der als Gast ein Konzert dirigiert hatte: „Er gab das Startzeichen und hat dann keinen Widerstand mehr geleistet."

Weiterer Aufbau des Erbhofrechts

Zwei Verordnungen zum Erbhofrecht und zum Erbhofverfahren

Berlin, 23. Dezember. Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, haben soeben gemeinschaftlich zwei wichtige Verordnungen zum Erbhofrecht erlassen, die in der neuesten Nummer des Reichsgesetzblattes, Teil I, verkündet worden sind: Eine Erbhofrechtsverordnung und eine Erbhofverfahrensordnung.

Die neuen Verordnungen bauen das Reichserbhofgesetz und die bisherigen Durchführungsbestimmungen in einigen Punkten unter Auswertung der Erfahrungen der seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vergangenen drei Jahre weiter aus und regeln eine Anzahl von Zweifelsfragen, die sich bei der Anwendung des Erbhofrechts ergeben und in der Praxis keine eindeutige Klärung gefunden haben.

Um im Bauernrecht eine Zersplitterung der Rechtsvorschriften zu vermeiden und die Klarheit und Volkstümlichkeit des Rechts zu sichern, hat man sich nicht darauf beschränkt, die neuen Vorschriften in der Form einer weiteren 4. Durchführungsverordnung zu erlassen, sondern hat die neuen Bestimmungen mit den Vorschriften der bisherigen Verordnungen, soweit sie nicht als Uebergangsvorschriften überholt sind, unter großen Gesichtspunkten zusammengefaßt.

Die Erbhofrechtsverordnung enthält die gesamten sachlich-rechtlichen Vorschriften zur Durchführung und Ergänzung des Reichserbhof-Gesetzes, die Erbhofverfahrensordnung, die näheren Bestimmungen über die Einrichtung und das Verfahren der Anerbenbehörden einschließlich der Vorschriften über die Erbhöferolle und der Kostenvorschriften.

Die beiden neuen Verordnungen stellen damit neben dem Reichserbhof-Gesetz selbst nunmehr die

feste und übersichtliche Grundlage des Erbhofrechts

dar. Als wichtige neue Vorschriften sind von Interesse: Die Neuentstehung von Erbhöfen wird künftig an die Voraussetzung geknüpft, daß die Schulden des Eigentümers eine bestimmte Grenze (70 v. H. des Einheitswerts) nicht übersteigen. Die Neubildung von Erbhöfen wird im übrigen dadurch gefördert, daß auch in Zukunft Höfe, die noch nicht Erbhöfe sind und Ehegatten gemeinschaftlich gehören, die Erbhofeigenschaft erlangen können mit der Folge, daß hier ausnahmsweise zunächst auch die Frau Anerbe werden kann; beim ersten Erbgang nach der Entstehung der Erbhofeigenschaft tritt bei diesen Höfen Allein-Eigentum ein. Auch die in den Jahren seit dem Inkrafttreten des Reichserbhof-Gesetzes in der Hand von Ehegatten entstandenen Höfe, die den übrigen Voraussetzungen des Reichserbhof-Gesetzes entsprechen, sind somit auf Grund der neuen Verordnung jetzt Erbhöfe geworden. Die Steuer- und Kostenerleichterungen für die Neubildung von Erbhöfen werden erweitert.

Im Anerbenrecht ist eine Bestimmung geschaffen, auf Grund deren der Bauer durch Errichtung einer Hofsatzung die dauernde Vererbung des Hofes im Mannesstamm (über die im Gesetz getroffene Regelung hinaus) sichern kann; die Errichtung einer solchen Satzung ist jedoch völlig freiwillig.

Die Genehmigungspflicht für die Verpachtung von Erbhöfen oder von Teilen von Erbhöfen wird auf alle Verpachtungen für einen Zeitraum von mehr als einem Jahr oder auf unbestimmte Zeit ausgedehnt. Die Zuständigkeit der Anerbenbehörden wird insofern erweitert, als diese nunmehr auch über Versorgungsstreitigkeiten von Abkömmlingen oder sonstigen Familienangehörigen zu entscheiden haben, die auf einem Vertrag oder auf einer Verfügung von Todes wegen beruhen.

Besonders wichtig ist die Klärung der umstrittenen Frage, inwieweit Forderungen des Bauern aus dem Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse, z. B. die Milchgelder der Pfändung unterliegen. Die Verordnung gibt dem Vollstreckungsrichter die Befugnis, auf Antrag eine Pfändung dieser Forderungen insoweit aufzuheben, als der Bauer die Einkünfte notwendig für den Unterhalt der Familie und die Aufrechterhaltung des Wirtschaftsablaufs auf dem Hofe braucht. Die Verordnung trifft ferner Maßnahmen gegen vereinzelt aufgetretene Versuche, den für Erbhöfe vorgesehenen Vollstreckungsschutz durch unlautere Machenschaften herbeizuführen.

Sehr ausführlich regelt die Verordnung das Verfahren gegen einen schlechtwirtschaftenden oder bauernunfähigen Erbhofeigentümer. Unter Beibehaltung der bisher allein zulässigen Entziehung der Verwaltung und Nutznießung oder des Eigentums (sog. Abmeierung) wird die Möglichkeit geschaffen, als mildernde Maßnahme auch eine Wirtschaftsüberwachung durch einen Vertrauensmann, als nachhaltigsten Eingriff die Wirtschaftsführung durch einen Treuhänder anzuordnen. In diesem Zusammenhang werden zahlreiche Einzelfragen, die mit der Abmeierung zusammenhängen, näher geregelt.

Schließlich erfährt das Kostenrecht für das Verfahren vor den Anerbenbehörden eine umfassende und klare Regelung, wobei darauf Bedacht genommen ist, die Kosten möglichst niedrig zu halten.

Waldverwüstungs-Gesetz bleibt voll in Geltung

Berlin, 23. Dezember. Vom Reichsforstamt wird amtlich mitgeteilt, daß die vor kurzem ergangene Verordnung zur Erhöhung des Hiebsatzes in allen Waldbesitzformen auf 150 v. H. in keiner Weise das Waldverwüstungs-Gesetz vom 18. Januar 1934 berührt. **Während es sich hier um einen volkswirtschaftlich schädlichen Raubbau oder zumindest um einen vorzeitigen, betrieblich nicht vertretbaren Abtrieb solcher betriebsunreifer Bestände handelt die noch in wertvolle Nutzholzsortimente hineinwachsen können, wird der auf Grund unseres derzeitigen verstärkten Holzbedarfs notwendige Mehreinschlag im Rahmen eines ordnungsmäßigen Forstbetriebes erzielt. Insbesondere kann er durch Nachholung versäumter Durchforstungen, durch Pflege- und Lichtungshiebe in älteren Beständen erfüllt werden. Die Bestimmungen des Waldverwüstungs-Gesetzes gelten in vollem Umfang weiter.**

Ehrengabe für Frau Gustloff

Berlin, 23. Dezember. Gauleiter Bohle stattete gestern in Begleitung mehrerer Mitarbeiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Frau Gustloff in Schwerin einen Besuch ab und überbrachte ihr als Ehrengabe der Auslandsorganisation ein Oelbildnis Wilhelm Gustloffs, das von dem Maler Gustav Boese ausgeführt wurde.

Im Anschluß daran begaben sich Gauleiter Bohle und seine Mitarbeiter mit dem Kreisleiter von Schwerin-Stadt zum Ehrenhain, wo der Gauleiter einen Kranz an der Grabstätte Wilhelm Gustloffs niederlegte, dessen Schleife die Inschrift „Die Auslandsorganisation der NSDAP. ihrem großen Kameraden" trug.

Widerlegte Einwände

Lord Cecil tritt erneut für Rückgabe der deutschen Kolonien ein

London, 23. Dezember. In einer weiteren Zuschrift an die „Times" setzt sich Lord D. Cecil erneut für eine Regelung des deutschen Kolonialproblems ein. Er schreibt, seit dem Erscheinen seiner ersten Zuschrift sei er mit Briefen überschwemmt worden, von denen die meisten zustimmende und einige ablehnende Ansichten äußerten. Seine Gegner hätten im wesentlichen folgende vier Argumente vorgebracht.

1. Es wird gesagt, die Kolonien würden den Deutschen wenig Nutzen bringen. Cecil erklärt hierzu, daß dieses Argument dann auch für die andere Seite gelten könne bzw. müsse. Man müsse die Kolonien den Deutschen übergeben und abwarten, was sie daraus machen würden.

2. Man wendet ein, die Kolonien seien für England als Verbindungswege nützlich. Dieser Standpunkt, so schreibt Cecil, sei krankhaft selbstsüchtig. Mit einer derartigen Begründung wäre England berechtigt, jeden Kolonialbesitz eines anderen Landes abzulehnen, wenn er auch nur im geringsten das große britische Reich beeinträchtige. Er bezweifle, ob Ausländer diese Beweisführung anerkennen würden. Im übrigen hätte Großbritannien vor dem Kriege auch ohne die deutschen Kolonien seine Verbindungswege gehabt.

3. Man behauptet, ein Zugeständnis in der Kolonialfrage würde nur noch zu weiteren deutschen Forderungen führen. Cecil versteht diesen Einwand nicht. Er erklärt: Gebe man einem Hungrigen zu essen, so brauche das nicht notwendigerweise damit zu enden, daß er sämtliche Lebensmittel im Hause verlange. Eine derartige Annahme zeuge von einer verhängnisvollen Geisteshaltung. Seien Deutschland und England Freunde, so würde die Regelung der Kolonialfrage ein kluger und großzügiger Akt der Freundschaft sein, seien sie aber Feinde, so würde es vielleicht eine Schwäche sein, Deutschland Zugeständnisse zu machen.

4. Es heißt, die Rückgabe entspreche nicht den Interessen der eingeborenen Bevölkerung. Diesen Einwand bezeichnet Lord Cecil als eine Frage, über die England sich nicht selbst zum Schiedsrichter bestellen dürfe. Sie müsse von einer neutralen Stelle untersucht werden.

Lord Cecil meint zum Schluß seiner Zuschrift, daß vielleicht der Völkerbund die gegebene Einrichtung für die Behandlung der deutschen Kolonialfrage sei. England werde vor dem Völkerbund erklären, daß es das Recht Deutschlands auf Kolonien anerkenne und daß es gewillt sei, in dieser Beziehung ein Zugeständnis zu machen. England müsse zeigen, daß es den Deutschen etwas Konkretes mit friedlichen Methoden anbieten könne.

Cecil schließt auch seine heutige Zuschrift mit der Feststellung, daß außer der Kolonialfrage kein Grund vorliege, der ein Zusammenleben von England und Deutschland in vollkommener Einigkeit hindere.

Abfall der Provinz Kansu?

Weitere Verschärfung der Lage in Nordchina

Von unserem Mitarbeiter in Nanking

WB. Nanking, 22. Dezember. (Eigener Drahtb.) Nicht nur in maßgebenden politischen Kreisen, sondern in der ganzen hiesigen Oeffentlichkeit herrscht größte Erregung, nachdem aus Nordchina Depeschen eingelaufen sind, aus denen entnommen werden muß, daß sich die Lage dort zusehends verschärft.

Die Unruhen, die in der Provinz Schensi ausgebrochen sind, haben weiteren Umfang angenommen; sie erstrecken sich nun auch über die Nachbarprovinz Kansu und drohen, sich noch weiter auszubreiten. Bestimmte Umstände lassen schließen, daß es sich dabei nicht um eine natürliche Ausdehnung des Aufstandes handelt, die ihre Begründung in der Gereiztheit der Bevölkerung hat, sondern daß es sich um eine planmäßig vereinbarte Revolte handelt. Der Gouverneur dieser Provinz, General Yuhsüliang, gilt als einer der Vertrauten Tschanghsüliangs. Dieser Gouverneur soll bereits am Tage nach der Gefangennahme Tschangkaischeks die Nachbarprovinz Kansu als selbständige Provinz haben ausrufen lassen und sich selbst als Machthaber dort proklamiert haben.

Nur wegen der durch die Unruhen in der Provinz Schensi unterbrochenen Verbindungswege und gestörten Telegraphenlinien sind diese Tatsachen nicht eher in Nanking bekannt geworden. Die verzögerte Nachrichtenübermittlung läßt auch noch nicht übersehen, was an diesen Hiobsbotschaften wahr ist. Vor allem ist man — selbst in unterrichteten Kreisen — völlig im unklaren darüber, von welcher Seite der meuternde Gouverneur finanzielle Unterstützung, die sein Unternehmen erfordert, erhalten hat und erhält. In einigen Kreisen neigt man der Meinung zu, daß das Ganze nur ein Manöver sei und dem Zweck diene, den befreundeten Tschanghsüliang bei seinen Verhandlungen mit der Nankingregierung nach Möglichkeit zu unterstützen. Auf jeden Fall aber ist die durch die Gefangennahme Tschangkaischeks geschaffene Lage nur noch verwickelter geworden.

Trotz allen Dementis erhalten sich hartnäckig die Gerüchte, die davon sprechen, daß die Verhandlungen der Nankingregierung mit Tschanghsüliang durchaus noch im Flusse sind, wenn sie auch für eine kurze Zeit unterbrochen waren. **Diese Gerüchte scheinen einer Grundlage nicht zu entbehren, denn der vertraute Berater Tschangkaischeks, der Australier Donald, ist gestern mit dessen Frau nach Sianfu abgeflogen und heute dort eingetroffen. Anderseits wird von einer drei Mann starken Sonderdelegation gesprochen, die im Auftrage der Nankingregierung mit dem neuen Gouverneur der Provinz Schensi eine Zusammenkunft haben soll.**

Keine Gefahr für die Deutschen

Berlin, 22. Dezember. (Drahtb.) Nach hier eingetroffenen Meldungen besteht für die in den Provinzen Schensi und Kansu befindlichen Reichsangehörigen keine unmittelbare Gefahr. Die chinesischen Behörden haben vorsorglich zugesagt, den Ausländern den notwendigen Schutz zu gewähren und im Notfall für ihre Evakuierung zu sorgen.

Aufmarsch Tschanghsüliangs

Peiping, 23. Dezember. (Ostasiendienst des DNB.) Den letzten Nachrichten zufolge zieht Tschanghsüliang alle seine Truppen zur Verteidigung Sianfus zusammen. Seine Front lehnt sich im Süden an das Tsinling-Gebirge an, während seine kommunistischen Verbündeten bestrebt sind, Anschluß an Sinkiang zu gewinnen. Ihre Linie im Westen reicht bereits bis Kantschou und wird rasch ausgeweitet. Die Gesamtmacht der Truppen Tschanghsüliangs, die in Kampfstellung gegen die Zentralregierung zusammengezogen werden, wird auf 200000 Mann geschätzt.

Nachdem der erste Entschluß der Nankinger Regierung, den gefangenen Marschall Tschangkaischek seinem Schicksal zu überlassen, fallen gelassen wurde, bleibt die Entwicklung in der nächsten Zukunft völlig ungewiß. Tschanghsüliang konzentriert seine militärische Macht östlich von Sianfu, während die Operationen der Regierungstruppen naturgemäß durch die Fortsetzung eines gewissen, wenn auch sehr beschränkten Verkehrs zwischen Nanking und Sianfu und durch die Hoffnung auf eine Vermittlung behindert werden.

Das Gebiet im Westen ist von Tschanghsüliang dessen kommunistischen Verbündeten überlassen worden, wodurch z. B. vier Divisionen, die bisher um Kantschou standen, freigeworden sind. Sie befinden sich bereits auf dem Marsch nach dem Osten.

Norwegen atmet auf

Trotzki auf dem Wege nach Mexiko

Oslo, 23. Dezember. Der norwegische Justizminister bestätigte am Dienstagabend in einer Unterredung mit einem Vertreter des Telegram-Byraa, daß Trotzki und seine Frau Norwegen verlassen haben, um sich nach Mexiko zu begeben.

Nach der Zeitung „Tidens Tegn" wurde Trotzki, bevor seine Aufenthaltsbewilligung in Norwegen ablief, an Bord eines norwegischen Dampfers geführt, der nach Mexiko bestimmt war. Die Bewachung seiner Wohnung wurde aufrecht erhalten, um seine Abreise zu verheimlichen. Trotzki wurde von einem Polizeioffizier bewacht, der darauf achten sollte, daß der alte Verschwörer vor seinem Abschub nicht ohne Genehmigung telegraphierte. Das Schiff, auf dem sich Trotzki befindet, wird seine Reise ohne Zwischenlandung durchführen.

Rudolf Heß spricht am Heiligabend

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, spricht, wie alljährlich, auch diesmal am Heiligabend über den Rundfunk zu den Deutschen in aller Welt. Die Rede wird übertragen am Donnerstag von 21 bis 21,20 Uhr.

Weihnachtssendung für Oesterreicher im Ausland

Berlin, 23. Dezember. Wie die österreichische Radioverkehrs-AG. (Ravag) mitteilt, wird der Bundeskanzler Dr. Kurt von Schuschnigg am 24. Dezember um 21 Uhr zu den österreichischen Landsleuten im Ausland im Rahmen einer Sendung „Der Ruf der Heimat" sprechen. Die Uebertragung erfolgt durch den Sender Bisamberg in der Zeit von 21—22,10 Uhr durch den holländischen Kurzwellensender Phobi von 1—2,10 Uhr.

Ungültige Postwertzeichen

Berlin, 23. Dezember. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß mit Ablauf des 31. Dezember 1936 eine Reihe älterer Postwertzeichen die Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen verliert. Eine Bekanntmachung hierüber, in der alle ungültig werdenden Postwertzeichen aufgezählt sind, hängt bis Ende Januar 1937 in den Schaltervorräumen der Postanstalten aus. In der Hauptsache handelt es sich um folgende Sonderpostwertzeichen: Saarmarken II „Die Saar kehrt heim!" von 1935, Heldengedenktag 1935, Reichsberufswettkampf, Schütz-Bach-Händel-Marken, Eisenbahn-Gedenkmarken, Welttreffen der HJ., Reichsparteitag 1935 und Gedenkmarken an den 9. November 1923. Die Postanstalten tauschen nichtverbrauchte Wertzeichen der angeführten Art während des Monats Januar 1937 gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen um.

Massenschlachten bei einer „Luftabwehrübung"

London, 23. Dezember. Ueber die anarchistischen Zustände in Barcelona und die Zwistigkeiten der verschiedenen kommunistischen Gruppen untereinander bringt der „Daily Telegraph" heute einen höchst bemerkenswerten Bericht seines Sonderkorrespondenten.

Danach war dieser Tage in Barcelona unvermutet die Verdunkelung der Stadt angeordnet worden, so daß die Bevölkerung an einen unmittelbar bevorstehenden Luftangriff glaubte. Diese Annahme wurde verstärkt durch die Tatsache, daß in mehreren Teilen der Stadt Gewehrschüsse gehört wurden. Nach einer Verdunkelung von 15 Minuten Dauer wurde die Stadt wieder beleuchtet und ein Rundfunksprecher machte die unbestimmte Mitteilung, daß die „Gefahr vorüber" sei. —

In Wirklichkeit hatte sich, entgegen den widerspruchsvollen Behauptungen der marxistischen Presse von Barcelona, die teils von einem „feindlichen Luftangriff" und teils von einer „Luftabwehrübung" sprachen, folgendes zugetragen:

In letzter Zeit war die Gegnerschaft zwischen den größeren Gruppen der Anarchisten und Kommunisten infolge von Meinungsverschiedenheiten über die Verteilung der einträglicheren Pfründe immer bedrohlicher geworden, so daß eine dieser Gruppen beschloß, unter dem Schutz einer „Luftabwehr-Verdunkelung" die Konkurrenz zu vernichten. Nach dem „Daily Telegraph" forderte der vorgetäuschte „Luftangriff" hierbei einhundert Tote und 180 Verwundete. Die Mehrzahl der Opfer sind katalanische Sozialdemokraten, die nach Ansicht der anarchistischen und kommunistischen Gruppen „nicht radikal genug" sind.

Ziehung der Arbeitsbeschaffungslotterie

Doppellos Nr. 2 786 629: 100 000 RM.

München, 22. Dez. (Drahtb.) Bereits am ersten Tag der Ziehung der achten Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung, die am Dienstag im Künstlerhaus in München begann, fiel der Haupttreffer von 50 000 RM. in beiden Abteilungen, also 100 000 RM., auf das Doppellos Nr. 2 786 629.

50 Gewinne zu je 1000 RM. (oder je 2000 RM. beim Doppellos) fielen auf die Losnummern: 73 627 230 366 382 049 566 671 592 551 726 892 791 766 905 914 1 096 592 1 322 151 1 517 444 1 860 239 1 922 053 1 941 166 2 079 499 2 123 190 2 347 278 2 435 970 2 484 555 2 494 407 2 602 351 2 612 790 2 733 765 2 748 895 und 2 955 179.

20 Prämien zu 2500 RM. (oder 5000 RM. beim Doppellos) fielen auf die zuletzt gezogenen Gewinne in Höhe von 20 bis 100 RM., und zwar auf die Losnummern: 164 629 1 489 695 2 073 697 2 504 023 2 578 979 2 627 615 2 642 805 2 884 989 2 909 550 und 2 999 170. (Ohne Gewähr.)

Ohne Mantel spazierengehen?

Jetzt bei Kälte und Regen? Unmöglich — nicht wahr? Aber genau so ist es, wenn Sie Gesicht und Hände ungeschützt der Witterung aussetzen. Täglich mit Nivea-Creme einreiben — das ist wirksame Hautpflege und zugleich ein guter Schutz gegen Wind und Wetter.

NIVEA CREME

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer; Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst u. Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; für den Handelsteil: Karl Hindrichs, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 42, Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. XI. 36: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

Bekanntmachung

Unsere Kassen werden **geschlossen:**

Donnerstag den 24. 12. 1936, um 12.00 Uhr
Donnerstag, den 31. 12. 1936, um 12.00 Uhr
und
Samstag **den 2. 1. 1937, wegen Abschlußarbeiten während des ganzen Tages**

Nur für **Einlösung von Wechseln** ist **ein Schalter** bei der Hauptstelle und unseren Zweigniederlassungen: Barmen, Wegnerstraße, Ronsdorf, Vohwinkel und Cronenberg **von 11.00–12.00 Uhr geöffnet.**

Städtische Sparkasse in Wuppertal

Stellen-Angebote

Bandfabrik in Langenberg sucht zum baldigen Eintritt einen ö671

Angestellten

mit Fachausbildung. — Dieser soll neben Korrespondenz einen wesentlichen Teil des deutschen Marktes bereisen. — Bedingung: nachweisliche Erfolge bei der Damen- und Herrenbutfabrik. — Angebote unt. E 10671 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schnürriemenfabr. sucht für die Riemendreherei einen flotten 1216f **Haspeler** Ang. B 4268 Bm.

Lehrling m. gut. Schulz. v. Heizungsfirma f. kfm. Büro gesucht. Ang. E 2301 Gst. f4276

Jüngere Kontoristin per sofort gesucht. — R. Strauß, W.-Barmen, Mittelstraße 1–7. 101b

Wir suchen zum Eintritt per 1. Februar evtl. früher für unsere Handarbeitsabteilung eine

Einkäuferin und Abteilungsleiterin

Für unsere Baby-Wäsche-Abteilung eine

1. Verkäuferin.

Bewerbung erbitten wir mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen. 1302

WESTDEUTSCHE KAUFHOF AKTIEN-GESELLSCH.
Zweigniederlassung Remscheid.

Flinke Mädchen i. Alter v. 16–18 Jahren, zum sof. Eintritt gesucht. Epeda-Werk G. m. b. H., W.-Vohw., Spitzwegstraße 27. e50

Lehrmädchen sofort gesucht. — Blumendo. Lauer, Unt.-Om., Obergrünewalderstraße 29. 1217f

Suche für Januar jg., bess., evgl. **Mädchen** (Stütze) v. Fam.-Anschl., n. u. 23J. Zeit, muß in all. Hausarb. erf. s., Koch- u. Nähk. erforderl., d. beiden Töcht. d.Schulaufgab. beaufs. Wäsche auß. d. H. u. Stundenfr. vo. Frau Pröp. Trier, Nagel...24 111-14b

Teilhaber - Vertreter

Vertreter zum Besuch der Privatkundschaft ges. Nur Herren, die mit Erfolg im Außendienst gearbeitet haben und organisieren können, wollen sich meld. Keine Zeitschriften, keine Versicherungen. Ang. u. E 9882 an Gst. •

Unterricht

Wer erteilt grdl. **Nachhilfe-Unterr.** f. Sextaner. Prs.-Ang. B 254 Bm. 1208f

Verm. Anzeigen

Pelze Rep., Umarbeiten gut u. preiswert. R. Grothe, Elb., Herzogstraße 41. Kein Laden. v47

Moers - Rhld.
Evangel. Schülerheim Martinstift
angegliedert dem ev. staatl. u. hum. Gymn., d. außerd. ab UIII engl. Ersatzunterricht f. d. Griech. bis UII einschl. hat, u. d. deutsch. Oberschule in Aufbauform UIII—OI (Fremdspr.: Engl. Franz.), nimmt Schüler auf. Evangelische und nat.-soz. Erziehung. Mehrere Erzieher. GuteVerpflegung. ZeitgemäßePreise. Großer Park. Eigener Sport- u. Tennisplatz. Anfragen an die Stiftsleitung, Abt. b. a357

Auto-Eildienst

329 29 Gr. 6i Lim. Km.16 3a. Dietrich Ab berg24a 1433

Umz. u. Transporte bis 5 To Schulten U.-Barm Friedhof Nr. 44. Tel. 62440 67b

Auto-Dhom, E. Mäuerchen 28 Tag und Nacht. **269 93** f231

529 09 Eleg. Wag. Tag 12.—. Meyer, Collenb. 5. 42b

560 91 5-u. 7-Sitzer Krebs, Heckghst. 55. 206-8b

Umzüge, Gt-Trsp. bill. Telef. 323 74 Ochotny, Ernststr. 11 1338

Verloren Gefunden

Reiseschecks à Mk. 50.— Montag nachm. Nähe Comm.- u. Priv.-Bank Barm. verloren, ausgestellt auf Friedr. Ant. Lütke England. Wertlos für Finder, wen gewerrt. Rückgabe erbet. an Lütke W.-Barm., Berlinerstraße 136 1220f

Gold.Gld.-Armbd. 19.12. vl. G. Bel. abz. Pelzh.König, B., Schuchardst.28. †

Boxer entlaufen. Weiße Brust u. weiße Pfoten. Wiederbr. erh. Belohn. Elb., Schlageterstr. 7. 1793

Zeitungs-Anzeigen helfen richtig kaufen und verkaufen

Kaufgesuche

Altpapier-Presse gebr., zu kf. ges. Ang. mit Prs. a. Freudewald & Schmitt, W.-Wichlinghaus., Telef. 507 34. 1232a

Leiter-Schiebkarre zu kaufen gesucht. Ang. E9864 Gst.•

Felle von Kanin, Hasen etc. werden angekauft. Julius Udewald, W.-Elberfeld, Königstr. Nr. 163.•

Wildfelle kauft Paul Bodwinkel, E., K.-Dinerst.145 1532

Gebr., aber gut erhalt. kl. Betriebs-Waschanlage f. 3 bis 4 Waschstellen u. Einzelne Waschstellen gesucht. e50 Ang. u. V 187 an Fil. W.-Vohwinkel

Zentral-Heizungsanlage kompl. preiswert zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B 4274 Gst. Barm. †

Vermietungen

Helle Wohnung in bess., abgeschl. Etg., 6 Räume m. Bad, Heiz. u. sonstig. Bequeml., zu verm. Näheres: Mühleissen, Elbf. Viehhofstraße 73. e2

Hombüchel 27 (Neubau!) abg. 4-3-Wohng., Bad, Ver., 2.Etg., 1. 1. 2. 37 zu vm. Näh. Gust. Nickel, Elb., Untergrünewalderstr. 5. Tel. Nr. 367 60. R687

Abg. 4 Zi., 1. Et., mit Ver. u. allen Bequ. v. 1. 2. 36. E., Hombüchel61,II. •

Parterre, 3 Zim. Küche und Bad in abgeschlossenem Zweifamilienhaus mit schönem Garten, in der Briefstraße, Nähe der Hardt, per 1. Februar zu vermiet. Angeb. u. E 2304 an die Geschäftsst. R686

2 kl. Zi. Jan. z.v. B.,Kiefernst.10a,p. †

Mietgesuche

Beamtin f. z. 1.4. 3 Zimmer mit Bad u. Ver. in ruh. H. Oberb. Ang. B 4229 Bm. †

Möbl. Zimmer

Elberfeld: Obergrünewaldstr. 15: Möbl. Z., u.W. 1424

Barmen: Gemarker Ufer 25: Mod. Zim., fließ Wass., Zentralhz., Bad, Telef, Volle Pension 26b

Seydlitzst. 22: 1.1. gt.mbl.Z., Heizg.u. Bad, ruh. Lage.†

Gesuche

Frl. sucht einf. m. Z., mögl. m.Kchg. Ang. E9862 Gst.•

Brautp. s. f. 1. 1. 37 gut mbl. Doppelzim. m.Kochgl., mögl. Bad, im Mittelp. d. Stadt. Ang. m.Preisang. u. E 9855 Gst. •

Tiermarkt

Mittelschwere **Fuchsstute** etw. pflastermüde, bill. zu vk. Remscheid, Neuenkamperstr. 42. Telefon Nr. 432 85. f302

Drahth.Foxterrier u. Ia Kanarienh. v. E.,Gesellenst.3,p v87

Angora-Katze, 4 Mon., edelste R. v. Döppersberg 13 •

Jg. Perserkätzchen erst. Zucht, zu vk. v.d. Heydtsgasse 6. •

Gt. Kanar.-Säng. v. 5.— Mk. an. Kämper, Obligs. Potzhoferstraße 31 •

Pr. Kan.-Sänger zu verk. Sonnbornerstr. 42. •

P. Kanarien-S. b. Kuhaupt, Elberf., Mäuerchen 26. •

Kanarienvögel, Zucht 1936 ausvk. Anfr. zweckl. Ackermanns Feinzucht. †

Grundstücks-Markt

Für Installateure und Anstreicher Schöne kl. Wohn.-Neubauten mit Ia und Ib Hypothek, fertig finanz., bei Anzahlg. v. RM. 3–4000.— m. Arbeitsübertrag. zu verk. Angeb. unt. B 201 Barmen. 181b

Maschinen

Schmiedeherd m.Gebl.,wen.gebr., neuer Gewindsch., mm Gew. 5–20 mm, kompl., Flaschenzug, 60 Ztr., bill. Tel. 535 46. 1214f

Nähmasch.,verfkb., fast n., b. Haisel, E. Klotzbahn30,II. Nähmasch.-Handl. 1367

Die neue **ORGA-Schreibmaschine RM. 165.-** schon für **M. 7.75** monatlich **Neveling** E.. Auerschulst.32 1412

Waffermot.-Waschmasch. 100 L., sowie Wringmasch., neu bill. abzug. B., Fischertal 35. 1239a

Musik-Instrumente

Piano-Knopf-**Akkordeon** Lauten u. Gitarr. Anleitung erteilt Hohner-Lehrerin, **Musikhaus Heil,** B., Westkotterst 23 111—1b

Ia T.-Par'ophon m.Pl.z.w. Goebel, Gewerbeschulst.136 †

Fahrzeuge

Fahrräder all. Art, Chrom-Ballon 40Mk. Rat. gest. Blomberg,B., Ad.-Hitlerstr. 479 v104

Erstkl. H.-u.D.-Ball-R. b. Höchsten 11. •

G. erh. w. Kdwg. zu verk. Et., Albrechtstr. 26, pt.•

Automarkt

Steuerfrei 10/50er Merc.-Limous. in gut. Verf. zu vk. Carl Thomas, Ro.-Lennep, Lüttringhauserstr.1 Fernspr. 515 39. 1358

2½ to Ford-Kipper
2½ to Hansa-Lloyd
2½ to Ford-Langw.
alle 1. best. Verf., generalüb'h.,ganz prima bereift,bill. ½Anz.Rest12Mon.
Fritz Brenne E., Königstr. 112 h108

Lastwagen-Anhänger Hinterkipper, 3 T. Tragkr., prima bereift, in sehr gut. Zust., zu vk. Solingen, Katternbergerstr. Nr. 208, Ruf 250 36. e212

Auch **gebrauchte Wagen** können **sofort abgeschrieben** werden. — Z. Zt. stehen **15 Personen- u. Lieferwagen** teils neuwertig, zum Verkauf.
Wilh. Vonzumhoff
W.-Elb., Königstr. 105
Telephon 361 54/55 1177

Weihnachtskauf Opel-Olympia Cabriolet-Limousine Modell 36
1,3 Liter Mercedes-Benz-Limousine
beide Fahrzeuge befinden sich in ganz prima Verfassung, sind günstig abzugeben. f.92
Auto-Schöpp, W.-Barmen, Oberbergischestr. 1, Tel. 54427.

Bei bis z. 31. ds. Mts. gelieferten gebrauchten Wagen sehr verbill. Anschaffg. durch **Steuer-Abschreibung!**
Besond. preisw.:
1,2 Opel-Lim.
1,7 Adler-Cabr.
1,7 Mercedes-L.
6/30 Citroën-L.
Adler-Favor.-L.
10/50 Mercedes-L.
alle steuerfrei. Ratzahl. b.12Mon. Garantie.
Fritz Brenne E., Königstr. 112 h108

Stets Eingang v. Gelegenheitskauf. **Limousinen-Cabriolets** 2–4sitz., versch. Marken. **Auto-Sopp** E., Barmerstr. 85 1363

Sofas, Couchs Sessel, Läufer TEPPICHE Einzelmöbel Betten bekannt gut und preiswert bei **Möbel-Macht** E.,NeueFuhrstr.19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) **Kleine Anzahl.! Bequeme Raten!** 1392

Polstermöbel moderne Modelle **Möbel-Höfer** W.-Elberfeld, H.-Göringstr. 20 1467

Kleidermarkt

Schwarze Pelzjacke, imit., Größe 42, fast neu, für RM. 8.— zu verk. Stein, Elbf., W.-Hanemannstraße 1 R692

Sessel Wäschetruhen Basttaschen Armbrecht W.-Elberfeld, nur Wirmhof 3. 1375

Verschiedene Verkäufe

Radio, Elektro-Geräte, Beleuchtungskörp. kaufen Sie preiswert bei **Elektro-Osterrath** E., Steinbeck 52, Ruf 315 80. Teilzahlung gestattet. 1515

Schö. Brill.-Ring. Unterdörn. 94, III. †

Eisenbottich 1 Mtr. hoch, 4 cbm Inhalt, zu verk. Angeb. unt. E 2303 an Gschst. c50

Antike berg.Truhe, Glas- u. Eckschr. Tische, Sessel, Stühle, Hausuhr, Zinnsach etc. sowie Biedermeier-Möbel aller Art billig zu verk. Altkunst Kunte, B., Wikingerstr. 1 †

Staubsauger, 110 Volt, Müller, B., Höhne 65. †

Weihnachts-Geschenk! Paddelboot-Einer, Marke Hart, bill. z. v. Gust. Nickel, E., Unt'grünewalderst. 5. Tel.36760 R687

Pracht.Kinderauto (2-Sitzer), Kinderschreibpult bill. zu verk. Köster, Ba., Schwarzbach 130. 31—5b

von **RADIO-ELEKTRO KÖSTER**
W.-Oberbarmen, Berliner Str. 107 29-31d

Möbelmarkt

Elektr.Küche u.Z.-Lampe, Korbmöb. b.E.,Höchsten19a,p. •

Fast neue, weiße **Waschkommode,** sehr bill. zu verk. Kürten, E.,Arrenbergerstr. Nr. 9. Ruf Nr. 352 70. f4295

Fast neuer **Schreibtisch** preisw. Battberg, Elbf., Schreinerstraße 15, Hdlg. R662

Ausziehti.,dkl.eiche 1.25×90×77, bill. Lenz, B.-Bendahl, Schuwanstr. 20. •

Chaiselongue, Ofen z. v. Klein, Ba., Brändströmstr. 14 †

Plüschtepp., 2×3. Ausziehtisch,4Stüh. B., Meckelstr.33,I. 1215f

Beachten Sie unsere reichhaltige Likörausstellung auf dem Festtisch im Geschäft Burgstraße 8/10. 9441

PREIS **50** PFENNIG

Fahrplan

DES GENERAL-ANZEIGERS DER STADT WUPPERTAL

Der Fahrplan ist nach Verkehrsgebieten getrennt aufgestellt und für jedermann lesbar und leicht verständlich. Auch enthält er die schnellsten Zugverbindungen nach allen größeren Städten Deutschlands sowie nach Holland, Belgien und Frankreich. Die Pläne der Schwebebahn der Stadt Wuppertal sowie der Straßenbahnen und Autobuslinien Wuppertals, Solingens und Remscheids und deren nähere Umgebung sind dem Taschen-Fahrplan als besondere Beilage beigegeben. Der Verkaufspreis unseres allseitig beliebten, handlichen und altbewährten Taschenfahrplans beträgt einschl. Beilage nur 50 Pfg.

Praktische Weihnachtsgeschenke
Regenschirme
L. H. Schnitzler, Schirm-Fabrik
Wuppertal-Elb., jetzt Hermann-Göring-Str. 36 1256

Teppiche Dekorationen KAUFT MAN IM FACHGESCHÄFT:
ERBSLÖH
W.-BARMEN • WERTH 43

Jeden Montag morgen ab 6 Uhr für 10 Pfg.
Sport-Montag
Allgemeine Sportzeitung für Berg und Mark überall zu haben. Auch durch die Post zu beziehen zum Preise von 40 Pfg. monatlich.

Preisausschreiben
Hier der gute Weihnachtskauf

Von den rund 6000 Einsendungen wurden als Preisträger ermittelt:

A. Einheimische:

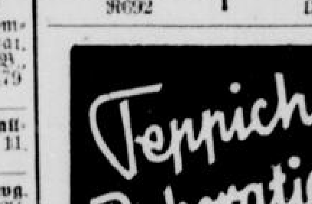
1. Preis RM. 150.—	August Justus	Wuppertal-Elberfeld	Ludwigstraße 43a
2. Preis RM. 100.—	Willi Knapp	Wuppertal-Elberfeld	Flensburger Straße 38
3. Preis RM. 50.—	August Habermehl	Wuppertal-Elberfeld	Hombüchel 62b

B. Auswärtige:

1. Preis RM. 150.—	Willi Rodeheger	Haan Rhld.	Böttingerstraße 19
2. Preis RM. 100.—	Fritz Heimann	Sprockhövel	Ostfeldmark 44a
3. Preis RM. 50.—	Emil Nettelbeck	Neviges	Obersiebeneick 3a

Die Empfänger der 25 Trostpreise wurden schriftlich benachrichtigt. Listen sämtlicher Preisträger befinden sich im Aushang aller am Preisausschreiben beteiligten WGW.-Geschäfte.

Werbe-Gemeinschaft-Wuppertal e. V.
Ortsführung Wuppertal-Elberfeld 3198



Vertrauenswürdiges Haus für gute Schuhe

Vortreffliche Schuhe von *Walter Götze* So hört man es immer!

Wuppertal-Barmen Werth 10-14 — gegenüber dem Rathaus

Aus der Stadt Wuppertal

Nr 301 — 1936 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 23. Dezember

WHW. als Weihnachtsmann

Zehntausende von Weihnachtspaketen wurden gepackt

In noch weit größerem Ausmaß als im Vorjahr wird das WHW. in diesem Jahre zu Weihnachten Freude in viele Tausende von Wuppertaler Haushaltungen tragen. Ueberall in den 18 Ortsämtern der NSV. werden in diesen Tagen die Weihnachtspakete gepackt. Die Parole, daß jedem Deutschen ein Weihnachtsbaum brennen soll, wird hier in unermüdlicher Arbeit praktisch in die Tat umgesetzt. In einzelnen Ortsgruppen werden bis zu 5000 Pakete in diesen Tagen mit Lebensmitteln der verschiedensten Art sorgfältig je nach der Größe der unterstützungsbedürftigen Familie und je nach dem Grad ihrer Bedürftigkeit zusammengestellt.

Ein herzlich willkommener Weihnachtsmann der Winterhilfe, der die Liebesgabe des deutschen Volkes bringt. Photo: Herbert Breker.

Da ist ein weiter Raum, ein früherer Fabriksaal im östlichen Barmen. Lange Tische sind aufgestellt worden, auf denen sich Paket neben Paket aufreiht. Etwa 20 Frauen und einige Männer sind bereits fast zwei Tage lang tätig, um die Pakete zu füllen und aufzustapeln. Immer neue Kartons werden auf die Tische gelegt. Flinke Hände greifen hier in eine große Kiste mit Kaffee-Paketen, dort in einen Korb, in dem die bereits abgewogenen Tüten mit Zucker aufgestapelt sind, oder gar da drüben in die große Kiste, in der sich Eternudeln häufen. Beutel, angefüllt mit Weizenmehl, werden dort hinten von den beiden Helferinnen sozusagen am laufenden Band in die Kartons befördert. Hier drängen sich ganz dicht neben dem Weizenmehl Büchsen mit Erbsen oder auch angefüllt mit Fleisch. Hier finden sich weiter Päckchen mit Fett und mit Margarine, also besonders angenehme und gern gesehene Lebensmittel, neben Tüten, angefüllt mit Spekulatius. Natürlich sind die Pakete nicht ganz einheitlich, weder nach der Menge, noch nach der Art der Zusammensetzung. Im allgemeinen werden in den einzelnen Lagern, die sich die Ortsgruppenämter für diese große Weihnachtsbescherung gesichert haben, fünf Größenklassen von Paketen ausgegeben, je nach Umfang der Bedürftigkeit und nach der Größe der Familie.

Dort drüben lagern bereits etwa 1500 Pakete, große Pakete bis zu 23 Pfund und kleinere und mittlere Pakete von etwa 13 bis 15 Pfund. Das war die Arbeit des gestrigen Tages! Und unermüdlich wird weiter gepackt. Mittagspausen gibt es hier nicht. Da wird schnell einmal abgewechselt, damit auch alle Pakete noch rechtzeitig in die Hände der Empfänger kommen. Diese sind von den einzelnen Ortsgruppen auf Grund der genauen Kenntnisse mit Hilfe der Block- und Zellenwarte sorgfältig ermittelt. Besonders Hilfsbedürftige, z. B. kinderreiche Familien, sind auf besonderen Listen gesammelt worden. Für etwa 1000 der bedürftigsten Familien Wuppertals hat das WHW. noch eine besondere Weihnachtsüberraschung. Für sie werden Sonderpakete im Kreisamt der NSV. zusammengestellt, die Kleidungs- und Wäschestücke für Vater und Mutter, aber auch Strümpfe, Pullover, Unterwäsche, ja selbst je nach der Lage des Falles und nach der Notwendigkeit auch Kleidchen und Mäntelchen, Säuglingswäsche und Schuhe enthalten. Auch Spielzeuge sind nicht vergessen worden. Auch hier hat das WHW. feststellen lassen, was wohl die Kleinen besonders gerne hätten. Was gibt es da nicht alles für schöne Sachen! Soldaten und Kanonen, kleine Eisenbahnen, die auch einen Berg hinauf- und herunter fahren, Dampfschiffe, Baukästen und Elektrostabilbaukästen für die Jungens, Puppenbettchen, Puppen, Spiele aller Art für die Mädchen.

Ja, das WHW. wird in Wuppertal diesmal Freude und Frohsinn in großen Ausmaßen zu Weihnachten verbreiten helfen, um allen Volksgenossen das Gefühl zu geben, daß Weihnachten nicht ein Fest für materiell bevorzugte Schichten, sondern für alle Volksgenossen ist.

Mehr Achtung vor dem Brot!

Immer wieder werden in den Müllkästen weggeworfene Nahrungsmittel und vor allem leider in erheblichem Umfang Brotreste gefunden. Das darf nicht sein. Das tägliche Brot ist Volksgut und darf nicht verkommen. Brot wird durch die harte Arbeit des Bauern dem Boden abgerungen. Brot muß als ein Geschenk der Erde geachtet werden. Wer Brot wegwirft, schädigt sein Volk. Wer das Brot achtet und sorgfältig nutzt, hilft die Ernährung sichern für das Volk und sich selbst. Durch die Hand der Hausfrauen gehen fast alle Nahrungsmittel. Sie sind berufen, das tägliche Brot zu hüten.

Laßt kein Brot vertrocknen, auch der kleinste Rest läßt sich noch gut im Haushalt verwerten. Werft nichts weg, achtet das tägliche Brot!

Weihnachten und Neujahr bei den Bahnen

Beträchtliche Tarifvergünstigungen

Die Barmer Bahnen haben für den Heiligen Abend sowie für die beiden Weihnachtsfeiertage eine Reihe von Fahrplanänderungen vorgesehen. So wird zunächst am Heiligen Abend der Verkehr ab 21 Uhr auf allen Linien eingeschränkt. Am 1. Weihnachtsfeiertag wird der normale Sonntagsverkehr um 9 Uhr auf allen Linien von den Endstationen aus aufgenommen. Die ersten Wagen der Autobuslinie Wuppertal-Barmen — Bochum fahren an diesem Tage um 6,28 Uhr ab Bahnhof W.-Barmen und um 8,20 Uhr ab Bochum-Wilhelmsplatz. Am 2. Weihnachtstag wird auf allen Linien der planmäßige Sonntagsverkehr eingehalten.

Die Verwaltung der Barmer Bahnen hat sich ferner entschlossen, im Weihnachts- und Neujahrsverkehr sowie für die Dauer der Weihnachtsferien folgende Tarifvergünstigungen zu gewähren:

1. können mit Rücksicht darauf, daß die Weihnachtsferien diesmal eine vollständige Ausnutzung der Schülerzeitkarten unmöglich machen, Schüler und Schülerinnen gegen Vorzeigen der Schülerausweise in der Zeit von Donnerstag, 7. 1. 37 bis einschließlich Freitag, 15. 1. 37, mit Ausnahme des in diesen Zeitraum fallenden Sonntages auf Kinderfahrscheine befördert werden;

2. haben außer den im Dezember 1936 bis zum 4. Januar 1937 täglich gültigen Ausflugsrückfahrkarten die Sonntags-Rückfahrkarten der Autobusgemeinschaftslinien Wuppertal—Wipperfürth und Wuppertal — Radevormwald, sowie die Rückfahrkarten der Kraftwagengesellschaft Ruhr-Wupper mbH. zu Weihnachten und Neujahr erweiterte Geltungsdauer, und zwar von Mittwoch, 23. Dezember 1936 ab, ab Betriebsbeginn bis Montag, 4. Januar 1937, zum Betriebsschluß. Die Hin- und Rückfahrt kann während dieser Zeit an beliebigen Tagen erfolgen;

3. werden bei den 6-Tage-Karten gemäß den bestehenden Vorschriften die Feiertage nicht als Arbeitstage gerechnet. An den beiden Weihnachtsfeiertagen und am Neujahrstage sind die 6-Tage-Karten auf Grund einer Bescheinigung des Arbeitgebers, daß an diesen Tagen gearbeitet wird, gültig. Ebenso wird bei Vorzeigen einer Bescheinigung des Arbeitgebers, daß am Samstag, dem 2. Januar 1937, nicht gearbeitet wird, dieser Tag bei der Geltungsdauer nicht als Arbeitstag gerechnet.

*

Barmer Bahnen

Am 24. Dezember (Heiliger Abend) fahren sämtliche Linien der Elberfelder Bahnen fahrplanmäßig, mit Ausnahme der Linie 11. Fahrten, die mit Sa (verkehrt Samstags) bezeichnet sind, fallen aus, dagegen werden die mit vS (verkehrt an Tagen vor Sonn- und Feiertagen) bezeichneten Fahrten ausgeführt.

Im Nachtverkehr der Linien 1 und 11 fallen folgende Fahrten aus:

a) Linie 1:
0,37 ab Westende nach Weiherstr.
1,07 ab Westende nach Weiherstr.
1,30 ab Sonnborn nach Weiherstr.
2,00 ab Sonnborn nach Weiherstr.
0,44 ab Weiherstr. nach Sonnborn
1,44 ab Weiherstr. nach Sonnborn
1,44 ab Weiherstr. nach Sonnborn.

b) Linie 11:
0,06 ab Weiherstr. nach Gabelpunkt
0,48 ab Gabelpunkt nach Tannenbergstr.

Die letzten Verbindungen der Linie 1 sind demnach in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember 1936:
0,15 ab Sonnborn nach Weiherstr.
1,00 ab Sonnborn nach Westende
0,14 ab Weiherstr. nach Sonnborn (mit Anschluß nach Gabelpunkt).

Am 25. und 26. Dezember (1. und 2. Weihnachtstag) wird auf sämtlichen Linien nach dem Sonntagsfahrplan gefahren.

Rheuma Erkältung und Grippe, das echte **Waaning-Tilly-Oel** leistet oft gute Dienste. **Nur** in Apotheken. Flasche -.94 u. 1.75, Kapseln 1.- u. 2.25. RM. Best. a. d. Pack
a162

Unsere Urlauber sind da!

Urlaub! — Das Wort hat einen besonders schönen Klang. Es schließt für den Berufstätigen in sich Freiheit und Ungebundenheit — goldene Tage des Faulenzens in Sonne und frischer Luft.

Aagaber — — was heißt das alles gegen einen Soldaten-Urlaub! Und noch dazu in der Weihnachtszeit! Viele unserer Rekruten kommen in diesem Jahre zum ersten Male „nach Muttern" in Urlaub, führen die schmucke Uniform spazieren und beobachten so ganz heimlich, was die Inge und die Grete, die Lotte und die Frieda wohl von dem jungen Krieger halten.

Bunt belebt ist jetzt das Straßenbild Wuppertals — strahlende, gesunde und stramme Jungen, denen man die soldatische Schulung anmerkt. Mächtig stolz sind Vater, Mutter und Geschwister auf „ihren" Urlauber, der sich nach den langen Monaten des strammen Dienstes gern ein wenig verwöhnen läßt. Mögen sie sich alle während der Urlaubstage recht wohl fühlen in der Heimat!

Photo: Herbert Breker.

Jeder Zug bringt neue Urlauber. Sie werden am Bahnhof bereits sehnlich erwartet und freudig begrüßt.

„Das Rheingold"

Neueinstudiert an den Städtischen Bühnen

Der Operndramaturg der Wuppertaler Städtischen Bühnen schreibt uns:

Im Mittelpunkt des Opernspielplans der Städtischen Bühnen Wuppertal steht in dieser Spielzeit bekanntlich Richard Wagners „Ring des Nibelungen". Die erste Etappe der Neueinstudierung dieses gewaltigen Werkes, das man treffend eine deutsche Weltanschauung in dichterisch-musikalischer Prägung genannt hat, ist nunmehr erreicht. Am 1. Weihnachtsfeiertag wird im Barmer Haus der Vorabend zu Wagners Bühnenfestspiel „Das Rheingold" in Szene gehen. Die musikalische Leitung hat Klaus Nettstraeter, für die Inszenierung zeichnet Max Haas, für das Bühnenbild Albrecht Langenbeck verantwortlich. Es wirken mit die Damen: Gerhart-Voigt a. G., Joesten, Klein, Peer, Schepers, Witt, und die Herren: Berg, Butzon, Korth, Lang-Schunk, Matthies, Walther, Wolff, Wünzer. Das verstärkte Städtische Orchester spielt in der von Bayreuth her bekannten und von Wagner vorgeschriebenen Besetzung des „Nibelungen-Orchesters". Im Hinblick darauf, daß „Das Rheingold" seit zwölf Jahren an unseren Bühnen nicht mehr über die Bretter ging, darf man erwarten, daß alle Wuppertaler Wagner-Verehrer diese Aufführung am 1. Feiertag besonders herzlich begrüßen werden.

*

Der Weihnachtsspielplan bringt außerdem: am 1. Feiertag im Elberfelder Hause als Wiederholung Shakespeares Schauspiel „Das Wintermärchen" in der Inszenierung von Karl Heinz Strour a. G.

Am Samstag — 2. Feiertag — findet nachmittags im Barmer Hause eine Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Rumpelstilzchen" statt. Abends wird Jochen Huths erfolgreiches Lustspiel „Die vier Gesellen" aufgeführt. — Im Elberfelder Hause wird nachmittags „Der Bettelstudent", Operette von Carl Millöcker, wiederholt. Abends gelangt Lehars unvergängliche „Lustige Witwe" zur Aufführung.

Am Sonntag gelangt im Barmer Hause Wagners „Lohengrin" zur Aufführung. — Im Elberfelder Hause wird an diesem Tage nachmittags das Märchen „Rumpelstilzchen" und abends „Der Etappenhase", Lustspiel von Karl Bunje, wiederholt.

Verlosung von Kunstwerken

Kunstverein Ruhmeshalle

Bei der Verlosung des Kunstvereins Barmen für die Mitglieder des Jahres 1936 fielen folgende Kunstwerke auf folgende Los- (Mitglieds-) Nummern: Gewinn Nr. 1: Aquarell von Rich. Paling auf Los Nr. 137, Gewinn Nr. 2: Aquarell von Paul Wellershaus auf Los Nr. 51, Gewinn Nr. 3: Aquarell von Werner Sehlbach auf Los Nr. 101, Gewinn Nr. 4: Pastell von Erich Wessels auf Los Nr. 14, Gewinn Nr. 5: Kohlezeichnung von Karl Heinz Hellwig auf Los Nr. 226, Gewinn Nr. 6: Federzeichnung von Max Lovisach auf Los Nr. 144, Gewinn Nr. 7: Holzschnitt von Hans Groß-Heide auf Los Nr. 34, Gewinn Nr. 8: Radierung von Otto Fischer auf Los Nr. 149, Gewinn Nr. 9: Radierung von Lovis Corinth auf Los Nr. 145, Gewinn Nr. 10: Radierung von Alfred Hitzig auf Los Nr. 80, Gewinn Nr. 11: Litho von Wilhelm Hetse auf Los Nr. 43, Gewinn Nr. 12: Litho von Ernst Oberhoff auf Los Nr. 1120.

Die Ausstellung „Unsere Erde" in der Barmer Ruhmeshalle bleibt am Donnerstagnachmittag sowie am ersten Weihnachtstag geschlossen. Am zweiten Feiertag und Sonntag ist die Ausstellung von 10—1 Uhr geöffnet.

Steinmetz-Brote zu haben in der Bäckerei Abendroth
W.-Elberfeld, Neustraße 10 1.7

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und Bezugsscheine für Konsummargarine

Für die Monate Januar bis März 1937

Mit der Neuregelung der Fettversorgung ab 1. Januar 1937 sind auch die Bestimmungen über die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit billiger Konsummargarine geändert worden. Wie bisher wird für die minderbemittelte Bevölkerung die Fettverbilligung durch Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen weiter durchgeführt. Darüber hinaus erhalten Volksgenossen, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine, d. h. der billigsten Margarinesorte, angewiesen sind, ohne daß bei ihnen die Voraussetzungen für die Gewährung der Verbilligungsscheine für Speisefette erfüllt sind, in Zukunft Bezugsscheine für die Konsummargarine, jedoch ohne Verbilligung.

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette enthalten wie bisher für die Monate Januar bis März 1937 6 Verbilligungsscheine, deren jeder beim Einkauf der vorgeschriebenen Fettwaren eine Verbilligung von 0,25 RM für je ½ Kg. gewährt. Im Gegensatz zu den bisher ausgegebenen Verbilligungsscheinen, von denen nur 3 Abschnitte einen Anspruch auf Lieferung von je ½ Kg. Konsummargarine gewährleisteten, geben die neuen Verbilligungsscheine für 5 Abschnitte das Bezugsrecht für je ½ Kg. Konsummargarine. Der Anspruch ist also für jeden Verbilligungsschein von ½ Kg. auf 2½ Kg. Konsummargarine für die Gültigkeitsdauer erhöht worden.

Die Bezugsscheine für Konsummargarine gewähren dem Inhaber das Recht, in der Zeit von Januar bis März 1937 4mal ½ Kg. Konsummargarine zum Preise von 0,63 RM je ½ Kg. zu beziehen. 3 dieser Abschnitte müssen jeweils im Laufe der vorgedruckten Monate Januar bis März verwendet werden, während der 4. zu einer beliebigen Zeit im Gültigkeitsvierteljahr verwandt werden kann.

Als minderbemittelt und danach berechtigt, Reichsverbilligungsscheine für Speisefette zu erhalten, gelten Einzelpersonen und Familiengemeinschaften, deren Netto-Gesamteinkommen im Monat folgende Sätze nicht übersteigt: für Alleinstehende 80 RM monatlich, für Verheiratete ohne Kinder 120 RM monatlich, für Verheiratete mit 1 Kind 140 RM monatlich, für Verheiratete mit 2 Kindern 160 RM monatlich, für Verheiratete mit 3 Kindern 185 RM monatlich, und für jedes weitere Kind 25 RM monatlich mehr. Den Kindern gleich zu rechnen sind andere mittellose Haushaltsangehörige.

Die Bezugsscheine für Konsummargarine erhalten zunächst alle Volksgenossen, deren monatliches Netto-Einkommen die oben angeführten Sätze in den einzelnen Gruppen um nicht mehr als 20 RM übersteigt.

Die Empfänger von Reichsverbilligungsscheinen erhalten daneben keine Bezugsscheine für Konsummargarine.

Den laufend aus Mitteln des Wohlfahrtsamtes unterstützten Personen werden die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette bei Auszahlung der Unterstützung in der Woche vom 28. bis 31. 12. 1936 ausgehändigt.

Nicht aus öffentlichen Mitteln unterstützte Personen, die im Rahmen der vorstehend genannten Einkommensgrenzen bezugsberechtigt sind, erhalten auf Antrag die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette oder die Bezugsscheine für Konsummargarine in der Zeit vom 28. 12. 1936 bis 13. Januar 1937 bei den zuständigen Kreisstellen des Wohlfahrtsamtes. Die Ausgabe erfolgt buchstabenweise an folgenden Tagen:

Buchst. A am Montag 28. Dez. vormittags 8—9 Uhr, B Montag 28. Dez. vorm. 9—12 Uhr, C und D Dienstag 29. Dez. vorm. 8—10 Uhr, E Dienstag 29. Dez. vorm. 10—12 Uhr, F Mittwoch 30. Dez. vorm. 8—10 Uhr, G Mittwoch 30. Dez. vormittags 10—12 Uhr, H Montag 4. Januar vorm. 8—11 Uhr, J und J Montag 4. Jan. vorm. 11 bis 12 Uhr, K Dienstag 5. Jan. vorm. 8—11 Uhr, L Dienstag 5. Jan. vorm. 11—12 Uhr, M Mittwoch 6. Jan. vorm. 8—11 Uhr, N Mittwoch 6. Jan. vorm. 11—12 Uhr, O, P und Q Donnerstag 7. Jan. vorm. 8—10 Uhr, R Donnerstag 7. Jan. vorm. 10—12 Uhr, Sch Montag 11. Jan. vorm. 8—12 Uhr, S. Dienstag 12. Jan. vorm. 8—10 Uhr, St. Dienstag 12. Jan. vorm. 10—11 Uhr, T Dienstag 12. Jan. 11—12 Uhr, U und V Mittwoch 13. Jan. vorm. 8—9 Uhr, W—Z Mittwoch 13. Jan. vorm. 9—12 Uhr.

Bei der Antragstellung sind Ausweise über die Zusammensetzung der Familie (Stammbuch) sowie Bescheinigungen über das in der ganzen Familie vorhandene Einkommen (Rentenbescheide, Arbeitgeberbescheinigungen) vorzulegen.

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die Renten auf Grund der Reichsversorgungsgesetze beziehen, beantragen die Verbilligungsscheine oder Bezugsscheine bei den für sie zuständigen Kriegsfürsorgestellen.

Der Anspruch auf den Bezug von Konsummargarine wird nur dadurch begründet, daß der sowohl den Verbilligungsscheinen als auch den Bezugsscheinen anhängende Bestellschein sofort bei dem Lebensmittelhändler, bei dem Eintragung in die Kundenliste erfolgt ist, abgegeben wird.

Kurzarbeiter, die für ihre Person vom Arbeitsamt durch Vermittlung des Arbeitgebers Kurzarbeiterunterstützung beziehen, erhalten die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette zusammen mit der Kurzarbeiterunterstützung sowohl für sich als auch ihre Familienangehörigen vom Arbeitsamt. Nichtunterstützte Kurzarbeiter und solche Arbeitnehmer, die bei einem Arbeitgeber beschäftigt sind, der nur für einen Teil seiner Gefolgschaftsmitglieder Kurzarbeiterunterstützung erhält, erhalten vom Arbeitsamt keine Fettverbilligungsscheine. Sie müssen sich von ihrem Arbeitgeber eine Bescheinigung ausstellen lassen, daß sie für ihre Person keine Kurzarbeiterunterstützung erhalten und bekommen dann auf diese Bescheinigung hin unter gleichzeitigem Nachweis ihres Einkommens die Scheine (Verbilligungs- oder Bezugsscheine) bei den zuständigen Kreisstellen des Wohlfahrtsamtes.

Notstandsarbeiter — auch die außerhalb Wuppertals beschäftigten — erhalten die Scheine ebenfalls beim Wohlfahrtsamt. Soweit sie in Gemeinschaftslägern sich befinden, werden sie ihnen durch den Lagerführer übergeben. Die übrigen Notstandsarbeiter erhalten die Fettscheine von ihrem Arbeitgeber, der sie mit einer Sammelliste beim Wohlfahrtsamt beantragt und abgeholt.

Die Standesämter an den Feiertagen

Zur Anmeldung nur von Sterbefällen und Totgeburten sind die Standesämter der Stadt Wuppertal am 1. und 2. Weihnachtstage sowie am Neujahrstage und am Samstag, dem 2. Januar 1937 wie folgt geöffnet:

Die Standesämter Elberfeld und Barmen von 11—12 Uhr vormittags, Langerfeld, Beyenburg, Ronsdorf, Cronenberg und Vohwinkel von 11,30—12 Uhr vormittags.

Ungerechtfertigte Preissteigerungen im Weinhandel

Die Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft hat auf Anregung des Reichskommissars für Preisbildung Maßnahmen in die Wege geleitet, um den in letzter Zeit beobachteten ungerechtfertigten Preissteigerungen im Weinhandel entgegen zu wirken.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat ferner angeordnet, daß Weinversteigerungen bis 1. Mai 1937 nicht stattfinden dürfen, und daß die seit dem 18. Oktober des Jahres auf Weinversteigerungen erzielten Preise im Hinblick auf die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen einer Nachprüfung unterzogen werden.

Weihnachtsfeier bei den Kranken im St. Josephs-Hospital

Gestern fand wieder, wie alljährlich, die Weihnachtsfeier bei den Kranken im St. Josephs-Hospital statt. Wer öfters diesen Feierstunden beiwohnen konnte, wird immer wieder ergriffen und erfreut sein über die frische und doch so sinnige Art, mit der man den Kranken schon vor dem Feste den Festtagsfreudenschall in ihr Zimmer bringt. Eine schlichte Feier inmitten des Hauses in einem der großen Tagesräume wurde von den berufenen Boten des Weihnachtsfestes, den Kindern, bestritten. Sie kündeten in ihrer Art das große Geheimnis, wußten aber auch so viel Weisheit frisch zu bringen, daß alle ihre helle Freude daran hatten.

Der Vorsitzende des Kuratoriums, Stadtdechant Brandt, hob in seiner Ansprache hervor, daß das St. Josephs-Hospital eine große Familie sei, die Freud und Leid miteinander trägt. Erst am Morgen des Festtages hatte man ja die älteste Schwester des Hauses, Schwester Irmina, zu Grabe geleitet, nachdem sie in hervorragender Treue 48 Jahre lang in Elberfeld den Kranken gedient hatte. Jetzt galt es, auch die Freude des Festes gemeinsam zu begehen. Im Namen aller sprach der Stadtdechant den Kranken die besten Wünsche aus und konnte auch dem Winterhilfswerk danken für die großzügige Weise, mit der es zur Bescherung beigesteuert hatte.

Dann begann der Gang über die Krankenstationen, voran die Engelchen und dann die große Schar der Sänger und Gratulanten. In den Zimmern leuchtete das Weihnachtslicht, und in den Augen und Herzen der Kranken auch. Diese Weihnacht im Krankenhaus, so schmerzlich sie auch für sie ist, werden die Kranken sicherlich nicht vergessen!

Die Kunststube Leithäuser, W.-Elberfeld, Herzogstraße 30, zeigt in einer Schau „Aus westdeutschen Ateliers" Malerei, Graphik und Plastik von Hanna Achenbach-Siegen, Marie Bilstein-Vörde, Franz Bronstert-Hagen, Hans Busch-Alsen-Düsseldorf, Gustav Deppe-Witten, Max Gries-Remscheid, Reinhard Günter-Remscheid, Dietrich Krieger-Wesel, Max Loviscach-Wuppertal, Bruno Müller-Altena, Karl Niestrath-Hagen, Grete Penner-Haspe, Max Pfeiffer-Wattenpfuhl-Hattingen, Jo Pieper-Essen, Josef Pieper-Düsseldorf, Margarete Reichardt-Wuppertal, Jupp Rübsam-Düsseldorf, Kurt Schwippert-Düsseldorf, Elisabeth Schmitz-Witten. Kunst im Handwerk zeigen Lotte Bach-Münster, Ilse Becher-Hagen und M. Jaeger-Wuppertal.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Die Insassin des Reform. Gemeindestiftes, Frau Wwe. Heinrich Klippenheuer, vollendete ihr 86. Lebensjahr. Sie ist körperlich und geistig noch frisch.

b.— **Die Weihnachtsvorführung im Planetarium** gehört seit seiner Eröffnung zu den interessantesten und deshalb am stärksten besuchten öffentlichen Vorführungen, die das weltberühmte Zeiß-Instrument ermöglicht. Wird doch gerade in ihr alles das gezeigt, was diesem Wunderwerk der Technik seine besondere Anziehungskraft verliehen hat. Wir beobachten den mit seinen Tausenden von Sternen glitzernden Heimathimmel,

Konditorei-Café Müller Königstr. 159, Tel. 317 30 und Tannenbergstr. 31, Tel. 353 80,
hält sich für Weihnachtsbestellungen bestens empfohlen
1472

der seine ewig gleichbleibenden Kreise zieht, alsdann den Sternenhimmel, ferner Länder und schließlich die Wunderwelt der Planeten und deren Sonderbahnen, die seit Jahrtausenden bis zurück zur Zeit von Christi Geburt die Menschheit in ihren Bann zog. So erleben wir also den Sternenhimmel längst vergangener Zeiten und beobachten Planetenstellungen, die der große deutsche Astronom Kepler im Mittelalter errechnete und nachträglich als Weihnachtsstern zur Zeit von Christi Geburt deutete. Die Weihnachtsvorführung, die am Sonntag, dem 27. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Planetarium in den Barmer Anlagen stattfindet, wird von musikalischen Darbietungen des Wuppertaler Frauenchors und einiger Solisten umrahmt. — Eintrittspreis 50 Pfg.

b.— **Städt. Museum, Zur Schafbrücke 24.** An den beiden Weihnachtstagen und am Neujahrstag bleibt das Museum geschlossen. Am Sonntag, dem 27. Dezember und 2. Januar, ist es von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr geöffnet.

b.— **Festgenommen** wurden ein 15jähriger Bursche aus der Lenneper Straße, eine 53jährige Frau und ein 16jähriges Mädchen, beide aus Milspe, wegen Ladendiebstahls. Ferner wurde ein 49jähriger Mann aus der Oberen Lichtenplatzerstraße wegen Erregung öffentlichen Aergernisses in Haft genommen.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** Frau Wwe. Wilhelm Schneider, Am Dorpweiher 65, feiert morgen, 24. Dezember, ihren 82. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. — Robert Hermann-Span, im Städt. Alterspflegeheim, wird am 24. Dezember 81 Jahre alt.

e.— **Festgenommen** wurden eine 25jährige Frau aus der Schreinerstraße wegen Ladendiebstahls und ein 25jähriger Mann aus der Revinghausstraße wegen Widerstandsleistung.

e.— **Gestohlen** wurden in einer Wirtschaft der Innenstadt ein zweireihiger, grauweiß gemusterter Wintermantel und ein graugrüner Hut im Gesamtwert von 120 RM.

Die Heiligabend arbeiten

Nicht alle Räder stehen still . . .

Wenn in unzähligen Wuppertaler Familien morgen, am Heiligen Abend, die weißen oder bunten Kerzen angezündet werden und die alten, vertrauten Weihnachtslieder erklingen, dann wird es allerdings auch manche Stuben geben, wo der Vater, der Bruder, die Tochter an diesem deutschesten der Familienfeste leider nicht teilnehmen kann, weil auch am Heiligen Abend ihm des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr schlägt. Es sind die

Vorposten der Arbeit

inmitten des Heiligen Abends. Es können viele Stunden vergehen, bis der verantwortungsvolle Dienst vorüber ist, es kann Mitternacht und es kann auch frühmorgens werden, bis der müde Arbeitsmann heimkommt, um dann, oft zwölf Stunden verspätet, mit seiner Familie den Heiligen Abend nachzufeiern. Dieser Volksgenossen zu gedenken, ist unsere Pflicht, denn sie stehen draußen und tun ihre Arbeit, um uns das Weihnachtsfest zu ermöglichen. Denn es kann ja nicht so sein, daß am Heiligen Abend

alle Räder still stehen können

und keine Eisenbahn und keine Straßenbahn fährt, und wenn die Eisenbahn noch in letzter Minute ihre Fahrgäste befördert, damit sie in die Heimat zur Mutter oder zum Kinde fahren können, dann steht auch noch der Streckenwärter inmitten der dunklen Nacht und behütet und bewacht die Strecke. Noch ist es für ihn zu früh, Weihnachten zu feiern. Und viele Straßenbahner, die noch spät Dienst tun müssen, weil es noch viele Menschen gibt, die eilig nach Hause wollen, können auch erst um Mitternacht ihren Heiligen Abend feiern. Wohl schränkt die Verwaltung ganz von selbst den Dienst ein, aber einige Wagen müssen doch noch zwischen den Stadtteilen hin und her pendeln, und damit wird dem Straßenbahner und Autobusschaffner und -fahrer der Heilige Abend wirklich auf die Heilige Nacht verlegt.

Das Licht muß brennen

Gewiß sitzen wir beim Kerzenlicht und freuen uns des weihnachtlichen Zaubers. Aber wer wollte den ganzen Heiligen Abend beim Kerzenlicht sitzen und nur Weihnachtslieder singen? Bald meldet sich in uns auch der prosaische Mensch, und schon sind wir am Lichtschalter und knipsen unsere sämtlichen Lichter an. Was würden wir staunen, wenn auf einmal kein Licht aufblitzen würde! Und wem verdanken wir das? Denken wir an diejenigen, die zur selben Stunde, wo wir fröhlich beieinandersitzen, durch weite Säle gehen, von Schalttafel zu Schalttafel, von Motoren zu Pumpen, von Generatoren zu Generatoren, denn diese Männer in blauen Werksblusen müssen jetzt arbeiten, damit wir Licht und Wasser und Gas haben. Ja, am Heiligen Abend stehen nicht alle Räder still, denn wir wollen uns ja auch waschen, wir wollen Kaffee kochen, wir brauchen das Wasser, wir brauchen den Strom, und dafür müssen einige Männer der Arbeit ihren Heiligen Abend in den Werken verbringen und können erst viel später das Fest der Familie nachfeiern.

Wenn Christbäume brennen

Unsere Feuerwehr kann ein Lied davon singen, wie oft sie schon in der stillen und heiligen Nacht hinausjagen mußte mit Motorspritze und Löschwagen, denn immer noch kommt es vor, daß Menschen leichtsinnig werden und nicht aufpassen, wenn der Christbaum im schönsten Kerzenlicht strahlt und dann auf einmal Feuer fängt. Christbäume brennen leicht! Aufpassen ist hier doppelt geboten! Nicht nur deshalb, weil so die ganzen Feiertage verdorben werden und kleine und größere Zimmerbrände entstehen können, sondern weil auch die Mannschaft in den Feuerwachen um ihre gemütliche Mannschafts-Feier kommt. Man denke nur noch an das heroische Lied der Wuppertaler Feuerwehrmänner in der Heiligen Nacht vor zwei Jahren, als die Gummifabrik in lodernden Flammen stand und unsere braven Feuerwehrmänner unter Einsatz ihres Lebens der mächtigen Feuersäulen Herr wurden nach schwerer mitternächtiger Arbeit. Das war ihre Heilige Nacht! Das waren die, die keine Weihnachten hatten . . .

Heiligabend im Krankenhaus

Wer am Heiligen Abend im Krankenhaus liegen muß, ist zu bedauern, denn fern der Familie und des Heims und vielleicht unter schweren Schmerzen daliegen, ist sehr trübe und bitter, aber in der Heiligen Nacht ins Krankenhaus eingeliefert zu werden, ist doppelt schwer und tragisch. Aber dafür müssen nun die Schwestern und Pfleger bereit und dafür müssen die Aerzte da sein, um sofort zu helfen; denn manches Mal hängt das Leben von der sofortigen Operation ab. Glücklich, wer nicht ins Krankenhaus muß, und glücklich der Arzt, der nicht in der Heiligen Nacht seinen Dienst anzutreten braucht. Aber er muß bereit sein . . .

Menschen, die arbeiten müssen . . .

. . . damit wir sorglos feiern können, gibt es noch unzählige, denn wir wollen am ersten Feiertag den Briefkasten voll Weihnachtsglückwünsche haben, und die können nicht am ersten Feiertag ausgetragen werden, wenn nicht Beamte in der Heiligen Nacht vorgearbeitet hätten. Wir wollen das Gefühl haben, daß wir beschützt werden von der Polizei, also sehen wir in der Heiligen Nacht die Polizeistreifen. Ist auch überall der Betrieb fast ganz eingestellt, wird nur das allernotwendigste getan, um alles zu erhalten, so schwirren doch in der Heiligen Nacht manche Transmissionsräder, Schwungräder, hier steht vielleicht ein Leuchtturmwärter auf dunkler Wacht, und dort muß vielleicht ein Schwellenarbeiter nachsehen, ob das Gleis auch noch in Ordnung ist. So arbeiten manche Volksgenossen am Heiligen Abend, damit wir Millionen in Ruhe feiern können.

*

Ronsdorfs Kinder feiern Weihnachten

In beiden Sälen des Evang. Vereinshauses veranstaltete am gestrigen Dienstag die Schule Deutscherrenstraße eine Weihnachtsfeier, an der die Elternschaft zahlreich teilnahm. Nach einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied sowie einem Gedichtvortrag hielt Schulleiter Böhme eine kurze Begrüßungsansprache. Dann setzten die Darbietungen ein, die ausschließlich von den Kindern bestritten wurden. Mit viel Liebe und Fleiß waren die Schüler und Schülerinnen aller Altersstufen an ihre Aufgabe herangegangen, so daß den Darbietungen ein voller Erfolg beschieden war. Der unter Leitung von Lehrer Rockemann stehende prächtige Kinderchor sang eine Anzahl schöner alter Weihnachtslieder, die starken Eindruck hinterließen. Die Aufführung eines Weihnachtsspiels, an der sich Kinder aller Klassen beteiligten, wirkte sehr eindrucksvoll. Zwischendurch wurden mehrere Lieder gemeinsam gesungen. Sehr wirkungsvoll wurde die Weihnachtsgeschichte von Kindern der Oberklasse dargeboten. Fräulein Pistorius-Elberfeld machte sich am Klavier als Begleiterin und auch als Solistin verdient. Schulleiter Böhme dankte allen Mitwirkenden für die schöne Ausgestaltung der Feier.

Kleine Nachtmusik

VON GERT LYNCH

Am 24. Dezember nachmittags gegen fünf Uhr stieg aus der Polsterklasse des Schnellzuges ein vornehmer Herr. Das Haar an den Schläfen hatte schon einen silbrigen Schimmer, aber der federnde Schritt und das frische Gesicht zeigten einen Mann in den besten Jahren. Er hatte die Hände in den Manteltaschen und unter dem Arm einen Geigenkasten, den eine graue Hülle umschloß. Er gab dem Gepäckträger einen Auftrag, spähte eifrig umher, und ging dann als letzter durch die Sperre. Hier wartete er noch ein Weilchen, und da niemand kam, zuckte er die Schultern und verließ den Bahnsteig.

Sein Gepäck war bereits in dem hohen rotbraunen Hotelwagen untergebracht. Der Wagenführer nahm höflich die Mütze ab und riß den Schlag auf. Der Gast aber winkte ab. Er hatte Verlangen nach frischer Luft und war gewillt, den Weg zu Fuß zu gehen. Den Geigenkasten, nach dem der Diener die Hand ausstreckte, behielt er bei sich.

Es ging in den Heiligen Abend hinein. Der öffentliche Christbaum vorm Bahnhof strahlte mit seinen elektrischen Kerzen. An den Leitungsdrähten hing dicker Rauhreif, und die Bärte der Männer sahen aus wie gepudert. Die ersten Läden wurden geschlossen, und die letzten Fichten von Straßenhändlern feilgeboten. Alle Leute hatten es eilig, nach Hause zu kommen.

Der Fremde schlenderte die Straße entlang und war enttäuscht, daß er nicht abgeholt worden war. Mit Unlust dachte er an die unpersönliche Weihnachtsfeier, die im Hotel bevorstand. Er hatte sich den Christabend mit der Jugendfreundin so schön ausgemalt, und nun war doch nichts daraus geworden. „Sollte ich wider Erwarten nicht an der Bahn sein", hatte sie geschrieben, „dann bin ich unabkömmlich."

Er blieb stehen und überlegte, ob er einen seiner Bekannten, die er in dieser Stadt hatte, anrufen sollte. Vielleicht den alten Akademieprofessor Meisel. Nein, den Meisel lieber nicht, der hatte Familie, und da gehört ein Außenstehender an solchem Abend nicht hinein. Aber der Dingsda, wie hieß er nur gleich, der Leiter der Staatsoper, der war Junggeselle und würde sich vielleicht sogar freuen. —

Da wurde er plötzlich von hinten hart angefaßt und so heftig zurückgerissen, daß der Geigenkasten rutschte und in einen Schneehaufen fiel. Im selben Augenblick kreischten wiehernd die Bremsen eines Kraftwagens auf. Eine Faust drohte zum Schlagfenster heraus, und eine wütende Stimme schrie: „Der Sakramenter, der! Guckt in der Luft rum, statt daß er acht gibt! Die dümmsten Sachen hätten passieren können!" Dann sprang der Motor wieder an und der Wagen eilte weiter.

Der Fremde, dem der Schreck in die Glieder gefahren war, war so verstört, daß der junge Mann, der ihn zurückgerissen hatte, sich bückte und den Violinkasten aufhob.

„Da", sagte er, „haben Sie Ihren Kasten wieder, hoffentlich hat es die Geige gut überstanden!"

Der Fremde holte tief Atem und reichte dem jungen Manne die Hand. „Recht vielen herzlichen Dank", sagte er. „Wenn Sie nicht rechtzeitig eingegriffen hätten, wer weiß —"

„O bitte, bitte", sagte der junge Mann, der einen breitkrempigen schwarzen Hut und eine flatternde Schleife trug, „man tut, was man kann."

Es ergab sich von selbst, daß sie den Weg gemeinsam fortsetzten. „Sie sind Künstler?" fragte der Fremde.

„Ja, ich bin Maler und habe gerade ein Weihnachtsbild abgeliefert."

„Hoffentlich brachte es auch ein gutes Honorar ein", bemerkte lächelnd der Fremde.

„Leider nicht", sagte der Maler bitter.

„Und ich", erzählte der Fremde, „ich komme eben vom Bahnhof und bin auf dem Wege zu meinem Hotel."

„Dann sind Sie nicht zu beneiden, wenn Sie am Heiligen Abend keinen anderen Aufenthalt haben", sagte der Maler.

„Da haben Sie allerdings recht", antwortete leise der Fremde.

Als sie unter der nächsten Bogenlampe waren, blickte der Maler dem Fremden scharf ins Gesicht und sagte dann unvermittelt: „Hören Sie mal, wenn Sie nichts Besseres vorhaben, so kommen Sie doch zu mir in das Atelier. Ich habe zufällig auch keine Gesellschaft, und da eine Kiste von zu Hause eintraf, und es zu zweit besser schmeckt, stifte ich das Essen, und Sie selbst tragen zur Verschönerung des Abends bei, indem Sie etwas auf Ihrer Geige vorspielen. Sie können doch spielen?"

„Gewiß", sagte der Fremde, wobei er ein Lächeln unterdrückte.

„Na also", sagte der Maler, „und wie gefällt Ihnen mein Vorschlag?"

„Ausgezeichnet", sagte der Fremde, „ich gehe mit!"

Die Bereitwilligkeit, mit der die Einladung angenommen wurde, deutete der Maler nach seiner Art. Sicher, dachte er, ist dieser gutgekleidete Geiger letzten Endes ein armer Teufel. Vielleicht ist er gar ohne Stellung, denn sein seltsames Verhalten, das beinahe zu einem Unglück geführt hätte, war ganz das eines Menschen, der den Kopf voller Sorgen hat. Und der Maler beschloß, ihm eine doppelte Wurstportion vorzulegen. Laut sagte er, als sie dann um die Ecke bogen: „Wir sind gleich da. In dieser Seitenstraße, neben der zweiten Gaslaterne, dort wohne ich."

Unterwegs zog der Fremde unauffällig einen schweren Brillantring vom Finger.

Sie traten in einen zugigen Hausflur und stiegen die schlechtbeleuchtete, knarrende Treppe hinauf bis zum vierten Stock. „Gottfried Hertling" stand auf dem Türschild.

Der Maler schloß auf, drehte das Licht an und wies auf die Kleiderhaken im Vorraum. Sie legten ab, und Hertling öffnete die Tür zum Atelier.

Ein mächtiges schräges Fenster, das voller Blattpflanzen war, beherrschte den Raum. Während der Gast Platz nahm und die Bilder an den Wänden betrachtete, legte Hertling Holz und Kohlen auf, und bald begann es im Ofen zu knäckern und zu bullern.

„Zuerst", sagte Hertling, „müssen wir wenigstens so viel Geschirr abwaschen, wie wir brauchen." Und er fing an, Teller und Tassen unter der Leitung abzuspülen, und bat den Gast, das saubere Handtuch vom Halter zu nehmen und das Abtrocknen zu besorgen.

„Sie scheinen das nicht oft getan zu haben", bemerkte Hertling, als er sah, wie umständlich der Gast hantierte.

„Kein Wunder", entgegnete dieser, „wenn man nirgends zu Hause ist und von einem Hotel ins andere muß."

Dann setzte Hertling das Teewasser auf und deckte den Tisch, und zwischendurch sprach er von seinen Gemälden, und daß er im Frühjahr eine Kollektivausstellung vorhabe.

„Welches Bild gefällt Ihnen denn am besten?", fragte er in selbstsicherem Ton, so wie man ihn Laien gegenüber anschlägt.

„Die kleine Nachtmusik dort", antwortete ohne zu zögern der Gast und wies auf ein Oelstück, das ein Gartenhaus mit hell erleuchtetem Fenster darstellte, auf dessen Vorhang der Schatten eines Flötenspielers lag.

„Merkwürdig", sagte Hertling betroffen. „Ich zerbreche mir wochenlang den Kopf, wie ich das Bild taufen soll, und Sie finden im Handumdrehen den richtigen Namen dafür. Uebrigens ist es wirklich mein bestes Bild. Wenn Sie auch so gut spielen können, wie Sie urteilen, dann müssen Sie wirklich was los haben!"

„Man tut, was man kann", sagte der Gast und wandte sich mit zuckenden Mundwinkeln ab.

Hertling goß den Tee auf, und dann setzten sie sich an den Tisch. Würste, Käse und Oelsardinen lagen auf dem Teller. In einem Körbchen standen Backwerk, Aepfel und Nüsse bereit. „Greifen Sie zu und lassen Sie sich nicht nötigen", sagte Hertling, schnitt einige Scheiben Brot vor und hieb ein.

„Gesegnete Mahlzeit", sagte der Gast und langte zu.

„Später", sagte Hertling mit vollem Munde, „trinken wir noch eine Flasche Wein!"

So aßen sie, bis sie satt waren und redeten dabei von diesem und jenem.

Dann holte Hertling das Christbäumchen aus der Ecke, stellte es auf den Tisch, brannte die roten Kerzen an und drehte die Lampe aus. Die Flämmchen flackerten leise, und an der Decke hüpften die Schatten wie Frösche umher. Ein Nadelästchen fing Feuer, knisterte und rauchte, und verbreitete einen herzhaften Geruch.

Hertling klemmte die Flasche zwischen die Knie, bohrte den Kork an und zog ihn mit einem kleinen Blaff heraus. Der Wein gluckste in die Gläser, und sie stießen an.

„Auf die Kunst, lieber Hertling", sagte der Gast, „und auf daß es Ihnen gedeiht!"

„Danke", sagte Hertling, „und auf frohe Weihnacht!"

Jetzt hielt der Gast die Zeit für gekommen. Er griff nach seinem Kasten, zog die Hülle herunter, hob den Deckel und nahm die Geige zur Hand. Sie sah aus wie jede andere Geige. Hertling trat näher. „Hat ihr der Sturz geschadet?", fragte er.

„Es fehlt nichts", sagte der Gast und stimmte die Saiten. Dann schraubte er den Bogen zurecht, setzte die Geige an und begann zu spielen.

„Stille Nacht, heilige Nacht", schwang es überaus rein und zart durch das Atelier. Hertling steckte sich eine Zigarre an, legte sich auf den Diwan und sang mit. Aber er verstummte bald wieder, als er fühlte, daß seine rauhe Stimme sich nicht mit der Stimme der Geige vertrug.

Der Gast lächelte fein, leitete ohne zu unterbrechen auf andere Melodien über und spielte, indem er im Raum auf- und abging, immer eindringlicher und inniger. Hertling erkannte klassische Weisen und wurde aufmerksamer, und allmählich sanken alle gewöhnlichen Gedanken, die gleich grauen Wolken sein Gemüt bedeckten, in ein Nichts zusammen, und in seiner Vorstellung wölbte sich in unermeßlichem Bogen die schimmernde Unendlichkeit. Er vergaß auch das Rauchen, und die Zigarre erkaltete. Eine Kerze nach der anderen erlosch, er merkte es nicht. Die klaren Wintersterne zitterten in bunten Funkchen durch das große Atelierfenster und tauchten den Raum in ein Zwielicht, in dem die Umrisse der Dinge unterginnen und die Zwischendinge und Hintergründe lebendig wurden. Und im Innern des Malers begann etwas zu schmelzen und ein Gefühl sich auszulösen, das unsäglich schön war, aber dem Schmerz nahe verwandt schien. Er legte die Hand auf die Brust, doch das Ziehen darunter wuchs und wuchs, und die edlen Töne der Geige schneiten mitten in sein Herz hinein wie in einen Brunnen, der immer voller wurde und endlich überlief. Hertling wischte sich über die Lider und merkte mit halbem Sinn, daß es dort feucht war.

Und es dauerte lange, ehe die kleine Nachtmusik zu Ende ging und der Gast sacht die Geige weglegte.

Hertling erwachte wie aus tiefem Traum, erhob sich und drückte dem Geiger stumm die Hände. Eine Weile saßen sie noch in beredtem Schweigen beisammen, tranken den Wein aus und ließen den Heiligen Abend ausklingen, der für Hertling ein großes Erlebnis gewesen war.

Als es um Mitternacht zur Christmette läutete, stand der Gast auf und machte sich fertig. Hertling geleitete ihn bis zur Straße hinunter. „Besuchen Sie mich recht bald wieder", sagte er beim Abschied, „ein gedeckter Tisch und, wenn Noi am Mann sein sollte, ein paar Mark sind immer für Sie bereit!"

Während Hertling wieder ins Atelier hinaufstieg, erinnerte er sich, daß er versäumt hatte, den Geiger nach seinem Namen zu fragen, und auch danach, in welchem Lokal er spiele. Nun, dachte er, er wird schon von sich hören lassen. Und ausgeglichen wie schon lange nicht mehr legte er sich zu Bett.

Wenige Tage nach Weihnachten fand sich im Atelier ein fremder Herr ein, der sich als auswärtiger Kunsthändler vorstellte und die Bilder anschaute. Schließlich kaufte er in geheimem Auftrag die „Kleine Nachtmusik" ohne mit der Wimper zu zucken zum höchsten Preise, den Hertling mutig genannt hatte.

Im Januar dann, als der Geiger noch immer nichts hören ließ, machte sich Hertling selber auf und hielt bei allen großen Kapellen der Stadt Nachschau. Aber es war umsonst.

Hertling erfuhr nie, daß es der Geigerkönig K. gewesen war, der ihm am Weihnachtsabend auf einer Stradivari vorgespielt hatte, und der in den Hauptstädten der ganzen Welt seine Meisterkonzerte gab, den Abend nicht unter tausend Mark.

Inhalt der „Wochenschau" Nr. 52 vom 27. Dezember 1936

Einige Seiten Weihnachten im Bilde und in der Erzählung.
Fortsetzung des Romans „Das Geheimnis des Grünen Buddha".
Eine lustige weihnachtliche Füsser-Seite.
Auf der Seite „Für die Frau": Grün und Licht sowie Rezept.
Artikel über das abenteuerliche Leben des Mongolenherrschers Dschingis-Chan.
Bildartikel über Takada, die Schneestadt Japans.
Aktuelle Bilder aus Deutschland und der Welt.
Bilder von westdeutschen Bühnen.

Was ein Londoner Nebel kostet

Die Verluste, die durch Verkehrsschwierigkeiten im Warenhandel entstehen, werden im Verein mit den gesteigerten Beleuchtungs- und Heizungskosten und der Minderung der Arbeitsleistung in runder Summe auf eine Million Pfund Sterling für den Tag eines Londoner Nebels gerechnet.

Städtische Bühnen

Mittwoch, 23. Dez. 1936:

Barmen. 20—23. Miete M 7 (grüne Kartei D und freier Verkauf Mk. 0.60—3.70: **Die Dorothee,** Optt.

Elberfeld. 15—17.30 außer Miete Mk. 0.45—2.00: **Rumpelstilzchen,** Märch. 20—22.30, Miete M 7 (grüne Kt.) und freier Verkauf Mk. 0.80—3.70: **Die vier Gesellen,** Lustspiel.

Donnerstag, 24. Dez. 1936:

Barmen und Elberfeld. Geschlossen.

Festliche Weihnachten verleben Sie im Parkhotel Haus Rechen Bochum

u90

Liebe Lore! Bestelle doch wieder so eine schöne bunte Schüssel bei Schüllers, die ist preiswert! 15 Teile Mk. 1.50, oder wollen wir dort Kaffee trinken? Dann schreibe mir: Treffpunkt **Konditorei-Café Schüller,** W.-E., Tannenbergstr. 14 (Breitestr.) 1378

Unglaublich wie billig!! sagen unsere Kunden beim Einkauf von Füchsen, Pelzen u. Fellen, von Krimmern u. Plüschen für Mäntel u. zum Verlängern. Hübsche Krimmer-Krawatten von 1.95 an. 1347 **Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 98.**

Unser großes **Weihnachts-Festprogramm**

MARTA EGGERTH
JOHANNES HEESTERS

Das Hofkonzert

Ufa

Ab 1. Feiertag

Ufa **MODERNES** Theater, W.-Elberfeld
UFA-PALAST W.-Barmen

DORTMUNDER HOF
J. E. Neukam
W.-ELBERFELD / Burgstr. 9
(früher V. r. K. D.)

DOPPEL-MÄRZEN
aus der
DORTMUNDER UNION-BRAUEREI
im Anstich!

D4402

Fahre - aber mit Verstand
(Ein Ufa-Tonfilm von der Beherrschung des Kraftwagens) zeigt die
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft
am Samstag, dem 26. 12., verm. 11.30 Uhr
im Ufa-Palast, Barmen
Karten für Interessenten kostenlos an der Theaterkasse und bei allen Standard-Tankstellen. 1231a

Ein Sekt von Tradition
Seit 100 Jahren
BURGEFF GRÜN

b359

Weihnachtszeit – Karpfenzeit!
Zum Heiligen Abend:
Lebende Spiegelkarpfen ½ kg 1.00
Leb. Aale ½ kg 2.00, leb. Schleien ½ kg 1.70
Rotfleisch. Salm i. Schn. ½ kg 2.70
Großer Heilbutt i. Schn. ½ kg 1.40
Flußhechte, Zander, Barsche, Bresen, ff. Schellfisch und Cabliau im Schnitt
Auf jeden Tisch einen Weihnachts-Aal
aus dem Spezialgeschäft
Hirschmüller
Mittelstr. Klotzbahn Island
Durchgehend geöffnet

Luftkämpfe über Spanien

Als Flieger bei der nationalen Armee — Von C. Everard

IV.

Ueber dem Häusermeer von Madrid

Ich hatte mich rettungslos verflogen. Mein Motor verliert plötzlich an Touren, irgendein Kolben muß gefressen haben, es stinkt nach brennendem Oel und heißem Eisen. Die Landkarte scheint nicht zu stimmen. Ich bleibe hinter meiner Staffel zurück, südlich von Madrid. Bleigrau flimmert der Himmel. Man hat mir eingeschärft, auf keinen Fall den Manzanares ostwärts zu überfliegen. Im Westen des Flusses hat man bei einer Notlandung Aussicht, von eigenen Truppen gefunden zu werden.

Russisches Flugzeug hinter mir

Vor einer halben Stunde war ich von einem neuen russischen Jagdflugzeug gejagt worden. Es machte seine 450 Kilometer. Nur die Wolkendecke hat mich gerettet, in die ich wie ein Habicht tauchte. Der Motor meines neuen Jagdeinsitzers war noch nicht eingelaufen, und deshalb mußte ich mit der alten Maschine fliegen. Endlich sah ich das Flußtal unter mir. Ist es der Manzanares oder erst der Jarama? Ich stelle den Motor ab und schraube mich langsam zur Erde. Da spritzt es von den Hügeln mit gasig rotleuchtenden Flammen: Flaks! Neben mir platzen Wattebäusche auf, zwanzig, dreißig! Links und rechts, vor mir und hinter mir.

Ich werfe meine Kiste herum, stelle sie auf den Kopf, ziehe wieder den Knüppel an, gehe mit steilem Turm plötzlich in die Kehre. Wenn Schrapnells in der Nähe platzen, wirft es mich fast aus der Kiste, so stark spürt man den Luftstoß. Dort ist endlich die Front. Ich erkenne das Gelände, fliege zwischen Illescas und Aranjuez. Das Thermometer steht über dem roten Strich, der Motor wird immer heißer und beginnt zu — qualmen.

Nur dreihundert Meter sind noch unter mir! Damit komme ich etwa auf einen Kilometer hinter unsere Front.

Krach . . . Der spanische Boden mag sehr fruchtbar sein; zum Notlanden taugt er wenig. Ich springe aus dem Cockpit. „Alto! Halt!" rufen zwei marokkanische Schützen und springen auf mich zu. Sie erkennen endlich das Abzeichen am Flügel und Rumpf.

Ich bin hinter dem Dorf Sesana bei Aranjuez, am rechten Flügel der Armee Varela. Man zieht mich sofort in eine Deckung. Ein Sargento (Sergeant) hängt am Feldtelephon und macht Meldung zum Kommando. Die Stellung ist von einer Kompanie „Tercio" und einer Kompanie Marokkaner besetzt.

Ich werde zum Stab befohlen. Mein Flugzeug soll während der Dunkelheit abgeschleppt und auf einen Lastwagen verladen werden.

Nun stehe ich vor Major José Alvarez Entrena, Kommandant der ersten Bandiera der Legionäre. Die Stimmung ist zuversichtlich, aber ernst. Es geht langsam, aber unaufhaltsam vorwärts. Die Offiziere der ersten Bandiera nehmen mich gastfreundlich auf. Es sind ruhige und tapfere Menschen. Man irrt in den meisten Ländern, wenn man die Legion (Tercio) mit der französischen Fremdenlegion vergleicht. Sie besteht zu 95 Prozent aus Spaniern. An Ausbildung, Kriegserfahrung und technischer Ausrüstung ist sie den besten europäischen Formationen gleichwertig. Die Disziplin ist unübertrefflich.

Angriff auf Madrid

Vom Stabe der Ersten Bandiera führt mich ein Kurierwagen zur Armee Varela, der ich derzeit zugeteilt bin. Ich mache meine Meldungen. Abends kommt meine Maschine auf einem Lastwagen und wird von meinem braunen Mechaniker Meske liebevoll in Empfang genommen. Um 22 Uhr wird der Befehl für morgen bekanntgegeben. Auf einem großen Tisch wird die Karte von Madrid ausgebreitet. „Die roten Truppen greifen unseren Abschnitt Getafe-Leganes-Alcoron an", erklärt der Hauptmann. Heute nachmittag sind unsere Kolonnen bis zum Casa del Campo vorgedrungen. Sie stehen am hoch gelegenen Stadtteil Madrids gegenüber der Montanakaserne. Oberst Ascensio will morgen die Segoviabrücke nehmen. Geben Sie acht, daß keine Bomben hinter die Linie fallen. Unsere Kolonnen Tella und Barron gaben beim Manzanares Stellung bezogen. Carabanchel Bajo muß verschont werden. Außerdem sämtliche rote Kreise auf der Karte!"

Ernste Gesichter um den Kartentisch. Fast jeder der spanischen Flieger hat Familie oder Verwandte in Madrid. Zwanzig dreimotorige Bomber sollen 60 000 Kilogramm Bomben abwerfen! Die Herren machen sich Zeichen auf den Karten. Es wird schwer sein, im Gedränge des Luftkampfes all diese hundert Verbote zu beachten. Ein Leutnant bekommt Befehl, die roten Betonstellungen in einer bestimmten Straße zu bewerfen. Gerade dort wohnt seine Frau. Hier stehen Männer, die morgen in der Luft um ihr Leben kämpfen; Männer, die ihre Pflicht tun, obwohl sie von tausend Hemmungen erfüllt sind. Bis jetzt hat man nur feindliche Stellungen, Batterien, Depots und Lager im freien Gelände beschossen.

Wir wissen, daß uns der Gegner morgen mit modernen Flugzeugen angreifen wird. Die roten Flieger kämpfen heute nicht mehr mit den veralteten, in Spanien hergestellten Apparaten. Sie haben die neuesten Potez 54, viele Bloch- und Devoitine-Maschinen und jetzt auch die russischen Jagdflieger. Ferner Bomber modernster Bauart mit Schwalbennestern und drehbaren Maschinengewehren.

28 Maschinen starten

Als es dämmert, werden wir geweckt. Um die Maschinen ist es finster. Jede Hantierung mit Licht ist verboten, um dem Feind nicht die Lage des Flugplatzes zu verraten. Einige der großen Bomber haben Geschütze, mit denen sie fünfzig Schuß in der Minute abgeben können. Wir Jagdflieger sollen unsere langsameren und schweren Kameraden schützen.

Die ersten Sonnenstrahlen leuchten auf das spanische Land. Wir sind in der Luft. 28 Maschinen. Mein rechter Hintermann rutscht dicht an meine Seite, legt sich auf den Flügel, winkt etwas herüber, was ich nicht verstehen kann. Wenn sich eines der Flugzeuge zur Seite legt, blitzt die Unterseite auf, leuchten die Mündungen der Geschütze. Wir gehen auf 4000 Meter. Die Jagdflieger haben die Seitendeckung. Die Erde sieht wie eine Landkarte aus. Vorne auf dieser Karte ein weißer Fleck: Madrid!

Kein Feind ist in Sicht. Wir werfen uns nach unten. Die Keilformation wird aufgelöst, wir stürzen in drei langen Reihen hinab. Die Bomber bleiben in der Mitte, dann teilen wir uns in drei Gruppen.

200 Meter über den Dächern

Die Ueberraschung des Angriffs ist gelungen. Wohin ich sehe, überall blitzende Tragflächen, aufheulende Motoren. Die Maschinen stoßen vor mir auf einen roten Flieger. Ahnungslos zog er seine Runden, ohne zu sehen, daß die Raubvögel aus 4000 Meter Höhe angeschossen kamen. Von drei Seiten bellen die Maschinengewehre auf ihn los. Das Flugzeug wird buchstäblich durch die Geschoßreihen in der Luft abmontiert. Beide Flügel lösen sich vom Rumpf, der Propeller fliegt in tausend Stücken davon, Rauch und Flammen schießen empor.

Einer unserer schweren Bomber nimmt Gas weg. Im Auspuffrohr rote und blaue Flammen. Wundgeschossen macht er kehrt.

Ich fliege jetzt zweihundert Meter über der Calle de Alcala. Wir decken zwei Bomber, die entlang dieser Straße zum Gebäude der Telegraphendirektion fliegen. Zwei schwere Bomben werden ausgeklinkt. Weiter, eine Kehre zur Segoviabrücke. Ein schwarzer Strom von Legionären ergießt sich über die Brücke. Es ist die Kolonne Oberst Ascencio.

Kampf um die Brücken

Auf der Madrider Seite fahren Tanks gegen diesen Menschenstrom. Die Tanks werden von dem Druck des sich auf sie konzentrierten Artilleriefeuers zurückgeworfen. Aus den Häusern unter mir wird geschossen. Wir sind dicht über den Dächern Madrids. Weiße Wölkchen über den Flugzeugen. Aus den Seitenstraßen der Stadt kommt Nachschub und staut sich an den Steinbarrikaden.

Im Donnern meines Motors höre ich nichts von der Kanonade, der Kampf unter mir vollzieht sich für mich lautlos. Jetzt schiebt sich die Kolonne des Obersten Barron über die Toledobrücke. Unsere Bomber werfen ihre Brisanzbomben dicht vor die anstürmenden Reihen der Legionäre, um ihnen den Weg zu bahnen. Ich stelle einige Sekunden den Motor ab. Durch das Sausen des Gegenwindes höre ich das Heulen tausender Geschosse, vermischt mit dem durchdringenden „Fiu" der Fliegerbomben.

Ich muß wieder Gas geben, sonst streife ich die Hausdächer. Einige Sekunden, kaum zwanzig, kreise ich über dem Osten der Stadt, über Straßen, in denen Straßenbahn und Autos fahren und die Menschen vor Auslagen stehen. Langsam rücke ich den Gashebel einige Zähne vor. Wenn ich hier eine Panne hätte. . .

Ein Schatten huscht über meine Maschine. Ein roter Flieger geht mich an. Ich werde sofort sehen, ob es ein Spanier, ein Franzose oder Russe ist. Jeder hat seine eigene Taktik. Ich gehe in die Kehre, fast senkrecht steht der innere Flügel. Die erste Reihe bellt aus meinem Rohr durch den Propeller. Der Feind liegt gerade im Fadenkreuz und dreht sofort ab.

Wieder zurück nach dem Westen. Ich überfliege die Prinzessinbrücke, wo sich Oberst Tella mit seinen Truppen zum Sturmangriff anschickt. Flammen und Rauch kennzeichnen den Lauf des Manzanares. Die betonierten, mit dreifachem Drahtverhau gesicherten Gräben sind Ziel unserer Bomber. Die Dächer einiger Häuser brennen. Die Truppen des Obersten Tella und die Kolonnen des Obersten Ascencio dringen vor. Der Brückenkopf der Segoviabrücke ist von den Bombern gründlich belegt worden. Der Wind treibt die funkensprühenden Rauchschwaden in die innere Stadt.

Flaks auf Wolkenkratzern

Dicht vor mir eine Kampfmaschine. Und was für eine! Sie macht gewiß ihre hundert Kilometer mehr als ich. Einer von den neuen Russen. Ich reiße meine Maschine herum, die Maschinengewehre drüben sind auf mich gerichtet. Ich drücke den Knüppel soweit ich kann und lasse mich unter den Russen senkrecht in die Straßen hinabfallen. Seine Reihe schießt tausend Löcher in die Luft.

Ich versuche wieder den Anschluß an meine Staffel zu finden. Von einem Wolkenkratzer auf der Calle de Alcala beschießt mich eine Flak. Ich nehme Kurs auf den Vorort Gaveratama. Wo die Straße aus der Provinz Estremadura einmündet, stehen unsere eigenen Geschütze. Ich lasse eine Meldetasche fallen, in der die feindlichen Geschützstellungen auf einer Kartenskizze eingetragen sind.

Das Ganze hat bis jetzt nicht mehr als 20 Minuten gedauert. Genau wie berechnet, kommen in der 21. Minute die roten Flieger aus ihrer Basis, die sie nach der Vernichtung des Flughafens von Getafe nach dem Osten verlegt hatten. Sie rasen mit uns um die Wette, werden bald größer, bald kleiner, tauchen wie Sturmvögel hinab auf die Stadt, schnellen empor. Unsere Bomber haben eine Wendung nach Nordwesten gemacht, ihre Aufgabe ist erfüllt. Wie Adler umkreisen wir uns, jagen bald von oben, bald schießen wir von unten eine Reihe auf den Gegner, der in der Kehre den verwundbaren Bauch zeigt.

Ein roter Flieger beginnt zu taumeln, flattert einige Sekunden, dann löst sich ein Flügel. Das Flugzeug beginnt zu glühen, bös und tückisch, eine feurige Rakete wird daraus. Zwei weiße Fallschirme lösen sich von ihm, werden vom Wind über die Dächer Madrids getragen. . . Auf einmal spüre auch ich einen heftigen Stoß, werde fast aus dem Cockpit geschleudert. Ich sperre die Zündung und horche hinaus. Es kracht im Metall. Hält mein Flügel oder wird er abmontieren? Die Verwindung arbeitet schwer, die Züge sind nicht gängig. Ich gehe langsam, sehr langsam in die Kehre, Kurs nach Westen. Madrid verschwindet im Rauch und Flammenmeer. In fünf Minuten erreiche ich unsere Linie und bin in Sicherheit.

Sehr nachdenklich fliege ich heim zur Basis. Es wird Wochen dauern, bis Madrid ganz in unserer Hand ist. Täglich bekommen sie drüben neues Material. Und wir? Bei uns müssen es die Menschen machen.

(Fortsetzung folgt.)

Alte Kreuzer werden Luftabwehrschiffe

London, 23. Dezember. Die britische Regierung unterrichtete am Dienstag die Vereinigten Staaten und Japan amtlich davon, daß sie gemäß Artikel 21 die von dem Ersten Lord der Admiralität am vorigen Donnerstag benannten fünf Kreuzer im Dienste zu behalten wünsche. Die Schiffe werden jedoch nicht als Kreuzer verwandt werden, sondern als Luftabwehrschiffe. Sie werden zu Luftabwehrschiffen umgebaut, d. h. sie erhalten Flugzeuge und besondere Luftabwehreinrichtungen, die sie für diesen Zweck besonders geeignet machen. Es ist zum erstenmal in der Geschichte der Flottenverhandlungen, daß dieser Schiffstyp als solcher verzeichnet worden ist.

Brautfeuer für Prinzessin Juliana

Im Haag entzündete Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld zu Ehren seiner Braut, der Prinzessin Juliana, ein sogenanntes Brautfeuer, das unablässig bis zum Hochzeitstag am 7. Januar nächsten Jahres brennen wird.

(Associated-Preß-M.)

Neue Paßbestimmungen

Auslandspaß für Wehrpflichtige nur noch mit Zustimmung der Wehrbehörde

WB. **Berlin**, 22. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der Reichsinnenminister hat überholte Bestimmungen über die Ausstellung von Pässen aufgehoben und die paßtechnische Behandlung der Wehr- und Arbeitsdienstpflichtigen durch einen Erlaß einheitlich für das ganze Reichsgebiet geregelt.

In dem Erlaß wird bestimmt, daß an wehrpflichtige Personen ein Reisepaß mit Geltung für das Ausland nur mit Zustimmung des zuständigen Wehrbezirkskommandos oder Wehrmeldeamtes ausgestellt werden darf. Danach ist also zukünftig eine Entscheidung der Wehrbehörde für die Männer vom 18. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr (in Ostpreußen bis zum 55. Lebensjahr) einzuholen. Die zuständige Kreispolizeibehörde legt den Antrag der Wehrbehörde vor. Wird die Zustimmung versagt, so ist der Paß zu verweigern. Eine befristete Zustimmung ist möglich. Wenn sich der Antragsteller mit einer Befristung seines Passes auf höchstens 60 Tage einverstanden erklärt, genügt es, wenn der Paßbehörde eine entsprechende Bescheinigung des zuständigen Wehrbezirkskommandos oder Wehrmeldeamts vorgelegt oder wenn diese Stelle in eiligen Fällen auf Rückfrage der Paßbehörde fernmündlich die Zustimmung erteilt.

Eine Rückfrage der Kreispolizeibehörde ist nicht erforderlich, wenn der Paßbewerber einen Ausschließungsschein oder Ausmusterungsschein oder einen Wehrpaß vorlegt, aus dem hervorgeht, daß er der Ersatzreserve II (nicht I) angehört. Falls jedoch im Wehrpaß vermerkt ist, daß er trotzdem zum Arbeitsdienst herangezogen werden kann, ist eine Rückfrage erforderlich.

Auf noch nicht wehrpflichtige Personen finden die Bestimmungen Anwendung vom 1. Januar des Jahres ab, in dem sie das 18. Lebensjahr vollenden. Pässe für jugendliche männliche Personen dürfen längstens mit einer Geltungsdauer bis zum 31. Dezember des Jahres versehen werden, in dem sie das 17. Lebensjahr vollenden. Für aktive Militärpersonen werden besondere Bestimmungen getroffen.

Die Ausstellung der für den kleinen Grenzverkehr und für den Ausflugsverkehr über die Grenze eingeführten Ausweise kann nur dann versagt werden, wenn ein begründeter Verdacht besteht, daß der Antragsteller sich dem Wehr- oder Arbeitsdienst entziehen will. Inhaber von Pässen, die vor dem 1. Januar 1937 ausgestellt worden sind, können an der Grenze angehalten werden, wenn ein ebensolcher begründeter Verdacht besteht. Bei Sportreisen ist die Ausreise in keinem Fall zu beanstanden, wenn die Sportler eine Bescheinigung des zuständigen Fachamtes vorlegen.

Auf weibliche Personen finden die Bestimmungen, die am 1. Januar 1937 in Kraft treten, keine Anwendung, da für sie eine Arbeitsdienstpflicht noch nicht besteht.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Nicht vollkommen störungsfrei

Die Wetterlage befindet sich in einer Umgestaltung. Durch die Verlagerung des hohen Drucks nach Westen bis vor die Küste Frankreichs haben durch nordwestliche Winde Meeresluftmassen in Westdeutschland Einlaß gefunden. Sie verdrängen unter verbreiteter Nebelbildung die Warmluft, die auf den Gipfeln der Mittelgebirge gestern Temperaturen bis + 10 Grad gebracht hat.

Mittwoch, 23. Dezember 1936, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	772.0	NW frisch	halb bedeckt	7
Hamburg	768.4	W mäßig	heiter	3
Rügenwald-münde	762.9	W mäßig	bedeckt	4
Königsberg	759.8	W frisch	Regen	1
Aachen	775.2	W leise	bedeckt	3
Frankfurt-M.	774.7	SW leise	Regen	0
Hannover	771.1	W mäßig	bedeckt	2
Berlin	768.2	WNW mäßig	Regen	3
Breslau	768.1	SW leicht	wolkig	0
München	776.6	still	heiter	—4
Zugspitze*)	533.1	ONO mäßig	wolkenlos	—5
Brocken*)	679.8	NW steif	Schnee	—4
Kahler Asten	681.9	WSW frisch	Schnee	—1
Vlissingen	775.7	NW leicht	fast bedeckt	4
Brüssel	776.6	WSW leicht	Nebel	4
London	777.7	W leicht	wolkenlos	3
Yarmouth	777.0	W leicht	heiter	3
Plymouth	778.9	still	wolkenlos	9
Paris	775.8	NW leise	bedeckt	7
Toulouse	776.5	WSW leise	Regen	4
Madrid	—	—	—	—
Zürich	770.6	WNW leise	Nebel	—2
Gent	776.1	O leise	bedeckt	—1
Lugano	771.1	N leise	wolkenlos	0
Genua	—	—	—	—
Rom	776.3	ONO schwach	wolkenlos	1
Messina	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Budapest	773.4	SSW leise	bedeckt	—2
Warschau	764.8	W frisch	halb bedeckt	0
Kopenhagen	762.7	W mäßig	fast bedeckt	5
Stockholm	754.6	NNW mäßig	halb bedeckt	3
Haparanda	750.9	W mäßig	bedeckt	—2

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	770.9	771.4	773.7
Temperatur	5.4	1.5	2.8
Wind	SW. schwach	SW. schwach	SW. schwach
Wetter	klar	bedeckt	Regen, Nebel

Niederschlag der letzten 24 Stunden	4 mm
Höchste Temperatur gestern	6.4
Niedrigste Temperatur heute früh	0.3

Wetteraussichten für Donnerstag:

Bei mäßigen westlichen bis nordwestlichen Winden heiter bis wolkig und vorwiegend trocken. Nur im Berglande noch einzelne Schneeschauer. Nach Frühnebel und leichtem Nachtfrost Temperaturen bis + 5 Grad.

Noch keine Sportmöglichkeit

im Sauerland

Der Wintersport-Wetterdienst meldet aus Winterberg: — 1 Grad, Schneefall, Schneehöhe 4, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee, noch keine Sportmöglichkeit.

Auch aus den übrigen Wintersportgebieten liegen günstige Wintersportmeldungen noch nicht vor. Die Sportmöglichkeit ist mäßig oder nur stellenweise.

Bergisch Land

Nr. 301 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 23 Dezember

Die Reichsautobahn

Ihre Linienführung im Ennepe-Ruhr-Kreis

WG. Schwelm, 23. Dezember. Für die Reichsautobahnstrecke Köln — Wuppertal — Ennepe — Ruhrkreis — Hagen — Kamen — Bremen ist nunmehr die Linienführung bekannt. Von Wuppertal-Ronsdorf verläuft sie südwärts durch das Blombacherbachtal, überquert bei Bahnhof Oebde das Tal der Wupper, läuft am Berghang Schmitteborn entlang in Richtung Pülsöde. Bei der Clausewitzstraße unterführt sie die Straße Wuppertal — Langerfeld — Schwelm, überquert bei Jesinghausen die Bergisch-Märkische Bahn, unterführt am östlichen Ende des hohen Eisenbahndammes die rheinische Bahnstrecke und führt am Krähenberg in den Ennepe-Ruhr-Kreis. Die Linie verläuft von hier in nördlicher Richtung zwischen „Blumenroth" und „Korthausen" bis zum Hellmannsbruch. Am Hellmannsbruch ist die Hauptauffahrtsstelle für Wuppertal, Schwelm, Gevelsberg, Haßlinghausen und Sprockhövel vorgesehen. Entsprechende Zubringerstraßen sind geplant.

Von der Hauptauffahrtsstelle Hellmannsbruch verläuft die Linie in nordöstlicher Richtung über Bruch, Bruchermühle und Hortenhütte vorbei über Kropp, über die Bahnstrecke Witten — Schwelm nach Kalthöverholz. Dann geht sie weiter nach Hölkeskamp, Bergerstraße, an Oberberge vorbei, unterführt in der Nähe des Stahlwerkes Peyinghaus die Provinzialstraße, geht dann nach Vorhalle und tritt damit in das Gebiet der Stadt Hagen. Bei Hausen überquert sie die Ruhr und führt dann in östlicher Richtung nach Kabel — Westhofen — Schwerte.

Diese Reichsautobahnstrecke durch den Ennepe-Ruhr-Kreis, die im Kreis selbst etwa 14 Kilometer lang ist, wird dem späteren Benutzer ganz wundervolle Ausblicke gewähren, denn sie führt durch ein landschaftlich abwechslungsreiches und schönes Gebiet.

Straßenneubau Sprockhövel – Blankenstein

Bis auf wenige hundert Meter fertiggestellt

WG. Sprockhövel, 23. Dezember. Die 4,5 Kilometer lange Straße von Sprockhövel nach Blankenstein ist nahezu fertiggestellt. Es fehlen bei Blankenstein nur noch etwa hundert Meter Oberbau und etwa 700 Meter Kleinschlagdecke. Die fehlende Packlage wird noch in den nächsten Tagen fertiggestellt, die Kleinschlagdecke von 700 Meter soll im Frühjahr nächsten Jahres hergestellt werden. Im Laufe der Wintermonate werden die Anpflanzungen, die sich ganz dem Landschaftsbild anpassen sollen, vorgenommen. Gleichzeitig soll der Böschungsschutz, der jetzt nur vorläufig hergestellt ist, durch Prellsteine und Geländer durchgeführt und ferner sollen die Signalzeichen und die Wegweiser aufgestellt werden.

Damit geht eine Arbeitsmaßnahme ihrem Ende zu, die eine kürzere Verbindung zwischen Sprockhövel und Blankenstein herstellt und die mit über 15 000 Tagewerken vielen Erwerbslosen lange Zeit lohnende Beschäftigung gegeben hat. Die Straße führt durch eine landschaftlich außerordentlich reizvolle Gegend. Eine planmäßige Autobusverbindung auf dieser Straße soll eingeführt werden, und sie wird bestimmt von den Ausflüglern aus Wuppertal gern benutzt werden.

Strumpfspende der rheinischen Bauernschaft

WG. Bonn, 23. Dezember. Im Rahmen einer kleinen Feier wurde am Montagmittag im Hause der Landesbauernschaft Rheinland die Strumpfspende der rheinischen Bauersfrauen und Mädchen einem Vertreter der Wehrmacht übergeben.

Als auf dem dritten Reichsbauerntag 1935 in Goslar zur Flachsspende aufgerufen wurde, wollten auch die Bäuerinnen nicht zurückstehen. Auf Anregung der Reichsabteilungsleiterin Frau Eichwede gingen daher die Frauen und Töchter der Bauern und Landwirte daran, für die Wehrmacht Strümpfe zu stricken und zu sammeln. Im Gebiet der Landesbauernschaft Rheinland wurden zusammen 19 000 Paar gespendet. In besonderem Umfange beteiligte sich mit über 3000 Paar Strümpfen der Oberbergische Kreis an der Spende. Es folgen weiter im Gau Köln-Aachen die Kreise Erkelenz, Sieg, Euskirchen und Köln.

Im Gau Koblenz-Trier steht die Kreisbauernschaft Altenkirchen an der Spitze. Auch die Kreise Kreuznach, Mayen, Simmern, St. Goar, Kochem-Zell haben mit über 500 bis 1000 Paar Strümpfen sehr gut abgeschnitten.

Am Niederrhein im Gau Düsseldorf sind die Kreisbauernschaften Niederberg und Kempen-Krefeld mit zusammen rund 2000 Paar besonders fleißig gewesen.

Im Gau Essen stehen die Kreisbauernschaften Ruhr-Großstädte und Geldern an der Spitze.

Auch ein Dienst am Winterhilfswerk

WG. Solingen, 23. Dezember. Das Maler- und Anstreicherhandwerk in Solingen hat einen einmütigen Beschluß gefaßt, der ihm zur besonderen Ehre gereicht: In einer der letzten Innungsversammlungen wurde angeregt und festgelegt, daß die Maler und Anstreicher als besondere Spende an das Winterhilfswerk eine Anzahl Wohnungen hilfsbedürftiger Volksgenossen kostenlos instandsetzen werden. Rund 160 Zimmer können nach den freiwilligen Meldungen der Maler auf diese Weise wieder „in Schuß gebracht" werden. Nur der Ueberlastung der Leitung des WHW. ist es zuzuschreiben, daß diese bemerkenswerte Hilfsmaßnahme unserer Meister von Pinsel und Farbe nicht schon vor Weihnachten ihre Ausführung erfahren hat.

Mit Kraftwagen Blei abgefahren

WG. Leverkusen, 23. Dezember. In der Dynamitfabrik in Leverkusen-Manfort wurden in letzter Zeit fortgesetzt Bleidiebstähle festgestellt. Nunmehr wurden als Täter drei Personen ermittelt, die das Blei mit einem Kraftwagen abgefahren hatten. Das gestohlene Blei konnte der Firma wieder zugestellt werden.

23 000 Besucher in der Wiehler Tropfsteinhöhle

WG. Wiehl, 21. Dezember. Die Wiehler Tropfsteinhöhle ist in diesem Jahre von rund 23 000 Gästen besucht worden, eine Zahl, die noch nie zuvor in einem Jahre erreicht worden ist. Besonders bemerkenswert ist die Feststellung, daß sich unter diesen Besuchern nicht weniger als 1129 Engländer befunden haben, ein Beweis dafür, wie erfolgreich die Werbung des Wiehler Verkehrsamtes bei den „Vettern jenseits des Kanals" gewesen ist.

Eine Frau des Totschlags angeklagt

Schlußakt eines Ehedramas

Essen, 23. Dezember. Unter der Anklage des Totschlags hatte sich am Dienstag die 38 Jahre alte Ehefrau Margarethe Wolf vor dem Essener Schwurgericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte am Nachmittag des 4. Oktober, einem Sonntag, nach einer Auseinandersetzung ihren Ehemann, den 40 Jahre alten Pferdemetzger Willi Wolf, durch mehrere Pistolenschüsse getötet. Das Gericht verurteilte die Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zu drei Jahren Gefängnis.

Die Verhandlung enthüllte das erschütternde Bild einer unglücklichen Ehe, wie man sie sich trauriger kaum vorstellen kann. Der Ehemann war dem Alkohol ergeben, er vernachlässigte das ihm von seinem Schwiegervater eingerichtete Geschäft, trieb sich oft tage- und nächtelang herum und brachte das mühsam verdiente Geld in leichter Gesellschaft durch. Als der Ehemann kurz nach der Eheschließung eine vierwöchige Gefängnisstrafe wegen Körperverletzung antreten sollte, nahm er alles vorhandene Geld zu sich und fuhr, statt sich zum Strafantritt in das Gerichtsgefängnis zu begeben, nach Hamburg, wo er das ganze Geld durchbrachte, um sich dann acht Tage später zur Strafverbüßung zu stellen. Immer wieder kam es zwischen den beiden Eheleuten zu Auseinandersetzungen und zu Mißhandlungen der Frau durch ihren Mann. So war es auch an jenem Sonntagnachmittag, als die Angeklagte nach einer solchen Auseinandersetzung zur Pistole griff und ihren Mann hinterrücks erschoß. Der Vertreter der Anklage, dessen Strafantrag das Gericht folgte, wertete die Tat als die Affekthandlung einer Frau, die, wie die Verhandlung ergab, trotz aller Kränkungen in Liebe an ihrem Mann hing und von Eifersucht beherrscht war. Die Angeklagte nahm das Urteil sofort an, und da auch der Staatsanwalt auf weitere Rechtsmittel verzichtete wurde das Urteil sofort rechtskräftig.

3000jähriger Urnenfriedhof

Erfolgreiche Ausgrabungen in Gladbeck

Gladbeck i. W., 23. Dezember. Die Ausgrabungen, die in Ellinghorst auf Gladbecker Gebiet im Zusammenhang mit der Anlage einer Neusiedlung seit Mitte Juli dieses Jahres mit Erfolg durchgeführt werden, haben bis heute die Aufdeckung von 150 Urnenbestattungsstätten aus der Zeit vor etwa 3000 Jahren erbracht. Die auf einer Fläche von etwa vier bis fünf Morgen gemachten Funde der Urnen und Beigabengefäße sind nach Auslassungen des bekannten Vorgeschichtsforschers Prof. Dr. Stieren vom Landesmuseum in Münster von allergrößter Bedeutung für die Erkenntnis der Besiedlung des westfälischen Heimatgebietes in vorgeschichtlicher Zeit. Die Mannigfaltigkeit der Keramik und der Verzierungen an den Gefäßen geben Kunde davon, daß auf diesen Raum Urnenfelder und germanische Kulturen mit ihren Neben- und Untergruppen sowie deren Mischformen zusammengeflossen sind. Die bisherigen Arbeiten wurden unter Anleitung von Professor Stieren und seiner Assistenten durch das städtische Heimatmuseum in Gladbeck mit einer inzwischen bereits vorzüglich geschulten Stammkolonne von Wohlfahrtsarbeitern durchgeführt, deren großes Verständnis für die Wichtigkeit ihrer Arbeiten sich immer wieder in der Sorgfalt zeigt, mit der die Funde festgestellt und geborgen werden. Es steht zu hoffen, daß neue Funde weitere Aufschlüsse geben und daß insbesondere die Grabungen am Gladbecker Urnenberg zur Auffindung der zu dem wohl größten Urnenfriedhof Westdeutschlands gehörenden Siedlungen führen werden.

Ein Christbaumhandel

So lange er lebte, mußte ich schweigen. Aber nun ist mein Freund, der alte Kötter, der da ganz hinten in der abgelegenen Bauerschaft hauste, schon viele Jahre tot, und weil mir die Geschichte gestern beim Christbaumkauf plötzlich wieder einfiel, will ich sie erzählen.

Auf meines Freundes Kotten gab es vor etwa sechzig Jahren noch ein tüchtiges Stück Tannenbusch. Der alte Kötter war dazumal noch jung und hatte eben erst den Hof übernommen. Treuherzig und doch hell, wie es sich für einen märkischen Bauer gehört, wollte er den Alten in der Lieftuch: beweisen, daß die Jugend auch was kann, und weil es gerade kurz vor Weihnachten war und die Weihnachtsbäume sind damals überall eingeführt hatten, sollten ihm die Tannen Geld und Glück bringen. Die Waldbestände mußten ohnehin durchforstet werden; denn sie standen viel zu dick. So ging er mit dem Knecht eifrig an die Arbeit. Kopfschüttelnd sah der alte Vater die Berge von Bäumen, die sich auf der Wiese unterhalb des Waldrandes immer höher schichteten. Als man im Busch fertig war, wurde angespannt, und dann ging einen ganzen Tag lang von früh bis abends die Abfuhr zum Schwelmer Bahnhof. Als der Bahnwagen hoch beladen nach Köln abrollte, machte sich auch mein Freund reisefertig. Ein bißchen eigen war ihm ja wohl zu Mute; denn er war noch niemals in Köln gewesen, kaum ein paarmal in Barmen, und das war damals noch keine Großstadt wie heute.

Am Deutzer Bahnhof mußte der junge Bauer sich erst durchfragen, bis er „seinen" Wagen fand. Dann durfte er den Lederbeutel ziehen und eine stattliche Anzahl schöner Taler für die Fracht hinzählen. Aber er hatte Glück. Er traf vor dem Güterboden ein paar Männer, die sich seiner annahmen, ihn freundlich ausfragten und ihm ihre tatkräftige Hilfe anboten. Das Fuhrwerk, um die Weihnachtsbäume abzufahren, den Platz für den Verkauf und sogar den Verkauf selbst, alles wollten sie gern für ein bescheidenes Entgelt übernehmen. Niemand war darüber froher als der Kötter. Was waren diese Kölner doch für freundliche, liebe Menschen! Er war ganz gerührt, und all seine Bangnis vor der Großstadt war im Nu geschwunden. Selbstverständlich mußte diese Freundlichkeit gebührend anerkannt und belohnt werden, und das besorgte man denn auch gründlich in den verschiedensten gemütlichen Kneipen der Stadt. Der eine der neuen Freunde hatte sich allerdings bald und in erstaunlicher Selbstlosigkeit verabschiedet, um die Abfuhr der Bäume zu erledigen und den Verkauf vorzubereiten. Um so treuer aber hielt der andere mit. So war man rasch in fröhlichster Stimmung, trank und aß, und wenn der Kötter ab und zu an seine Tannen dachte und fort wollte, um sich ums Geschäft zu kümmern, so meinte der Kölsche Jong, das sei dummes Zeug, der Freund mache das alles allein und zuverlässig. So schöne märkische Bäume gebe es diesmal in ganz Köln nicht; bis zum Abend werde die ganze Wagenladung sicher und gewiß ausverkauft sein. Dann würde abgerechnet, und fertig sei der Handel.

Schließlich ging es auf den Abend zu. Nun hatte der biedere Märker genug und übergenug an Feuerwässern aller Art, an Altbier und sonstigen Kölner Genüssen gehabt; er ließ sich nun nicht mehr halten, sondern wollte zu seinen Tannen. „Gut", sagte der Freund, „dann wollen wir gehen. Ich will nur mal eben zu Hause Bescheid sagen, weil ich hier ganz in der Nähe wohne. Gleich bin ich wieder da." Und fort war er.

Unser Kötter saß und wartete. Er war müde und der Kopf brannte ihm. Immer wieder suchte er auf den Namen der Straße zu kommen, wo man seine Bäume verkaufte; er konnte sich nicht darauf besinnen. In Köln haben sie so wunderliche Straßennamen. Ueber seinem Grübeln schlief er ein. Als er erwachte, war der Freund noch immer nicht da. Der Wirt kam, um abzurechnen. Es war ein gehöriger Batzen zu bezahlen. Als der Kötter ihn bat, doch mal nach dem Freunde zu sehen, der ja doch in der Nachbarschaft wohne, schüttelte der Baas den Kopf. Nein, dieser Zechkumpan sei ihm ganz fremd; er als Wirt, der hier im Hause geboren sei, kenne jedes Kind im ganzen Viertel. Nun wurde unser Schwelmer mit einem Male munter und nüchtern. Er erzählte dem Wirt die ganze Geschichte. Der lachte ihn aus, ging hinaus und kam mit einem Polizisten wieder. Frage und Antwort gaben bald die Gewißheit, daß unser Kötter elend geprellt worden war. Auf der Wache wurde diese bittere Erkenntnis nur bestätigt. Die Bäume waren schon am Morgen hurtig abgefahren worden. Für auffallend billiges Geld hatte man sie auf einem Bauplatz verkauft, so daß sie wie warme Brötchen fortgingen. Lange vor Abend war alles bis auf ein paar krumme und gebrochene Stämmchen ausverkauft. Die Verkäufer waren nirgendwo zu finden.

Am anderen Tage war mein Freund wieder daheim. Die Alten fragten ihn nach seinem Erfolge. Ich weiß nicht, was er ihnen erzählt haben mag. Lange Jahre hat der Kötter über das Erlebnis von Köln geschwiegen. Erst als er selber auf der Leibzucht saß und sein Sohn den Hof hatte, habe ich ihn kennen gelernt, und als wir einmal auf Köln zu sprechen kamen, hat er mir die Geschichte erzählt. Jahrelang hat er sich keinen Klaren mehr gegönnt, um all die Taler wieder einzusparen, die er für Fracht und Zehrgeld auf seinem ersten und einzigen Weihnachtsbaumhandel an zwei Gauner verschenkt hatte. Um die Bäume hat es ihm nicht so arg leid getan. Denn daß er damals seinen dicken Tannenbusch ausgeholzt hatte, sei noch das einzige Gute an der Geschichte gewesen. Aber Strafe muß sein. Niemals in seinem langen Leben ist mein alter Freund wieder nach Köln gefahren.

Ennepe-Ruhrkreis erhält ein Wappen

WG. Schwelm, 23. Dezember. Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß die Bestrebungen der Verwaltung des Ennepe-Ruhr-Kreises dahin gingen, ein eigenes Wappen zu erhalten. Es wurden inzwischen mehrere Entwürfe angefertigt, und einer von ihnen liegt jetzt der zuständigen Stelle, dem Oberpräsidenten, zur Genehmigung vor.

Bei einem Wappen ist es ja wichtig, daß es vor allem einfach ist, damit es möglichst von allen, auch den heraldisch nicht geschulten Volksgenossen sofort verstanden wird. Bei dem neuen Wappen hatte man anfangs erwogen, auf ihm irgendeinen historisch für den Kreis bedeutsamen Vorgang zu veranschaulichen, aber man ist davon wieder abgekommen. Die jetzt gefundene Lösung darf als durchaus glücklich bezeichnet werden. Der Untergrund des Wappens ist in einem hellen, klaren Gelb gehalten. Oben und unten sieht man den Lauf eines Flusses, der Ennepe und der Ruhr. Durch die Mitte des Feldes zieht sich ein weiß-roter Schachbalken, aus drei Reihen bestehend. Die Einfachheit des Wappens ermöglicht seine Benutzung auch als Stempel usw.

An der Genehmigung besteht kaum ein Zweifel, weil die Frage gemeinsam mit dem staatlichen Archiv bearbeitet wurde.

Wilddieb erwischt

WG. Sprockhövel, 23. Dezember. Ein hiesiger Einwohner gelangte wegen Wilddieberei zur Anzeige. Er wurde von einem Jagdaufseher dabei erwischt, als er einen frischgeschossenen Hasen forttragen wollte.

Dachdeckermeister abgestürzt

WG. Voerde, 23. Dezember. An den neuen Häusern der Siedlung Kohlstadt stürzte bei Ausführung von Dachdeckerarbeiten ein Baugerüst ein, wobei Dachdeckermeister Bülbring abstürzte. Er erlitt jedoch glücklicherweise keine schweren Verletzungen.

87jähriger Feuerwehrmann

WG. Hagen, 23. Dezember. Eduard Lange, Sonnenlandstraße, begeht Heiligabend in voller geistiger Frische seinen 87. Geburtstag. 1879 trat er in die Freiwillige Feuerwehr Hagen ein. Heute hat er noch immer reges Interesse an der Entwicklung der Wehr.

Bochumer Verein erhält das Leistungsabzeichen der DAF.

Bochum, 22. Dezember. In einer Werksfeier beim Bochumer Verein wurde dem Gefolgschaftsführer Generaldirektor Dr. Borbet das Leistungsabzeichen der DAF. für vorbildliche Berufserziehungsstätten überreicht. Der Bochumer Verein hat sich schon seit Jahren tatkräftig um die Ausbildung und die Förderung eines fachlich geschulten Nachwuchses bemüht.

Er wollte Tote erwecken

Die Patienten wurden geprellt

WG. Moers, 22. Dezember. Ein 38jähriger Mann aus Duisburg, der von Haus aus Bauarbeiter war und von Medizin keine Ahnung hatte, machte sich Ende 1935 zur linken Rheinseite auf und betätigte sich im Amtsgerichtsbezirk Moers als Heilkundiger, ohne irgendwie approbiert zu sein. In Bluyn verkaufte er den Leuten für teures Geld minderwertige Heilmittel und machte dabei die schönsten Versprechungen. „Er wollte sogar Tote erwecken" bekundete eine Zeugin, die dem Schwindler auch vertraut und dabei 56 RM. eingebüßt hatte. Der Mann begnügte sich jedoch nicht nur mit dem Heilmittelschwindel, sondern er fand es auch ausgezeichnet, seine „Patienten" anzupumpen und sie um die ihm geliehenen Gelder zu prellen. Außerdem bezog er in Duisburg als „Nebenverdienst" auch noch Wohlfahrtsunterstützung. Der Moerser Strafrichter verurteilte jetzt diesen gewissenlosen Volksschädling wegen Betrugs und Gewerbevergehens zu insgesamt sechs Monaten Gefängnis.

Die Bergische Anekdote

„Raus aus Metz!"

Es ist bekannt, daß die Belagerung der starken Festung Metz im Kriege von 1870/71 vor allem durch die märkisch-bergischen Regimenter des deutschen Heeres erfolgreich durchgeführt worden ist. Noch heute ist das Wort „Raus aus Metz!" im deutschen Sprachgebrauch. Die wenigsten von uns aber wissen, wie das Wort entstanden ist. Der von unseren Landsleuten um Metz gezogene Ring umschloß nahezu zweihunderttausend Franzosen, Truppen und Einwohner. Da wurde Schmalhans gar bald Koch in Metz. Vom Hunger getrieben, kamen täglich viele Zivilisten und Soldaten ohne Waffen und suchten durch die Kette der Belagerer zu schlüpfen. Viele Veteranen des großen Krieges erzählen noch heute, daß sie die armen, ausgehungerten und verzweifelten Menschen gerne durchgelassen hätten. Aber es war strenger Befehl, alle ohne Ausnahme zurückzutreiben. „Zurück nach Metz!" war die Parole. Denn man wollte ja nicht die Franzosen, deren man ohnehin genug fing, sondern die Festung, und die mußte um so eher fallen, je größer die Menschenmasse war, die ihre Vorräte aufzehrte. Als dann die Festung fiel, war das „Zurück nach Metz!" erledigt, und nun hieß es im Gegenteil „Raus aus Metz!", um so rasch als möglich die Belagerungstruppen für die Einschließung von Paris und für die Bekämpfung Garibaldis und Bourbakis freizumachen. So sind die beiden geflügelten Worte, die wir noch heute oft und meist gedankenlos anwenden, entstanden.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 301 — 1936 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 23. Dezember

Am Rande

Ging das garnicht anders? Es läge nicht im Interesse des Sports, bei Vorrunden-Paarungen für Meisterschaften nur nach regionalen Gesichtspunkten zu verfahren. Denn es ist ja durchaus möglich, daß in einem Gebiet des Reiches mehrere Mannschaften wohnen, die gleichermaßen Aussichten haben, nach vorn und vielleicht bis in die Endrunde zu kommen, und daß in anderen Teilen Deutschlands keine Mannschaft ist, die nach ihrem sportlichen Können die Vorrunde überstehen dürfte. Aber man müßte doch wenigstens einigermaßen auf die Entfernungen Rücksicht nehmen. Daran hat anscheinend das Fachamt Handball nicht gedacht, als sein Spielausschuß die Einteilung der Gaugruppenspiele vornahm, die wir nebenstehend veröffentlichen. Denn dabei kam heraus, daß der Gau Niederrhein mit den Gauen Schlesien, Pommern und Mitte zusammengetan wurde. Die reisenden Mannschaften werden also gewaltige Strecken zurücklegen müssen, um einander zu begegnen. Man kann sich vorstellen, daß die Niederrheiner etwa nach Breslau oder Stettin müßten und dabei Reisewege von 1800 und 1400 Kilometer zu bewältigen hätten, Magdeburg wäre da noch ganz „billig" mit rund 850 Kilometer für Hin- und Rückreise! Das kann weder der sportlichen Leistung, noch den Kassen gut tun und die Spieler müssen schon allerhand Urlaub bekommen, um das überhaupt mitzumachen. Denn sie brauchen, um einigermaßen ausgeruht kämpfen zu können, glatt ihre zwei Tage Anfahrt und, wenn sie ohne Unterbrechung heimfahren, werden sie gerade nicht in „alter Frische" ihre Arbeit tun können — ganz abgesehen davon, daß sie vielleicht schon bald wieder losgondeln müssen, um die nächste Gewaltreise hinter sich zu bringen. Nicht viel besser sind die Hessen daran, die mit Ostpreußen, Niedersachsen und Bayern in einer Runde spielen.

Großvereine ... Im Zuge der Zeit wird es bald Zusammenschlüsse von Vereinen geben, viele kleine Vereine und vor allem die sogenannten Spezialvereine werden verschwinden und an ihre Stelle große Gemeinschaften mit vielseitigster Betätigungsmöglichkeit treten. Ein Beispiel hat da eine kleine pfälzische Gemeinde gegeben. In Haßloch, einem Städtchen von 11 000 Einwohnern, gab es bisher eine Reihe von Turn- und Sportvereinen nebeneinander. Jetzt haben sich die beiden Turnvereine, der Fußball- und der Radfahrverein zu einem Großverein von rund 2500 Mitgliedern zusammengeschlossen. Zwei Turnhallen, mehrere Sportplätze und alle erdenklichen Geräte stehen den Ausübenden zur Verfügung, die Mitglieder der neuen Gemeinschaft werden sich nun auf allen möglichen Gebieten der Leibesübungen betätigen können.

Um Schmelings Aussichten Wir haben uns bisher nicht vor den Reklamerummelwagen der großen Professional-Sportereignisse spannen lassen und denken das auch fürderhin nicht zu tun. Und was den Fall Max Schmeling angeht, so haben wir diesem Mann als Boxer wie als Sportsmann alle Ehren zukommen lassen, die ihm zweifellos gebühren, aber auch hierbei wurde vermieden, jeden Tag mit neuen Meldungen, Gerüchten und Kombinationen, Meinungsäußerungen aller möglichen Leute und offensichtlichen „Enten" zu kommen. Jetzt, da Max wieder im Lande ist, flutet eine neue Welle solcher Meldungen und Aeußerungen durch den Blätterwald und es wird viel nebensächliches und überflüssiges Zeug hinzugetan. Beschränken wir uns also auf die Feststellung der Tatsachen: In der New Yorker Vorkommission sitzen ehrenwerte Leute, alte Generale und Präsidenten und diese Leute haben ehrlich und anständig zu dem Wort gehalten, das sie einst gaben: Daß derjenige der alleinige und allein berechtigte Titelkampfgegner des Weltmeisters James J. Braddock sein solle, der als Sieger aus der Endausscheidung Schmeling — Louis hervorgehe. Schmeling hat Louis damals so eindeutig wie nur denkbar geschlagen und alle „krummen Dinger" der Geschäftemacher im amerikanischen Boxsport konnten vor Schmelings berechtigten Anforderungen und gegen das einmal gegebene Wort der Kommission nicht bestehen. Der Titelkampf Braddock — Schmeling wurde für Juni 1937 unterzeichnet und fest abgeschlossen, beide dürfen sogenannte „Aufbaukämpfe" durchführen, aber nicht gegen Joe Louis antreten. Max will nun schon im Februar wieder nach USA. fahren, um dort zu trainieren — so liegen die Dinge, und jede Meldung, die von versuchten Störungen berichtet oder die neue Tatsachen bringen will, ist mit äußerster Vorsicht zu genießen. Wir hoffen und wünschen für unsern Mann, daß ihm sein großer Plan gelinge, zum zweiten Male Weltmeister zu werden und damit als erster und einziger das Wort zu widerlegen, das in der Weltboxsportgeschichte bisher absolute Geltung hatte: Daß ein einmal entthronter Schwergewichtsweltmeister es nie wieder schaffen kann, wie die Engländer und Amerikaner sagen: „They never come back."

Der Reichssportführer hat mit sofortiger Wirkung den Treuhänder der deutschen Arbeit, Kurt Frey (München) zum kommissarischen Leiter des Reichsfachamtes Schwerathletik bestimmt.

Tagung des IOK.

Lausanne. 22. Dezember. (Drahtb.) In Lausanne fand sich der Vollzugsausschuß des IOK. zu einer Tagung zusammen, an der außer Graf Baillet-Latour noch Graf Albert Bonacossa (Italien), Baron de Blonay (Schweiz) und der vor einigen Tagen aus Südamerika zurückgekehrte Dr. Th. Lewald (Deutschland) teilnahmen. Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Olympischen Spiele 1940 in Tokio und der nächste Olympische Kongreß in Warschau. Graf Baillet-Latour nahm ausführlich zu dem Thema

„Olympische Spiele 1940"

Stellung. Er teilte mit, daß das Organisationskomitee in Tokio genaue Anweisungen über die Durchführung der Spiele erhalten habe, um zu verhindern, daß irgendwelche Fehler gemacht werden, die bei der Eigenart des Landes leicht vorkommen könnten. Zum Generalsekretär des Organisationskomitees ist der Japaner Savada bestellt worden. Alle sportlichen Anlagen, auf denen die Olympischen Kämpfe stattfinden, werden vorher von den Sachverständigen der Internationalen Sportverbände begutachtet werden. Graf Baillet-Latour sprach weiter den Wunsch aus, daß das Fassungsvermögen des Olympiastadions auf 100000 Zuschauer begrenzt werde, da die Errichtung von noch größeren Anlagen auf Kosten der guten Sicht gehe. Bemerkenswert ist vor allem, daß dem japanischen Komitee ein deutscher Fachmann, der Berliner Werner Klingenberg, beigegeben wurde, der an den Sitzungen des japanischen Komitees mit beratender Stimme teilnimmt. Verständigungsschwierigkeiten werde es nicht geben, da zahlreiche Dolmetscher zur Verfügung ständen. Die Zahl der Festlichkeiten und Empfänge soll möglichst klein gehalten werden. Über die

V. Olympischen Winterspiele

ist in Lausanne noch kein entscheidender Beschluß gefaßt worden, doch kann damit gerechnet werden, daß die Winterspiele 1940 in Europa durchgeführt werden. Bevor die endgültige Entscheidung gefällt wird, will man erst eine Klärung in der Frage der Stilehrer abwarten, die bekanntlich nach den zur Zeit bestehenden Bestimmungen nicht an den Olympischen Spielen teilnehmen dürfen. In diesem Zusammenhang wurde auch über die Zulassung der Turnlehrer gesprochen und dazu der Präsident des Internationalen Turnverbandes gehört. Bei der Besprechung des

Olympischen Programms

zeigte es sich, daß mit einer weiteren Vermehrung der bereits sehr umfangreichen Wettkampffolge gerechnet werden muß. Man will dies aber vermeiden, und diesem Zweck dient ein wichtiger Antrag, der den Kongreß in Warschau beschäftigen wird. Nach diesem Antrag muß mindestens ein Drittel sämtlicher Nationen für die Aufnahme einer neuen Sportart stimmen, während bis jetzt der Wunsch von sechs Ländern genügte.

Das Reichssportfeld

Die Gesamtkosten betrugen 50 Millionen RM.

Berlin, 22 Dezember. (Drahtb.) Als Vorsitzender des Bau-, Kunst- und Finanzausschusses der XI. Olympiade hat Staatssekretär Pfundtner der deutschen Presse das vom Reichsministerium des Innern herausgegebene amtliche Werk über das Reichssportfeld zugeleitet. Aus diesem Anlaß führte Staatssekretär Pfundtner am Dienstag vor Vertretern der Presse u. a. aus:

„Über das Reichssportfeld hat die Presse des In- und des Auslandes vor und während der Olympischen Spiele mit großem Interesse und Verständnis berichtet. Ich glaube jedoch, daß für ein Werk, das auf der Grundlage amtlichen Materials ein zusammenfassendes Bild der gewaltigen Schöpfung des Reichssportfeldes bietet, auch heute noch erhebliches Interesse besteht.

Herr Reichsminister Dr. Frick hat dem Buch ein Geleitwort gewidmet, in dem er darauf hinweist, daß die großzügige Planung des Reichssportfeldes der eigenste Gedanke unseres Führers gewesen ist, und in dem er allen am Bau Beteiligten seinen Dank ausspricht. In den fünf Abschnitten des Werkes sind die Männer zu Worte gekommen, die die Arbeit in leitender Tätigkeit praktisch getragen haben.

Der erste von mir selbst geschriebene Aufsatz bringt nähere Angaben über die Gesamtleistung der Errichtung des Reichssportfeldes, besonders über die verwaltungsmäßige und finanzielle Vorbereitung und Durchführung des Bauprogramms. Ihr besonderes Interesse werden die authentischen Zahlen über die Kosten des Reichssportfeldes finden. Die gesamten Aufwendungen des Reiches, der Stadt Berlin, der Deutschen Reichsbahn, der Reichspost und des Rundfunks betragen danach rund 50 Millionen RM., von denen auf die Bauten rund 40 Millionen RM. entfallen. Ich bin sicher, daß durch diese Bekanntgabe der aufgewendeten Beträge manche bisherige Schätzung auf das richtige Maß zurückgeführt wird. Die Öffentlichkeit sieht im Reichssportfeld in erster Linie das Wirken des Künstlers und des Technikers. Niemand weiß deren Verdienste mehr zu schätzen als das Reichsministerium des Innern. Aber es scheint doch geboten, einmal darauf hinzuweisen, wieviel Sorge und Arbeit die amtliche Gesamtleitung selbst dem gewaltigen Baugeschehen widmen mußte und welches Maß von Verantwortung die rechtzeitige Fertigstellung des Reichssportfeldes gerade von ihr gefordert hat.

Im zweiten Abschnitt gibt der Architekt des Reichssportfeldes, Prof. Werner March, einen Einblick in die baukünstlerische Gestaltung des großen Projektes. Der Leiter der Reichsbauverwaltung, Geh. Regierungsrat Reichle, berichtet über die technische Durchführung des Bauprogramms; der Präsident des Organisationskomitees der XI. Olympiade, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, schildert die besondere Ausgestaltung, die das Reichssportfeld für die Olympischen Spiele erhalten hat. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten zeigt in grundsätzlichen Ausführungen über die deutschen Leibesübungen die hohe dauernde Aufgabe, die dem Reichssportfeld im Dienst der deutschen Jugend gestellt ist.

Ein Abschnitt „Das Reichssportfeld in Plan und Bild" enthält Grundrisse und ausgewählte Lichtbildaufnahmen. Besondere Ausführungen und Bilder sind der Plastik auf dem Reichssportfeld gewidmet. Sie beweisen, daß wir unseren Stolz darein setzten, auf dem Reichssportfeld die besten deutschen Bildhauer mit neuen Werken zu Wort kommen zu lassen."

Pokal und Meisterschaft 1937

Einteilung der Handball-Vorrunde und der Gaugruppenspiele

Der Reichsfachamtsleiter des Fachamtes Handball, Richard Herrmann, hat für die Pokalkämpfe und die Meisterschafts-Endspiele der Handballer bereits die Einteilung der Vorrunde bzw. die Zusammensetzung der Gaugruppen vorgenommen. Die Handball-Gaumannschaften bestreiten im nächsten Jahre erstmalig einen Pokalwettbewerb um den Preis des Reichssportführers, dessen Vorrunde am 14. Februar ausgetragen wird. Die Zusammensetzung der acht Spiele ist wie folgt bestimmt worden:

Württemberg — Westfalen
Hessen — Niederrhein
Mittelrhein — Sachsen
Nordmark — Baden
Mitte — Ostpreußen
Bayern — Brandenburg
Pommern — Südwest
Schlesien — Niedersachsen.

Die Austragungsorte werden erst später bestimmt.

Die deutsche Meisterschaft der Männer wird, wie in den letzten Jahren, nach dem Punktsystem ausgetragen. Die 16 Bewerber werden zunächst in vier Gaugruppen zusammengefaßt, deren Sieger dann die Vorschluß- und die Endrunde bestreiten. Die Einteilung der Gaugruppen hat für 1937 folgendes Aussehen:

Gaugruppe I: Ostpreußen, Brandenburg, Nordmark, Hessen.
Gaugruppe II: Pommern, Schlesien, Mitte, Niederrhein.
Gaugruppe III: Niedersachsen, Westfalen, Baden, Bayern.
Gaugruppe IV: Sachsen, Mittelrhein, Südwest, Württemberg.

Im Anschluß an die diesjährigen Meisterschafts-Endspiele ist die Austragungsart der deutschen Handballmeisterschaft für Frauen dergestalt geändert worden, daß statt der bisher üblichen Spielart in Vor-, Zwischen-, Vorschluß- und Endrunde auch die 16 Frauen-Baumeister in vier Gaugruppen zusammengefaßt werden. Jede Gaugruppe ermittelt in Turnierform an einem Wochende ihren Sieger, die in einem weiteren Vierer-Turnier den deutschen Meister ausspielen. Die Einteilung der vier Gaugruppen hat hier folgendes Aussehen:

Gaugruppe I: Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien.
Gaugruppe II: Niedersachsen, Mittelrhein, Baden, Württemberg.
Gaugruppe III: Mitte, Niederrhein, Südwest, Bayern.
Gaugruppe IV: Sachsen, Nordmark, Westfalen, Hessen.

Die Austragungsorte der Gaugruppen-Turniere sind noch nicht bestimmt; sie werden gewählt unter Orten der Gaue Brandenburg (I), Baden (II), Bayern (III) und Westfalen (IV).

Dies und Das

Der Olympiasieger und Weltmeister im Eiskunstlaufen, Karl Schäfer, hat eine Einladung nach Amerika angenommen und wird in zwei kanadischen Städten, und zwar in Winnipeg und Toronto, seine große Kunst zeigen.

*

Unter dem Titel „Stall Helvetia" ist in Genf ein schweizerischer Automobil-Rennstall gegründet worden. Für die Fahrer Armand Hug, L. Quadri, E. de Graffenried und die Italiener Dusio, Bellia und Basadonna stehen vorläufig drei Maserati und ein Bugatti zur Verfügung. Zwei weitere Bugatti und ein Delahaye-Sportwagen sollen noch angekauft werden.

*

Raymond Braine, der viele Jahre lang als Mittelstürmer für Sparta Prag spielte, wurde die Aufenthaltsbewilligung für die Tschechoslowakei entzogen. Braine unterhandelt zurzeit wegen einer Verpflichtung für einen belgischen Verein.

*

Frankreichs Degen-Nationalmannschaft konnte für die olympische Niederlage an den Italienern Revanche nehmen. Die Franzosen siegten in Genua mit 31:19 Punkten. Bester Einzelfechter war der Franzose Dulieux mit fünf Siegen. Der Olympiazweite Ragno-Italien kam auf vier Siege.

*

Ein Wasserball-Freundschaftsspiel zwischen Poseidon Elberfeld und Rheydt 03 endete mit dem torreichen Ergebnis 13:10 für die Wuppertaler, die schon beim Wechsel 6:2 geführt hatten, aber erst beim Stande von 10:10 die Entscheidung erzwingen konnten.

*

Emil Kriegeskotte, der Vereinsführer der Elberfelder Turngemeinde begeht am ersten Weihnachtsfeiertag seinen 70. Geburtstag. Der rüstige Vereinsführer der ETG. gehört seit mehr als 51 Jahren zu den Vorkämpfern des deutschen Turnens und lenkt die Geschicke seines Vereins seit 1929, nachdem er bereits seit 1914 dem Verband angehörte.

*

An Stelle der skandinavischen Skimeisterschaften, die infolge der Weigerung Schwedens scheiterten, wollen Norwegen und Finnland in diesem Jahre einen Ski-Länderkampf austragen. Gewertet werden die Kombination in Sprung- und Langlauf, sowie das Spezialspringen in Holmenkoll, und die 17 km Spezial- und die 50 km der finnischen Salpausselkae-Spiele.

Tischtennis-Rückschau

Schwarz-Weiß Barmen und Barmer TG. Gruppenmeister

Der Meisterschaftsspielbetrieb hat sich in der letzten Zeit so langsam hingeschleppt, daß wir die Ergebnisse der vergangenen zwei Wochen zusammenfassen können. Die Meister standen in beiden Gruppen in Schwarz-Weiß Barmen 1 und Barmer TG. von vornherein fest; beide haben auch ohne Punktverlust den Gruppensieg geschafft.

Gruppe 1: Schwarz-Gelb Elberfeld 2. gegen Grün-Weiß Velbert 7:2; Schwarz-Weiß Barmen 3. gegen TTC. Vergisch Land 5:4; Schwarz-Gelb Elberfeld 2. — Schwarz-Weiß Barmen 1. 0:9; Schwarz-Weiß Barmen 3. — Schwarz-Weiß 1. kampflos für die 1. Mannschaft.

1. Schwarz-Weiß I.	11	11	0	88:4	11
2. Vergisch-Land	10	6	4	50:40	6
3. Heiligenhaus I.	10	5	5	43:40	5
4. Schwarz-Gelb II.	9	4	5	35:46	4
5. Grün-Weiß Velbert	8	4	4	34:38	4
6. Schwarz-Weiß III.	11	3	8	33:62	3
7. Heiligenhaus II.	9	1	8	12:64	1

Gruppe 2: Barmer TC. — TV. Remscheid 9:0; Schwarz-Gelb 1. — VfB. Remscheid 9:0; Schwarz-Gelb 1. — TV. Remscheid kampflos für Schwarz-Gelb; Schwarz-Gelb 1. — Schwarz-Weiß 2. 5:4! Schwarz-Weiß 2. — Barmer TC. 3:6; Schwarz-Weiß 2. — TV. Remscheid, kampflos für Schwarz-Weiß.

1. Barmer TC.	8	8	0	61:11	8
2. Schwarz-Weiß II.	8	5	3	51:20	5
3. Schwarz-Gelb I.	8	5	3	37:34	5
4. VfB. Remscheid	8	2	6	18:60	2
5. TV. Remscheid	8	0	8	12:60	0

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 301 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 23. Dezember

Berliner Börse

Aktien meist anziehend, Renten freundlich

Berlin, 23. Dezember 1936. Die letzte Börse vor dem Weihnachtsfest bewahrte die seit Tagen zu beobachtende freundliche Haltung, da die Bankenkundschaft wieder kleine Kaufaufträge erteilt hatte. Einen größeren Umfang nahmen die Umsätze indessen nicht an, zumal der berufsmäßige Börsenhandel, der ja meist nur kurzfristig disponiert, angesichts der bevorstehenden viertägigen Unterbrechung des Wertpapierhandels Zurückhaltung übte. Das meist nur unbedeutende Angebot verursachte hier und da wieder Materialknappheit, so z. B. am Markt der Braunkohlenwerte. So hatten Ilse Bergbau eine geschätzte Steigerung von 10 Prozent, da der Bedarf nicht zu befriedigen war.

Am Markt der Montanwerte gingen die Veränderungen über 0,50 Prozent nach beiden Seiten nicht hinaus, größere Beträge wurden nur in Vereinigte Stahlwerke (plus 0,25) und in Mannesmann (plus 0,12 Proz.) umgesetzt. Kaliwerte blieben zum Teil gestrichen. Recht fest lagen von chemischen Papieren Farben, die nach ihrem gestrigen Anstieg erneut um 1 Proz. auf 171,25 anzogen. Von Kunstseidenwerten vermochten sich Bemberg erneut um 1,25 Proz. zu befestigen.

Am Rentenmarkt zogen Reichsaltbesitz um 0,37 Proz. auf 116,75 und dann sogleich weiter um 0,12 Proz. an. Auch Wiederaufbauzuschläge wurden 0,12 Proz. höher bewertet, dagegen ermäßigten sich Umschuldungsanleihe um 10 Pfg. und späte Reichsschuldbuchforderungen um 0,12 Proz.

Im weiteren Verlauf bekundete man allgemein etwas Abgabeneigung, so daß die Mehrzahl der Papiere den Anfangsstand nicht behaupten konnten.

Blankotagesgeld stellte sich auf unverändert 2,75 bis 3 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das englische Pfund mit 12,23,50, der Dollar mit 2,49.

Der Privatdiskontsatz stellte sich unverändert auf 3 Prozent.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldg. 90,025—90,775.

Steuergutscheine vom 23. Dezember 1936

		23. 12.	22. 12.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot)	103.60	103.62
"	ab 1. 4. 35 (blau)	107.60	107.62
"	ab 1. 4. 36 (grün)	111.60	111.62
"	ab 1. 4. 37 (dklgelb)	114.00	114.00
"	ab 1. 4. 38 (violett)	112.80	112.80
Steuerdurchschnitt		109.90	109.90

Reichsschuldbuchforderungen vom 23. Dezember 1936

Fällig		Fällig	
1937	100.0 Geld	1945	97.37—98.12
1938	99.62 Geld	1946	97.37—98.12
1939	99.12 Geld	1947	97.37—98.12
1940	98.50 Geld	1948	97.37—98.12
1941	97.87 Geld	Wiederaufbau	
1942	97.62—98.37	1944-1945	72.62 Geld
1943	97.37—98.12	1946-1948	72.62 Geld
1944	97.37—98.12		

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 23. Dezember 1936

Reichsbank	187.2	187.2	186.7	Kokswerke u. chem. Fabrik	142.5	142.0	142.0
Hamburg Pak	15.75	15.75	15.75	Mannesm röhr	120.1	119.7	119.5
Nordd. Lloyd	15.62	15.62	15.62	Mansfeld	157.5	157.5	157.5
Accumulator	—	197.5	197.5	Rhein.Braunk	224.7	224.7	224.7
Allgem. El.Ges	40.25	40.00	39.62	Rhein. Elektr	134.0	134.0	133.0
Bemberg	107.7	107.7	106.2	Rhein. Stahl	154.0	154.0	153.0
Berger Tiefb	138.2	138.0	138.0	Rh. Westf. El	139.5	139.5	139.3
Buderus	—	—	123.5	Rütgerswerk	138.7	139.0	139.0
Comp Hispano	—	—	—	Salzdetfurth	180.0	180.0	180.0
Dt. Contn. Gas	108.6	108.2	108.2	Schuckert	159.0	158.0	157.0
Deutsch Erdöl	146.2	145.7	145.7	Siem.& Halske	199.2	199.0	198.7
El.Licht u. Kr.	149.5	149.5	149.0	Stöhr Kammg	—	—	118.8
Farbenindustr	171.2	170.0	170.2	Ver. Stahlwk	125.8	125.3	125.5
Gs.f.el.Untern.	145.0	144.5	144.5	Westd. Kaufh	60.25	60.13	60.37
Harpener Berg	158.5	158.5	157.5	Wintersh.Kali	138.5	138.5	138.0
Hoesch Eisen	120.8	120.6	119.8	Zellst. Waldh.	163.5	163.5	162.5
Kali Aschersl	—	—	—				

Berliner unnotierte Werte (Freiverkehr) vom 23. 12. 1936: Bk. f. Landwirtschaft 88,25—89,75, Dt. Gasolin 102,50—104,50, Dt. Grammophon 71,12—72,62, Ford Motor 92,25—93,75, Görlitz Wagg. V.-A. 110—112, Karstadt 98,87 bis 100,37, NSU.-D-Rad 159,50—162,50, Oberschl. Eisenb. 72,12—73,62, Scheidemandel 83—84,50, Ufa Film 62,50 bis 64, Ver. Schmirgel 65—66,50, Burbach Kali 80,75—82,25, 5 Proz. Bayernwerk 98,62 Geld, 5 Proz. Bay. Großwasserw. 98,62 Geld, 4 Proz. Walchensee 2,58, Svenska 15,25—15,75, 5 Proz. Chade Bonds Arg. 262,50—267,50, 4,5 Proz. Iwang.-Dombrowa 5—5,25, 4 Proz. Oesterr. Ablös. A 43—44, dito B 42,50—43,50, 5 Proz. Polnische Eisenb. Kv. 22—23, 4 Proz.Pos. landsch. kv.Pfd. 19,50—20,50, 4 Proz. Russ. Anleihe 1902 0,375—0,425, 3,5 und 4 Proz. dito Gold 89-90 0,425—0,475, 4 und 4,5 dito Eisb. Mark 0,20—0,25, 4 und 4,5 dito Eisb. Guld. 0,375—0,425, 4 Proz. Warsch.-Wien 10 und 11 6,75, 4 Prozent dito 2—6 und 9 6—6,12 Brief. 5 Proz. Wiener Schatzsch. 1. Tendenz fest.

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	23. Dezember 1936 Geld	Brief	22. Dezember 1936 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.525	12.555	12.515	12.545
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.756	0.760	0.756	0.760
Belgien 100 Belga	2	42.03	42.13	42.06	42.14
Brasilien 1 Milreis	6	0.149	0.151	0.149	0.151
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll	—	2.491	2.495	2.492	2.495
Dänemark 100 Kr.	4	54.59	54.69	54.55	54.65
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.225	12.255	12.215	12.245
Estland 100 estn. Kr	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M	4	5.40	5.41	5.395	5.405
Frankreich 100 Frcs	2	11.63	11.65	11.62	11.64
Griechenl. 100 Drach	7	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	136.27	136.55	136.26	136.54
Iran 100 Rials	—	15.18	15.22	15.18	15.22
Island 100 isl. Kr.	5.5	54.83	54.93	54.79	54.89
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.710	0.712	0.710	0.712
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland 100 Latts	5	48.47	48.57	48.47	48.57
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.43	61.57	61.40	61.52
Oesterreich 100 Schill	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.105	11.125	11.095	11.115
Rumänien 100 Lei	4.5	1.813	1.817	1.813	1.817
Schweden 100 Kron	2.5	63.08	63.15	62.98	63.10
Schweiz 100 Franken	1.5	57.19	57.31	57.18	57.30
Spanien 100 Peseten	5	19.48	19.52	19.48	19.52
Tschechoslow. 100 Kr	3	8.711	8.729	8.721	8.739
Türkei 1 türk. Pfd	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.384	1.386	1.384	1.386
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	23. 12. mittags	22. 12. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9136**	**4.9131**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.49**	**2.49**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.215**	**12.21**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

London, 23. Dezember 1936. New York 491,18, Paris 105,15, Berlin 1221, Spanien 6400 nom., Montreal 490,75, Amsterdam 897,75, Brüssel 2906,50, Italien 9328, Schweiz 2137, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990, Helsingfors 226,75, Prag 140, Budapest, inoffiziell 2668, Belgrad 215, Sofia 400, Rumänien 670, Lissabon 110,18, Konstantinopel 612, Athen 547, Wien 2612, Warschau 2612, Buenos Aires offiziell 1500, inoffiziell 1607, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 293, Montevideo 2700, London auf Bombay 1,614, Kobe 1,199, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 23. Dez. 1936. Berlin 7342.50 bis 7347.50, London 897.25 bis 897.50, New York 182.56 bis 182.68, Paris 853.62 bis 853.87, Belgien 3087 bis 3088.

Züricher Devisenkurse vom 23. Dez. 1936, 8.45 Uhr. Paris 20.32.50, London 21.37.25, New York 4.35, Belgien 73.55, Italien 22.92.60, Holland 238.25, Berlin 175, Wien Notenkurs 80.25, Wien Auszahlungskurs 81.35, Stockholm 110.20, Oslo 107.40, Kopenhagen 95.42.50, Prag 15.28, Warschau 82.00, Budapest 85.75, Belgrad 10.00, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 943, Buenos Aires 132.75, Japan 124.50.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin. WG, Berlin, 23. Dez. 1936. (Eig. Drahtb.)

Buenos Aires: (22. 12.) Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 122.90 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 131.10 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.10 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterl.

Lima: (22. 12.) London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.35 Soles oro gleich 1 Pfd. Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 3.95 Soles oro gleich 1 U.-S.-Dollar.

Montevideo: (2. 12.) Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 16.80 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.4675 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 54.50 U.-S.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: (22. 12.) Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 520 Reis gleich 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 525 Milreis gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 81 Milreis 900 Reis gleich 1 Pfund Sterling.

Valparaiso: (16. 12.) Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 89.— chil. Dollar gleich 100 franz. Franken, Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.79 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 26.— chil. Dollar gleich 1 U.-S.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 23. Dezember 1936 14.69, vom 22. Dezember 1936 14.76.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 23. Dez. 1936. Anfang. Jan. Sak. 969 FGF. 745, März Sak. — FGF. 750, Mai Sak. — FGF. 754. — Tendenz: Ruhig und stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal, Stand Middl.) vom 23. Dez. 1936. Anfang. Jan. 665, März 667, Mai 665, Juli 659 bis 660, Okt. 635. — Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 23. Dez. 1936. Anfang. Febr. Ashm. 1331, März Sak. 1764, April Ashm. 1336, Juni Ashm. 1336, Okt. Ashm. 1308.

New Yorker Baumwollkurse vom 22. Dez. 1936. Schluß. Loco 12.71, Jan. 12.08, Febr. 12.09, März 12.11 bis 12.12, April 12.06, Mai 12.01, Juni 11.97, Juli 11.93, Aug. 11.80, Sept. 11.67, Okt. 11.55, Nov. 11.56, Dez. 11.57 bis 11.58. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 31 000, Export nach England 20 000, Export n. d. übrig. Kontinent 2000. — Tendenz: Stetig.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 23. Dez. 1936. Anfang. Smoked ribbed sheets loco 9.87 Käufer, Jan.-März 9.93 Käufer, April-Juni 9.87 Käufer, Juli-Sept. 9.81 Käufer, Okt.-Dez. 9.75 Käufer. — Tendenz: Fest.

Keine Aenderung auf dem Elberfelder Schlachtviehmarkt

Wir veröffentlichten am Montag dem 21. Dezember eine uns vom Viehhofbüro zugestellte Mitteilung, nach der der Großviehmarkt ab 16. Januar Dienstags ist und Montags nur noch Kälber- und Schweinemarkt. Wie uns die Direktion des Schlacht- und Viehhofes Wuppertal-Elberfeld heute mitteilt, beruhte diese Information auf einem Irrtum.

Londoner Mittel-Metalle vom 23. Dezember 1936

Kupfer per Kasse	48.31	Blei prompt	28.12
" per 3 Monate	48.62	" entfernte Sichten	27.87
" Elektrolyt	53.00—53.75	Zink prompt	18.93
Zinn per Kasse	233.50	" entfernte Sichten	18.93
" per 3 Monate	234.00		

Berliner Metalle vom 23. Dezember 1936

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg.	65.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	59.25
Originalhüttenweichblei	34.25
Standard-Blei	34.25
Originalhüttenrohzink	24.25
Standard-Zink	24.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	269.00
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo	40.50—43.50

Umgründung der Haus Neuerburg G. m. b. H. in eine Personalgesellschaft. Auf Grund des Gesetzes über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften hat die Haus Neuerburg G. m. b. H. in Köln die Umgründung in eine Personalgesellschaft vollzogen und damit die Entschachtelung der Haus-Neuerburg/Reemtsma-Gruppe und die Ueberführung der Unternehmungen der Gruppe in eine einheitliche Personalgesellschaft zum Abschluß gebracht. Hand in Hand mit dieser Umwandlung geht eine weitere organisatorische Vereinfachung. Der gesamte Grundbesitz und die Rohtabakbestände werden in der Firma H. F. und Ph. F. Reemtsma zusammengefaßt, während das Fabrikationsgeschäft und der Verkauf selbständig bleiben und von Köln und Altona-Bahrenfeld aus geführt werden.

Gas-AG., Ritter & Cie., Siegen. Die HV. der zum RWE.-Konzern gehörenden Gesellschaft genehmigte den Abschluß für 1935/36 und beschloß, aus dem nach 49 170 (47 538) RM. Abschreibungen einschließlich 16 965 (10 283) RM. Vortrag sich ergebenden Reingewinn von 82 764 (76 965) RM. wieder 6 Prozent Dividende zu verteilen und 22 764 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Nach dem Bericht des Vorstandes wurde in der Energieversorgung der Gemeinde Weidenau a. d. Sieg im Berichtsjahre der bisher höchste Stromabsatz von 1 533 819 (1 169 721) kWh erreicht, während der Gasabsatz mit 349 912 (351 139) cbm nahezu unverändert blieb. Die Westfälische Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Lennep, habe wie in den Vorjahren, wieder 8 Prozent Dividende verteilen können, während das Schieferbergwerk Ludwig, Kaub, keinen Ertrag erbracht habe. Der Pächter habe bei den gedrückten Preisen den Betrieb nicht mehr aufrechterhalten können. Die Gas-AG. habe die vorhandenen Vermögenswerte der Gewerkschaft Ludwig durch Aufrechnung gegen buchmäßige Forderungen übernommen und das bisher geführte Beteiligungskonto zu Lasten der Rückstellungen ausgebucht. An der neu gegründeten Dachgesellschaft der RWE.-Bahnen, der Rheinisch-Westfälischen Straßen- und Kleinbahnen G. m. b. H., Essen, und der Klever Straßenbahn G. m. b. H., Kleve, hat sich die Gas-AG. mit insgesamt 0,23 Millionen Reichsmark beteiligt.

Die Geschäfte im neuen Jahr bewegen sich weiterhin in aufsteigender Richtung.

Rheinisch-westfälische Börse

Nach festerem Beginn leichter

Düsseldorf, 23. Dezember 1936. Auch die letzte Börse vor den Feiertagen verkehrte in fester Haltung. Die Umsätze waren verhältnismäßig rege. Meist kam es zu Beginn zu neuen Kursbesserungen, doch wurde die Haltung im Verlauf leichter und die anfänglichen Gewinne gingen meist verloren.

Festverzinsliche Werte waren gut gehalten. Der Kuxenmarkt lag fest.

Fortlaufend notierte Werte meist erneut leicht gebessert.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	116.6b	116.7b	116.8b
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	102.12G	102.12G	
J. P. Bemberg	107.75G	—	
Buderus Eisen		125B	
DeutscheErdöl	146.37b	146.50b	146b
D.Reichsb.V-A	127.12b	127G	
I.G. Farbenind.	171.37b	170b	170.25G
Harpener Berg	158.50G	158.25G	
Hoesch-Köln-N.	120.87G	120G	
Klöckner	128.12b	128.37b	
Mannesmann	120.25b	119.75G	
Maschb.Untern	135.37b	135.25b	135G
Reichsbank	187.25G	187G	
Rheinstahl	153.87b	154b	153.50G
Rh. W. Elektr	139.3b	139.50B	139.38G
Siem. & Halske	199.75G	198G	
Schuckert&Co	158G	158G	
Ver. Stahlw.	126b	125.87b	125.50G
Westd. Kaufh	60.37b	60.50G	
Wintershall	138.75b	138.5b	138.5B

Festverzinsliche Werte

	23. 12.	22. 12.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	120bG	120G
6% Düsseldorf.RM.-Anl	93.12G	93.12G
Elberfeld RM-Anl. 1928	95.12G	95G
Elberfeld RM-Anl. 1926	95.50G	93.25G
Hagen RM-Anleihe 1928	92.75G	92.87G
Solingen RM-Anl. 1928	92.87G	93G
4½% Rheinprov.Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	96.75G	96.75G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	94.62G	94.62G
dito dito 2	94.62G	94.60G
dito dito 4	94.50G	94.50G

Schuldverschreibungen

	23. 12.	22. 12.
6% I G Farben	135.5b	134.6b
6% Gew. Heinr. 29	—	—
6% Hösch 1926	—	—
5 Klöckner 26	100.20G	100.20G
6% Krupp RM.-Anleihe 1927	102.30G	102.16G
6 Mitteld. Stahl	—	—
6 V.Stahlw.S.B	102.10G	102.10G

Industrie-Aktien

	23. 12.	22. 12.
Basalt A.G.	14.37G	14.12b
Bemberg J. P.	107.3b	107G
Berger Tiefb	138.50G	137.50G
BösperdeWalz	119.60G	119.60G
Bonner Berg	149B	149B
Braunk. Zuk.	140.5b	140bG
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	133.2b	—
do. Vorz.-Akt.	—	—
Dortmd. Aktbr	173.8b	174.20G
Dortmd. Ritter	—	113.20G
Dortmd. Union	197bG	196.1b
Düss. Dieterich	131G	130G
Düsseld. Hoefel	—	—
I G. Farben	170.1b	169.6b
Gladb. Wolle	174G	174G
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	128.20G	127.70G
Goldschmidt	131G	130.8b
Hindr. Aufferm	—	—
Kabel Rheydt	191bG	191G
Kali-Chemie	—	—
Kamm. D'dorf	—	—
Köln. Gummif	—	—
KrefftGevelsb.	—	—
Küppersbusch	—	139B
Losenh'werk	—	—
Mannesmröhr.	119.8b	119.8b
Maschb Untern	134.6b	134.8b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	43G	44.50G
Rheinmetall	—	153B
Rh. W. Elektr.	139.50B	139.3b
Rh.-W. Kalkw	—	—
Schieß-Defries	133G	132.50G
Schwabenbräu	152B	153B
Stollwrk Gebr.	112.20G	112.50G
Thomee	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	—	—
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	151bG	151G
Ver. Stahlw.	125.2b	125bB
Wagg Uerding	98G	98G
Westd. Kaufh.	60.62b	60.87b
Wintersh. Kali	138.50B	139bG

Verkehrs-Aktien

	23. 12.	22. 12.
Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	96G	99B
Pr.-Rh. Dampf	96G	99B

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	23. 12.	22. 12.
AachenerRück	226G	225G
Agrippina	390G	389.50G
Allianz St.Ver.	247G	247G
Allianz Leben	195G	195G
Colonia Feuer	130G	132B
Colonia Rück	265G	265G
Gladb. Feuer	780G	780G
Köln. Hagel	93bG	93G
Kölner Lloyd	255G	250G
Köln. Rück gr.	108G	108G
Köln. Rück kl.	72G	72G
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (F = Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	400	430
Langenbrahm	14000	14600
Beienrode	1210	1260
Hope F		
Mariaglück F	7250	7750
Marie-Louise F	3150	3350

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Aku	—	—
Alexanderw.	87.5	89.5
Allg. Hochbau	107	—
Burbach	80.5	82.5
Eisa Zement	128	131
Holl. Goedhart	110.5	113.5
Hannov. Kali	65	—
Humboldt-Dtz	127	130
Isola-Werke	106	—
Lothring. Bgb.	110	113
Masch. Kranb.	—	—
Niederrh. Berg	96.5	100.0

Berliner Börse vom 23. Dezember 1936

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	23. 12.	22. 12.
Anl.-Ausl.D.R.	—	116.8	116.1
DReichsanl.27	5	100.8	100.8
DReichssch 35	5	98.87	98.87
DReichsanl.34	4	97.80	—
Intern. Young Anleihe 30	5.5	102.0	102.0
Pr.St.Anl 28	4.5	108.5	108.5
P. Staatsschtz 31 II. Folge	0	100.2	—
Dt.Reichsbahn Schatz 35	4.5	99.00	98.87
Dt.Reichsp 34	4.5	100.0	100.0
dito 35	4.5	99.90	99.90
D. Schutz 1914	4	11.05	10.95

Stadtanleihen

	Zs.	23. 12.	22. 12.
Düsseldorf 26	4.5	93.75	—
Elberfelder 28	4.5	95.12	95.12
dito 26	4.5	—	93.50
Soling RM 28	4.5	93.12	92.87

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	23. 12.	22. 12.
Pr.L.Pfdb17/18	4.5	97.50	97.50
Pr.L. Pfdbr 18	4.5	97.50	97.50
Pr.L. Pfdbr 21	4.5	97.50	97.50
Komm.-Obl. 20	4.5	95.00	95.00
Komm.-Obl. 6	4.5	95.00	95.00

Provinzialanleihen

	Zs.	23. 12.	22. 12.
Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	96.75	96.75
dito 1 und 2	4.5	—	96.75
dito Komm 4	4.5	94.50	94.50
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	94.62	94.62
dito 3	4.5	96.25	96.25
dito 2	4.5	94.62	94.62
Westf. Landbk Dollar 2	4.5	97.12	97.12
dito Feing.25	4.5	95.25	95.25
dito Feing.26	4.5	95.25	95.25
dito 27, R. 1	4.5	94.87	94.87
ditoKom.2u.3	4.5	94.12	94.25

Stadtschaften

	Zs.	23. 12.	22. 12.
PrZentralst22	4.5	97.25	97.25
dito 24	4.5	97.25	97.25
dito 25-27	4.5	97.25	97.25
dito28u.Erw	4.5	97.25	97.25

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	23. 12.	22. 12.
Hamburg.Hyp D-K	4.5	97.00	97.25
Mitteld.Bdkr 7	4.5	96.75	96.75
dito10u.Erw	4.5	96.50	96.75
dito 1-3	4.5	96.75	96.75
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	97.00	97.00
dito 22, 24	4.5	97.00	97.00
Prß. C.Bd G 28	4.5	97.00	97.00
dito 26 u 27	4.5	97.00	97.00
dito K 26-28	4.5	95.00	95.00
Pr. Ctr Bod u Pfd 1 u Erw	4.5	97.00	97.00
dito Kom 1	4.5	95.00	95.00
Pr.Pfbr.Bk 50	4.5	97.00	97.00
dito 45 u 46	4.5	97.00	97.00
dito Liqu 43	4.5	100.7	100.7
ditoKm17-19	4.5	95.00	95.00
RheinischeHyp 35, 36 u 39	4.5	97.00	97.00
dito 37 u 38	4.5	97.00	97.00
dito Kom 5-8	4.5	94.75	94.75
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	97.00	97.00
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 7	4.5	95.00	95.00
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	96.75	96.75

Schuldverschreibungen

	Zs.	23. 12.	22. 12.
Hoesch-Eisen	6	—	—
Klöckner werk	6	100.0	100.0
Fr. Krupp-RM	6	102.3	102.1
Mitteld. Stahl	6	102.0	—
Ver. Stahlw B	6	—	—
dito RM	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	94.25	94.00
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	176.7	—
I. G. Farb. RK	6	135.6	134.5

Bankaktien

	Div.	23. 12.	22. 12.
Allg. Dt. Cred.	0	90.12	90.00
Bank f. B. ind.	6	129.1	130.5
Berl. Hand.-G.	6	123.6	123.2
Comm.u.Pr.-B	4	108.7	108.6
Deutsche Bk. und Disconto	4	110.5	110.0
D.Zentr.Bd.Kr	5	99.25	99.12
Dresdner Bank	4	106.5	106.0
Reichsbank	12	187.7	186.5
Rh.-W. Bodkr.	7	129.7	128.0
Westd. Bodkr.	5	98.75	98.25

Verkehrswerte

	Div.	23. 12.	22. 12.
A. G. f.Verkehr	6	124.1	124.6
Allg. Lok-Kraft	6	149.0	148.7
Reichsbahn Vz	7	127.0	127.0
Hamb. Paket	0	15.75	15.50
Hamb.Hochb.A	5	88.00	88.00
Hamb.-Südam.	0	—	39.12
Nordd. Lloyd	0	15.12	15.62

Industrie-Aktien

	Div.	23. 12.	22. 12.
Accuml.Hagen	12	198.0	196.1
Adl.-Hütt.-Gl.	0	—	45.00
Alg Kunstzijde	0	54.00	54.00
Allg.Elek.-Ges	0	39.75	39.37
Alsen Zement	8	—	165.2
Ammend. Pap.	4	89.50	89.00
Amperwerke	6	122.2	121.0
AnhalterKohle	4	128.7	128.0
Aschaff.Zellst.	6	142.7	141.8
Augsb. Nürnb.	4	115.0	115.0
Balcke Masch.	0	93.50	91.50
Basalt A.-G.	0	14.37	14.25
Bayr. Motoren	6	139.2	138.7
Bemberg J. P.	0	107.5	107.0
Berger, Julius	6	138.5	137.5
Bergm. Elekt.	4	—	120.2
Berl.Gub.Hutf.	8	151.5	151.5
Berl.Karlsr.-I.	6	159.7	158.7
Berl.Kraftu.L.	8	165.2	165.2
Berl. M. Schw.	5	140.3	141.0
Bet.u.Monierb.	6	133.0	132.5
Brandenb. El.	4	95.12	95.75
Braunk. Brik.	10	—	214.0
Breitb. Portl.	8	159.0	157.7
Bremen B. Oel	5	—	—
Bremer Allg.	6	128.6	128.0
BremerVulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	157.2	157.7
Buderus Eisen	4	125.0	125.0
Busch Optik	5	—	—
Busch Jaeger	4	115.2	117.5
Byk Guldenw	0	73.00	73.00
Charlott. Wass	5.5	118.7	118.5
I.G.Chemie voll	7	—	122.0
I.G.Chem.50%	7	—	115.0
Chem. Buckau	5	—	—
Chem. Grünau	5	132.0	—
Chm. v.Heyden	4	142.5	141.5
Chem. ind. Gels	4.5	—	—
Chem.Wk. Alb.	5	128.0	128.5
Chilling worth	5	122.0	120.0
Comp Hisp.A-C	45	227.0	227.0
dto. D	7	224.0	224.0
Conti Gummi	11	163.1	163.0
Cont.Linoleum	10	—	—
Daimler-Benz	5	123.5	123.2
Dtsch. Atl.Tel.	6	—	—
Dt. Babcock	3	117.2	117.0
DtschCon.-Gas	7	108.7	108.0
DtschErdölAG	5	145.8	145.5
Dtsch.Kabelw.	6	154.0	154.0
Dtsch. Linol.	10	164.7	163.5
Dtsch. Spiegel	6	—	—
Dtsch. T. Stein	6	134.0	—
Dtsch. Eisenh.	6	144.5	143.0
Didierwerke	0	79.00	79.25
Dierig Christ.	10	161.5	161.1
Dortm. Aktbr.	10	174.0	174.2
Dortmd.Ritter	5	114.5	113.2
Dortm. Union	12	197.6	196.0
Dresdner Bau	0	53.00	53.25
Dresd. Gardin.	0	77.50	76.50
Dürener Metall	6	—	—
Düss. Höfelbr.	5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	8	—	—
Dynamit Nob.	3.5	87.50	89.50
Eintracht Brk.	8	193.0	190.2
Eisenb. Verk.	6	136.0	136.0
Elekt. Dresden	6	177.0	—
Elektro Liefg	6	138.7	137.7
Elektr. Schles	6	118.8	118.5
El. Licht u. Kr.	6.5	148.7	149.5
Engelh. Berlin	0	84.75	84.00
Enzing.-Union	6	—	116.0
Erdmannsd.Sp	6	117.2	117.2
EschweilerBg.	14	—	—
Falkenst.Gard	5	96.00	95.00
Farbenindustr	7	170.0	169.7
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	6	144.0	143.2
Felten-Guill.	6	142.0	142.2
Fraust. Zucker	6	124.7	125.6
Gebhard & Co.	8	—	138.2
German. Zem.	4	114.0	114.5
Gerresh. Glash	4	117.7	117.5
Ges. f. El. Unt.	6	143.0	145.0
Gildemeister	7	—	—
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	10	—	—
Glanz. Zucker	6.5	158.2	—
Goedh. Gebr.	6	128.2	127.7
Goldschmidt	5	131.0	131.0
Görlitz. Wagg.	—	114.3	113.0
Gritzner Masch.	0	34.87	—
Gruschw. Text	5.5	114.7	116.0
Guanowerke	5	—	114.1
Hackethal, Dr.	6.5	134.8	134.8
Hageda	—	119.7	119.5
Halle Maschin.	4	112.5	112.0
Hamb. Elek-W	8	146.5	146.0
Harb. Eis.u.Br.	4	—	99.00
Harb. Phönix	8	—	—
Harpener Berg	2.5	158.0	159.0
Hein, Lehmann	5	119.5	118.5
Hemmoor Port	12	188.5	186.0
Hilgers Verzk.	5	124.0	123.0
Hindr.Aufferm	6	142.0	142.0
Hoch-Tief A.G.	6	129.7	128.7
Hösch Eisen	3	120.2	120.8
Hoffm. Stärke	6.5	—	—
Hohenl. Werk	0	—	—
Ph. Holzmann	6	136.0	135.7
Hotelbetrieb	0	81.75	83.60
Hubertus Br'k.	8	—	—
L. Hutschenr.	0	78.50	79.00
Ilse, Bergbau	6	189.0	183.0
Ilse, Genüsse	6	149.0	148.2
Isenb.Brauerei	3	—	—
John J. A.	0	77.00	77.50
Junghans	0	114.8	117.5
Kahla Porzell.	3	104.0	103.0
Kali Chemie	5	—	—
Kali Aschersl	5	136.8	136.7
Keramag	5	135.0	133.0
Ker. Werke	—	132.0	—
Klöckner Wk.	3	127.7	127.7
Koks, chem. F.	6	140.5	142.2
Köln Gas,Elek.	3	73.50	74.50
Königsb. Lag.	8	83.25	85.00
Kötitzer Leder	6	135.7	134.2
W. Krefft	0	69.50	70.00
KronprinzMet.	7.5	—	—
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	7	128.3	135.0
Laura-Hütte	0	—	15.75
Leipz. Riebeck	4	80.25	80.75
Leopoldgrube	4	—	132.0
Lind'sEismsch	8	165.0	165.0
Lingner Werk	8	151.2	150.5
Lokom. Krauß	5	121.5	121.0
Lorenz A.-G.	4.5	—	—
Mannesm röhr.	3	119.8	119.7
Mansf. Bergw.	6.5	158.0	157.0
Maschb Untern	5	134.7	135.0
Masch.Buckau	6	129.0	129.0
Maximilianh.	8	104.0	—
Mch.W. Zittau	0	23.62	23.75
Metall-Gesell.	5	153.5	154.5
Miag	4	120.0	120.0
Mimosa A.-G.	8	—	142.0
Mülheim. Berg	6	—	—
Niedert. Kohle	8	—	190.5
Nordd. Eisw.	5	104.5	104.0
Nordd. Steing.	6	—	—
Orenst & Kopp	0	90.75	—
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	120.5	120.0
Ponarth Brau	14	—	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	11	163.7	166.0
Rasquin Fbw.	0	45.00	44.50
Rathgeb. Wag	9	—	77.00
Reichelbräu	5	113.5	112.0
Rhein.Braunk.	12	225.5	223.0
Rhein. Elektr.	6	133.0	130.5
Rh. Spiegelgl.	3	97.00	96.87
Rh. Stahlwk.	6	153.5	153.2
Rh.-W. Kalkw.	6	139.0	139.7
Rh. W. Elekt.	6	139.3	139.5
Rheinm.- Bors.	—	154.0	153.0
Riebeck Mont.	4.2	119.0	119.0
Rosenthal Prz.	0	77.00	76.12
Rositz. Zucker	4	—	88.25
Rütgerswerk	6	139.0	139.8
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	7.5	180.0	181.2
Sarotti schok.	4	98.25	101.0
ScheringKahlb	8	—	—
Schieß Defries	5	133.0	132.5
Schlegelbräu	5	114.5	—
Schles. Elek.B.	7	133.0	134.0
Schneider Hg.	6	—	136.5
Schub. & Salz	6	137.7	—
Schuckert&Co.	6	157.5	158.2
SchultPatzenh	4	101.2	101.0
Schulz Br.	0	56.00	—
Schwabenbräu	7	—	152.0
Schweim Eis.	4	—	—
Siemens Glas	4	108.5	108.2
Siem. & Halske	8	198.5	197.3
Stettin Elektr	8	—	145.5
Stett. Portlan	9	125.5	124.2
Stock & Co.	8	175.7	—
Stöhr & Co.	7	118.8	118.0
Stolberg Zink	0	98.75	—
Gebr. Stollwrk	5	112.2	112.5
Thörl's Oelfabr.	5	116.0	—
Thüring Elekt	7.5	—	—
Th.GasLeipzig	7	—	—
v. Tuch Brau	4	95.50	94.50
Tuchfb Aach.	7	93.00	93.00
Union chem.	5	—	112.2
Ver. Spielkart.	8	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	164.3	162.2
Ver.Glanzstoff	0	—	—
V.Gumb. Mach	5	113.5	—
Ver. Stahlwk.	3.5	125.3	125.6
Ver. Ultramar	7	143.2	143.0
Viktoriawerk	0	71.50	70.50
Vogel, Tel.	6	160.0	159.7
Wanderer W	8	165.0	164.5
Wass.Gelsenk.	8.5	—	162.8
Wenderoth	4	89.75	89.50
Westd. Kaufh.	6	60.50	60.75
Westeregeln	5	135.0	134.0
Wstf.Drahtind	5	136.0	138.5
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh.Kali	—	138.0	138.8
Wissner Met.	6	91.12	92.50
Zellst. Waldh.	6	162.0	164.7
Zuck.Rastenb.	4	92.00	92.00

Versicherungen

	Div.	23. 12.	22. 12.
Aach.Münch.F	24	1100	—
Allianz	10.5	248.0	247.5
Berliner Feue.	18	—	—
Gladbach Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	30	450.0	—

Koloniale

	Div.	23. 12.	22. 12.
Otavi	0	—	22.00

Was verjährt am Jahresende?

Termine, die zu wahren sind

Alle Rechtsansprüche unterliegen mit geringen Ausnahmen der Verjährung. Die Ansprüche aus Rechten, die im Grundbuch eingetragen sind, Auseinandersetzung einer Gemeinschaft, insbesondere Erbengemeinschaft, familienrechtliche Ansprüche, soweit sie auf die Herstellung des dem Verhältnis entsprechenden Zustandes für die Zukunft gerichtet sind, und eine Reihe von Ansprüchen auf dem Gebiete des Nachbarrechtes sind unverjährbar. Die Verjährung tritt spätestens in 30 Jahren ein; die Ausnahmen von dieser Grundregel sind indessen so groß, daß nahezu alle Ansprüche des täglichen Lebens schon früher verjähren. Die **30jährige** Verjährung gilt nur für die folgenden wichtigen Ansprüche: 1. Für den Anspruch des Darlehnsgebers auf Rückzahlung. 2. Für den Anspruch des Gesellschafters auf seinen Gewinnanteil. 3. Für die Ersatzansprüche wegen schlechter Erfüllung von Lizenzverträgen. 4. Für Ansprüche aus § 17 des Kraftfahrzeuggesetzes. 5. Für alle Ansprüche, die durch gerichtliches Urteil rechtskräftig festgestellt sind. Für die Ansprüche des täglichen Verkehrs sind weit geringere Fristen gesetzt. In **6 Wochen** verjähren Gewährleistungsansprüche aus einem Viehkauf. In **6 Monaten** verjähren die Gewährleistungsansprüche wegen Mängel beim Kauf beweglicher Sachen und beim Werkvertrag, ferner die Ansprüche des Vermieters und Verleihers, Verpfänders wegen Veränderung sowie Verschlechterung der Sache, die Ansprüche des Mieters, Entleihers und Pfandgläubigers wegen Verwendungen und Wegnahme der Sache.

In einem Jahr verjähren die Gewährleistungsansprüche des Grundstückskäufers und Werkbestellers wegen vorhandener Mängel. **In 2 Jahren** verjähren die Ansprüche aus einem aufgehobenen Verlöbnis sowie der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker für Lieferungen von Waren, Ausführung von Arbeiten usw., der Land- und Forstwirte für Lieferung von Erzeugnissen, der Eisenbahn, Frachtfuhrleute, Schiffer, Lohnkutscher und Boten für Fahrgeld, Fracht-, Fuhr- und Botenlohn, der Gastwirte für Wohnung und Beköstigung, der Lotterieeinnehmer aus dem Vertrieb der Lose, der Privatbediensteten für Gehalt und Lohn, der gewerblichen Arbeiter für Lohn, der Lehrherren und Lehrmeister für Lehrgeld, Aerzte und Rechtsanwälte wegen ihrer Honorare und Vergütungen. **In 3 Jahren** verjähren die Ansprüche auf Schadenersatz aus unerlaubten Handlungen, auf Zahlung des Pflichtteiles und Annahme einer Zahlungsanweisung. **In 4 Jahren** verjähren die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker, wenn die Arbeit oder Lieferung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgte, der Forst- und Landwirte, sofern nicht die Lieferung zur Verwendung im Haushalte des Schuldners bewirkt wurde, Zinsrückstände, Rückstände aus Renten, Auszugsleistungen, Alimenten usw. **In 5 Jahren** verjähren die Gewährleistungsansprüche wegen Mängel eines Bauwerkes. **In 10 Jahren** verjähren die Ansprüche auf Ersetzung beweglicher Sachen.

Die Verjährungsfrist beginnt mit der Entstehung des Anspruches. Bei der kurzen Verjährung im Sinne des Paragraphen 196 BGB. und 197 BGB. gilt die Besonderheit, daß die zwei- und vierjährige Verjährungsfrist erst mit dem **Ablauf des Jahres** beginnt, in dem der **Anspruch entstanden** ist. Der Fristbeginn mit dem Jahresschluß ist überwiegend; abweichend hiervon setzt z. B. der Beginn der Frist für die Verjährung bei Ansprüchen der Eisenbahn (Schiffer und Frachtfuhrleute) auf Nachzahlung zu wenig erhobener Fracht usw. gemäß § 470 HGB. mit Ablauf des Zahlungstages ein; bei Ansprüchen der Geschäftsgläubiger gegen den früheren Firmeninhaber gemäß § 26 HGB. seit Eintragung des neuen Firmeninhabers ins Handelsregister; bei Ansprüchen des Prinzipals gegen den Handlungsgehilfen wegen Verletzung der Pflichten gemäß § 60 HGB. mit der Kenntnis nach § 61 HGB., bei Schadenersatzansprüchen gegen den Kraftfahrzeughalter mit Kenntnis gemäß § 14 Kraftfahrzeuggesetz; bei Ansprüchen wegen Mängeln bei gekauften beweglichen Sachen gemäß § 477 BGB. mit der Ablieferung; bei Ansprüchen auf Wandlung und Minderung sowie Schadenersatz beim Werkvertrag über Arbeiten an einem Grundstück gemäß § 638 BGB. mit der Abnahme des Werkes; bei Scheckansprüchen vom Tage, an dem der Scheck von dem Verpflichteten eingelöst oder ihm gegenüber gerichtlich geltend gemacht worden ist; bei Ansprüchen gegen den Spediteur wegen Ablieferungsverspätung, Beschädigung usw. mit Ablauf des Tages der Ablieferung gem. § 414 BGB.; bei Wechselansprüchen des Inhabers gegen die Indossanten und Aussteller vom Tage des rechtzeitig erhobenen Protestes oder bei Ansprüchen eines Indossanten gegen andere Indossanten und gegen Aussteller vom Tage, an dem der Wechsel vom Indossanten eingelöst oder ihm gegenüber gerichtlich geltend gemacht worden ist und ähnliches mehr.

Für den **Gläubiger** gibt es **zwei Möglichkeiten**, sich gegen die Verjährung zu **schützen**: 1. Schutz durch freiwilliges Mitwirken des Schuldners und 2. Schutz gegen den Willen des Schuldners. Durch die Ausstellung eines Schuldscheines oder den Abschluß eines außergerichtlichen Vergleiches mit dem Schuldner wird an der Verjährung nichts geändert, ebenso nicht durch die Abtretung des Anspruches. Eine eigentliche Verlängerung der Verjährung ist durch Umwandlung der Kaufpreisschuld oder Werklohnforderung in eine Darlehnsschuld möglich, für die dann die 30jährige Verjährungsfrist gilt. Wenn der Gläubiger die Schuld stundet, **ruht** die Verjährung für diese Zeit, das gilt auch für die Wechselverjährung. Die Stundungszeit wird bei der Verjährung nicht mitgerechnet. Die Verjährung wird durch Anerkennung, Zahlung von Zinsen, Sicherheitsleistung, Abschlagszahlung und auch durch die Bitte um Stundung unterbrochen. Es wird noch vielfach angenommen, daß die Verjährung auch durch einfache Mahnung unterbrochen werde. Das ist aber irrig, denn gegen den Willen des Schuldners kann der Gläubiger die Verjährung nur durch Klageerhebung, Zustellung eines Zahlungsbefehles, Anmeldung im Konkurse oder Erklärung im Prozesse unterbrechen. Mit dem Hauptanspruch verjähren auch die Nebenrechte auf Zinsen, Nutzungen, Kosten und Provisionen.

Devisenwirtschaft

Verbot der Verwertung deutscher Auslandbonds durch Auswanderer

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung veröffentlicht einen Runderlaß Nr. 178/36 D. St. — Ue.-St. vom 21. 12. 1936, der die Verwertung deutscher Auslandbonds durch Auswanderer im Anschluß an Runderlaß Nr. 153/36 D. St. — Ue.-St. betrifft. Es heißt darin: In Ergänzung der Runderlasse 1/36 D. St. — Ue.-St., Abschnitt 2 a, Ziffer 7 und Nr. 153/36 D. St. — Ue.-St., Abschnitt 1 zu 2 a, 7 a, Ziff. 2, ersucht die Reichsstelle, die Verwertung der nachstehenden deutschen Auslandbonds durch Auswanderer grundsätzlich nicht zu genehmigen:

7proz. Dawes-Anleihe von 1924, 5½proz. Young-Anleihe von 1930, Dollar-Notes der Commerz- und Privat-Bank AG., Dollar-Notes der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Dollar-Anleihen der Allgemeinen Electricitätsgesellschaft (AEG.), Berlin, Dollar-Anleihe der Robert Bosch AG., Stuttgart, Dollar-Notes der Gelsenkirchener Bergwerks AG., Dollar-Anleihe der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Ludwig Loewe & Co. AG. Berlin, Dollar-Anleihe der Osram G. m. b. H., Kommanditgesellschaft, Berlin, Dollar-Anleihen der Vereinigte Stahlwerke AG., Düsseldorf, Dollar-Anleihe der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa" AG., Bremen, Dollar-Anleihe der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, Dollar-Anleihe der Norddeutscher Lloyd AG., Bremen.

Das Verbot der Verwertung der Pfund-Anleihen des Deutschen Kalisyndikats bleibt bestehen. Gegen eine Verwertung anderer deutscher Auslandbonds ist vorbehaltlich künftiger gegenteiliger Anordnungen nichts einzuwenden.

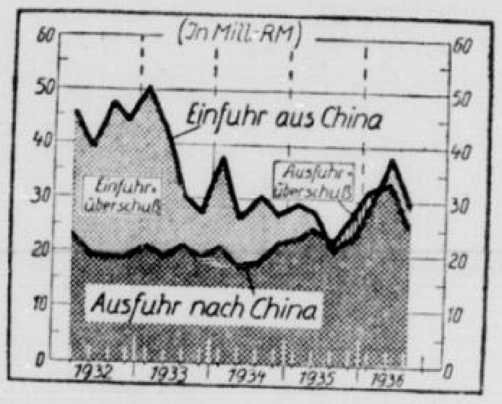
Warenabkommen mit Südafrika für 1937

Berlin, 22. Dezember. (Drahtb.) Das neue Abkommen über den Warenverkehr zwischen dem Deutschen Reich und der **Südafrikanischen Union** für 1937 ist durch einen Notenwechsel der Deutschen Gesandtschaft in Pretoria mit der südafrikanischen Regierung am 21. Dezember 1936 in Pretoria **abgeschlossen** worden. Es schließt sich in seinem Aufbau den beiden Abkommen für 1935 und 1936 an. Hinsichtlich der erfreulichen Steigerung des deutschen Gesamtabsatzes in Südafrika im abgelaufenen Jahr wird der **deutsche Bezug aus der Union auf 4 Mill. Pfund abgestellt**, während das bisherige Abkommen auf einen Bezug von nur 3 Mill. Pfund abgeschlossen war. Weit über die Hälfte des Betrages von 4 Mill. Pfund, nämlich 2,5 Mill. Pfund, sind für den Bezug südafrikanischer **Wolle** vorgesehen. Im übrigen bezieht Deutschland auf Grund des Abkommens aus Südafrika Gerberrinde, Gerberrindenextrakt, Häute und Felle, Mangan und andere Erze, Diamanten für Industriezwecke sowie die Erzeugnisse der Obstwirtschaft, z. B. frische Früchte wie Apfelsinen und Pampelmusen. Das Abkommen schließt auch den Warenverkehr mit dem **Mandatsgebiet Südwestafrika** in sich ein; es setzt Deutschland in die Lage, dem Mandatsgebiet im Jahre 1937 eines seiner wichtigsten Erzeugnisse, nämlich **Karakulfellchen** (Persianer), für 300 000 Pfund abzunehmen.

Deutschlands Handel mit China

Ausgeglichene, aber verbesserte Handelsbilanz

Daß es der Nankingregierung im Laufe der letzten Jahre gelungen war, das Land in politischer Beziehung zunehmend zu befrieden und den bis dahin immer neu aufflammenden Bürgerkriegen ziemlich ein Ende zu machen, hat sich in einem Aufschwung des chinesischen Wirtschaftslebens ausgewirkt. Da auch aus den jetzigen Wirren die Nankingregierung voraussichtlich recht bald als Sieger hervorgehen wird, so ist nicht anzunehmen, daß der in Gang befindliche Aufschwung eine Unterbrechung von längerer Dauer erfahren wird. Auch der deutsche Handel mit China konnte vom Aufschwung des chinesischen Wirtschaftslebens Nutzen ziehen, denn Deutschlands Ausfuhr nach China hat, wie das folgende Schaubild zeigt, in den beiden letzten Jahren 1935 und 1936 beträchtlich über den Stand der vorausgegangenen Jahre hinaus gesteigert werden können.



Während Deutschland in früheren Jahren aus China bedeutend mehr Waren bezogen hat als es dorthin abzusetzen in der Lage war, ist die Handelsbilanz mit China seit der zweiten Hälfte des Jahres 1935 ziemlich ausgeglichen. Es hat seither ein Wechsel zwischen Einfuhr- und Ausfuhrüberschüssen kleineren Umfangs stattgefunden. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß die deutsche Handelsstatistik zu China noch immer Mandschukuo hinzurechnet, woher Deutschland vor allem Sojabohnen in größerem Maße bezogen hat. Wirtschaftlich tendiert Mandschukuo eher nach Japan, und ein vor einiger Zeit mit Mandschukuo geschlossenes Wirtschaftsabkommen bindet denn auch den Verrechnungsverkehr zwischen Deutschland und Mandschukuo an das Devisenaufkommen, das sich aus dem deutsch-japanischen Warenaustausch ergibt.

Der Londoner Goldpreis betrug am 22. Dez. für eine Unze Feingold 141 s 7 d gleich 86,5782 RM., für 1 g Feingold demnach 54,6241 Pence gleich 2,78355 RM.

Gottesdienst-Ordnung an den Feiertagen

Freitag 25., Samstag 26., Sonntag 27. Dezember 1936

Reformierte Gemeinde Elberfeld. Alte Kirche, Kirchstr. Freitag 6 Uhr: Hilfspr. Geiling (Kirchenchor). 10: P. Bonn. Samstag 10: P. Sinning. Sonntag 10: P. Weinsheimer. 11¼: Kdg. 2½: Taufhdl. Samstag 4 Uhr: Trauung. — **Neue Kirche, Sophienstraße.** Freitag 10 Uhr: P. Reiffenrath. Samstag 10: P. Bergfried. Sonntag 10: Hilfspr. Geiling. 11½: Kdg. — **Friedhofskirche, Hochstraße.** Freitag 6 Uhr: P. Windfuhr. 10: Vikar Kaiser. Samstag 9½: P. Reiffenrath (Abendmahl). Sonntag 9½ Uhr: P. Windfuhr. 11¼ Uhr Kdg. — **Gemeindestift, Blankstraße.** Freitag 10 Uhr: Vikar Heinemann. Sonntag 11 Uhr Kdg. — **Gemeindehaus Nordost, Exerzierplatz.** Freitag 10 Uhr: P. Jung. Sonntag 11 Uhr Kdg. — **Hahnerberg.** Freitag 10: Hilfspr. Geiling. Sonntag 9½: P. Sinning (Abendmahl). 11 Uhr Kdg. — **Uellendahl.** Freitag 10 Uhr: P. Weinsheimer.

Niederl. reform. Gemeinde, Elberfeld, Deweerthstraße. Freitag 10 Uhr: Abendmahl. 5 Uhr: Dankgottesdienst. Samstag 10 Uhr: Predigt. Sonntag 10 und 5 Uhr: Predigt.

Weitere reformierte Gottesdienste. Ev. Jugendhaus Freitag 10 Uhr: P. Kl. Hesse (hl. Abendmahl). Samstag 10: P. Ziegler. Sonntag 10: P. Hellbardt. — Gemeindehaus Süd Freitag 10: P. Lesser. Samstag 10: P. Hesse. Sonntag 10: P. Peltner. — Alte Post Freitag 10: P. Hesse. Samstag 10: P. Lesser. Sonntag 10: P. Himmelbach-Neviges. — Alemannenstraße 5 Uhr: P. Peltner (Freitag). — Hahnerberger Schule Freitag 10 Uhr: P. Ziegler. Sonntag 10 Uhr: P. Bockemühl.

Evang. Gemeinde Sonnborn. Freitag 6 Uhr Christmette: P. Kohl. 10 Uhr Hauptgd.: P. Terwieden (Abendmahl). Samstag 10 Uhr Hauptgd.: P. Wichelhaus. Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst: P. Kohl.

Evang. Gemeinde Cronenberg. Freitag 10 Uhr Hauptgd. und Abendmahl: P. Bockemühl (Kirchenchor). Samstag 10 Uhr Hauptgd.: P. Schmidt. Sonntag 9½ Uhr Schule Hahnerberg: P. **Bockemühl.** 10 **Uhr Hauptgd.:** Vikar Werkle. 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Reformierte Gemeinde Ronsdorf. Freitag 9.50 Uhr: P. Dr. Kaiser. Samstag 9.50 Uhr: P. Kaiser. Sonntag 9.50 Uhr: P. Dr. Kaiser.

Evang.-Luth. Gemeinde Elberfeld. Alte Kirche, am Kolk. Freitag 6 Uhr Christmette: P. Möller. Hauptgd. 10: P. Klammer. Samstag Hauptgd. 9½: P. Möller (Abendmahl). Abendgd. 5 Uhr: P. Klammer. 5 Uhr Gottesdienst für Taubstumme im Gemeindesaal: P. Schoen. Sonntag Hauptgd. 9½: P. Wittenberg. — **Kreuzkirche, Friedrichstr.** Freitag 6 Uhr Christmette: P. Reinhold. Hauptgd. 10: P. Gill. Samstag Hauptgd. 9½: P. Reinhold (Abendmahl).

1937 für das evangelische Haus den **Neukirchener, Herrnhuter** od. **Lahrer Abreißkalender** und die **Losungen der Brüdergemeine** aus der
Buchhandlung der Evang. Gesellschaft Kolk 15 Ruf 232 43

Sonntag Hauptgd. 9½: P. Klammer. — **Trinitatiskirche, Arrenbergerstraße.** Freitag 6 Uhr Christmette: P. Kretschmann. Hauptgd. 10: P. Riemöller. Samstag Hauptgd. 10: P. Kretschmann. Sonntag Hauptgd. 10: P. Tzschachmann. — **Christuskirche, Griffenberg.** Freitag 6 Uhr Christmette: P. Henke. Hauptgd. 10 Uhr: P. vom Berg. Taufhdl. 11¼: P. vom Berg. Samstag Hauptgd. 9½: P. Brecher (Abendmahl). Sonntag Hauptgd. 9½: P. Riemöller. — **Versammlungshaus Hombüchel.** Freitag 6 Uhr Christmette: P. Beckmann. Samstag 9 Uhr Gottesdienst: P. Fohrmann. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst: P. Möller. — **Gemeindehaus Engelnberg.** Freitag 10 Gottesdienst: P. Wittenberg (Kirchenchor; Abendmahl). Taufhdl. 11¼: P. Wittenberg. Samstag 9½ Uhr Gottesdienst: P. Beckmann. Sonntag 9½ Gottesdienst: Vikar Boswinckel. Kdg. 11 Uhr: P. Wittenberg. Taufhdl. 11¼: P. Wittenberg. — **Vereinshaus Vogelsaue 44.** Freitag Gottesdienst 10 Uhr: P. Tzschachmann. Sonntag Gottesdienst 9 Uhr: P. Brecher. — **Uellendahler Kirchsaal.** Freitag Gottesdienst 10: P. Volkert (Kirchenchor). Samstag 9½ Gottesdienst: P. Klammer. Sonntag 9½ Gottesdienst: P. Gill.

Weitere lutherische Gottesdienste. Freitag vorm. 7 Uhr Christmette im Jugendhaus (Theilmannsaal): P. D. Brunner. Sonntag im selben Saal 5 Uhr: P. Vogelsang.

Evang. Gemeinde Cronenberg. Freitag Hauptgd. 10: P. Roos (Abendmahl). Samstag Hauptgd. 10 Uhr: P. Roos. Sonntag Hauptgd. 10 Uhr: P. Achenbach-Gevelsberg. 5 Uhr: Sonntagsschul-Christfeier in der Kirche.

Evang. Gemeinde Dönberg. Freitag Gottesdienst 10 Uhr: P. Otten. Samstag Gottesdienst 10: Miss. Schar. Sonntag Gottesdienst 10: P. Otten. Mittwoch 8¼: Kirchenchor.

Evang.-Luth. Gemeinde Ronsdorf. Freitag früh 6 Uhr Christmette: P. Schoen. 9¾ Uhr Hauptgd.: P. Köhler. Samstag vorm. 9¾ Uhr Hauptgd.: P. Schoen. Sonntag vorm. 9¾ Hauptgd.: P. Köhler.

Evang. Gemeinde Vohwinkel. Donnerstag abend 6 Uhr Christvesper: P. Hülsebus. Freitag früh 6 Uhr Christmette: P. Thumm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Hülsebus (anschl. Abendmahlsfeier). Samstag 9½ Uhr Gottesdienst: P. Thumm. Sonntag 9½ Uhr Gottesdienst: P. Rosle-Grafrath.

Evang.-luth. St. Petri-Gemeinde, Elberfeld, Paradestr. 41. Donnerstag abend 7 Uhr: Christnachtfeier. Freitag vorm. 9½ Predigt und hl. Abendmahl (Beichte 9): P. Görg. Samstag vorm. 9½: Gottesdienst. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt: Kand. Gasde. 10½ Uhr Kdg.

Evang. Gemeinschaft, Elberfeld, Schleusenstr. Freitag 9½ Uhr Festgottesdienst: Pr. Müller. Samstag 10 Uhr: Pred. Dahmer. Sonntag 9½ Uhr: Pr. Müller. Abends 6 Uhr: Jugendfeier.

Freie evang. Gemeinde, Elberfeld, Hellerstr. 12. Freitag 9½ Uhr Predigt: Pr. Bolken. Sonntag 9½: Erbauungsversammlung. — **Südstr. 18a.** Freitag 9¾ Uhr: Versammlung. Samstag 4 Uhr: Weihnachtsfeier. Sonntag 9¾ Uhr: Versammlung.

Freie evang. Gemeinde, Vohwinkel, Falkenhaynstr. 6. Freitag 9½: Bibelbesprechstunde. 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. Samstag 9½ Uhr: Bibelbesprechstunde.

Die Christengemeinschaft, Elberfeld, Adolf-Hitler-Straße 145a. Freitag früh 7½ Uhr: 2. Weihnachtsweihehandlung. 10 Uhr: 3. Weihnachtsweihehandlung. 11¼: Weihnachtsfeier für die Kinder. Samstag 10 Uhr: Weihnachtsweihehandlung.

Methodistenkirche (Ev. Freikirche), Elberfeld, Neue Nordstr. 16. Freitag vorm. 9½ Uhr Christtagsgottesdienst: Pred. Hoffmann.

Die Heilsarmee, Elberfeld, Hochstr. 59a. Freitag 10: Heiligungsversammlung, Abends 8: Festversammlung, Sonntag abend 7: Weihnachtsfeier mit Aufführung. Kindergottesdienste: Sonntag und Mittwoch 3 Uhr.

Kathol. Gemeinde Elberfeld. St. Laurentius. Freitag früh 4¼ Krippenfeier mit Predigt, danach Mettenamt, anschl. hl. Messen bis 9½ Uhr. 9½ Uhr Levitenamt, danach wieder hl. Messen; die letzte beginnt um 11½ Uhr. Nachm. 3 Uhr Weihnachtsandacht für Kinder, 5 Uhr feierl. Komplet. Samstag hl. Messen: 5½, 6½, 7½, 8½, 9.20 Uhr, 10 Uhr feierl. Levitenamt, 11¼ mit Predigt. 5 Uhr Weihnachtsandacht. Sonntag hl. Messen wie immer. — **Herz Jesu.** Freitag früh 4½ Uhr Krippenfeier, 5 Christmette, anschl. zwei hl. Messen, 7½, 8, 8½, 9, 9½ Uhr, 10 Uhr feierl. Hochamt, 11¼ und 11½ Uhr stille hl. Messen. 5 Uhr Weihnachtsandacht. Samstag hl. Messen: 6, 7, 8 Uhr, 9 Schulmesse, 10 feierl. Hochamt, 11 Singmesse mit Predigt. 5 Uhr Weihnachtsandacht. Sonntag hl. Messen wie immer. — **St. Marien.** Freitag früh 4½ Uhr Krippenfeier, 5 Christmette, danach zwei hl. Messen, 7½ Uhr, 8 Uhr Hirtenamt, 9 Kindermesse, 10 Levitenamt, danach zwei hl. Messen. 5 Uhr feierl. Komplet. Samstag hl. Messen: 6½, 7½, 9 Kindermesse, 10 Levitenamt, 11¼ mit Predigt. 5 Uhr Weihnachtsandacht. Sonntag hl. Messen wie immer. — **St. Suitbertus.** Freitag früh 5 Uhr Christmette, vorher Krippenfeier, nachher zwei hl. Messen, 7½ drei hl. Messen, 9½ feierliches Levitenamt, 11 und 11½ hl. Messen. An den drei Weihnachtstagen Feier des 40stündigen Gebetes, Samstag und Sonntag hl. Messen wie an gewöhnlichen Sonntagen, Sonntag abend 7 Uhr feierl. Schlußkomplet mit sakr. Prozession und Schlußsegen. — **St. Joseph.** Freitag früh 4¾ Krippenfeier, 5 Uhr feierl. Engelamt, danach zwei Messen. Hl. Messen: 7, 7½, 8, 8½, 9, 9¼, 10 Uhr, 10½ Uhr feierl. Segenshochamt. 5 Uhr Weihnachtsandacht. Samstag 7 Uhr Frühmesse, 8½ Choralhochamt, 10½ Uhr hl. Messe. 5 Uhr Weihnachtsandacht. Sonntag hl. Messen wie immer. — **St. Remigius.** Freitag 5 Uhr Christmette, danach zwei stille hl. Messen, 8, 8½, 10 Uhr Segenshochamt, 5 Uhr feierl. Komplet. Samstag hl. Messen: 6¾, 8, 10 Uhr Hochamt, 5 Uhr Komplet. — **Kapelle der Barmherzigen Brüder in der Varresbeck.** Freitag 12 Uhr Christmette. Samstag 9 Uhr. — **Kapelle der Städt. Krankenanstalten.** An allen drei Feiertagen 8½ Uhr Lesemesse.

*

Vereinigt-evang. Gemeinde Unterbarmen. Hauptkirche. Freitag 6 Uhr: P. Calaminus (Christmette; Kirchenchor). 9½: P. Wiebel. Samstag 9½: P. van den Bruck (Vorb. und Abendmahl). Sonntag 9½: P. Hensmann. — **Christuskirche.** (Schwerhörigenanlage). Freitag 6 Uhr: P. Stover (Christmette: Kirchenchor). 9½: P. Kunze. Samstag 9½: P. Voget (Vorb. und Abendmahl). Sonntag 9½: P. Lohmann. — **Gemeindehaus an der Pauluskirche.** Freitag 6 Uhr: P. Hein (Christmette; Kirchenchor). 9½: P. Lohmann. Samstag 9½: P. Herkenrath (Vorb. und Abendmahl). Sonntag 9½: Miss.-Insp. P. Lic. Delius. — **Rotter Vereinshaus.** Freitag 9½: P. Schlingensiepen (Vorb. und Abendmahl). Samstag 9½: P. Staich. Sonntag 9½: P. Herkenrath. — **Lichtenplatzer Kapelle.** Freitag 10: P. Hensmann (Vorb. und Abendmahl). Samstag 10: P. Wolf. Sonntag 9 Uhr: P. Hölzel (Militärgottesdienst). 10: P. Staich. — **Haßleider Kapelle.** Freitag 7½: P. Jaeger. — **Städt. Krankenhaus.** Samstag 8¼: P. Staich. Sonntag 8¼: P. Lohmann. — **Westener Vereinshaus.** Samstag 7½ Uhr: P. Schlingensiepen (Litturg. Weihnachtsfeier).

Deutsche Christen, Kirchenkreis Barmen. Unterbarmen: Freitag 6 Uhr Christmette in der Pauluskirche: P. Stuhl-Elberfeld. Sonntag 8½ in der Pauluskirche: P. Jhme.

Evang.-reform. Gemeinde Barmen-Gemarke. Gemarker Kirche. Freitag 6 Uhr: P. Bestek (Christfeier). 10 Uhr: Miss.-Insp. Lic. Weth. Samstag 10 Uhr: P. Schmidt. Sonntag 10: P. Immer. Abends 6: P. Mehrhoff. — **Immanuelskirche.** Freitag 6 Uhr: P. Schmidt (Christfeier). 10: P. Immer. Samstag 10: P. Lic. Obendiek. Sonntag 10 Uhr: Dozent Lic. Schlier. — **Heckinghauser Kirchsaal.** Freitag 10: P. Lic. Obendiek. Samstag 7½: Weihnachtsfeier des Kdg.: P. Kuhlmann. 3 Uhr: Weihnachtsfeier der Lämmer. Sonntag 10 Uhr: P. Bestek. — **Friedhofskapelle.** Freitag 10: P. Kuhlmann. Samstag 10 Uhr: P. Th. Hesse. Sonntag 10 Uhr: P. Mehrhoff. 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Kdg. im Saal Grunerstr. 65 (Hatzfeld).

Evang.-luth. Gemeinde Wupperfeld. Alte Kirche. Freitag 6 Uhr: P. Blindow (Christmette: Kirchenchor). 10 Uhr: P. Blindow. Samstag 10: Sup. Berkenkamp (Vorb. und Abendmahl). Sonntag 10 Uhr: P. Loewenstein. 4 Uhr: P. Blindow (Weihnachtsfeier des Christl. Gehörlosenvereins). — **Friedenskirche.** Freitag 6 Uhr: P. Rodelfe (Christmette: Kirchenchor). 10: P. Rodelfe. Samstag 10 Uhr: P. Jhme (Vorb. und Abendmahl). Sonntag 10: P. Witteborg. 11½: Taufhdl. — **Johanniskirche.** Freitag 6: P. Kulp (Christmette; Kirchenchor). 10 Uhr: P. Kulp. Samstag 10 Uhr: P. Hübner (Vorb. und Abendmahl). Sonntag 10 Uhr: P. Kulp. 11½: Taufhdl. — **Lutherkirche.** Freitag 6 Uhr: P. Boecker (Christmette; Kirchenchor). 10 Uhr: P. Boecker. Samstag 10: P. Lic. Graeber (Vorb. und Abendmahl). Sonntag 10: P. Boecker. 4½ Uhr Weihnachtsfeier des Kdg.: P. Lic. Graeber. — **Kirchsaal Hügelstraße.** Samstag 9½ Uhr: Miss. Trey. Sonntag 8½: Miss. Trey (Weihnachtsfeier des Kdg.).

Evang.-luth. Gemeinde Wichlinghausen. Wichlinghauser Kirche. Freitag 6 Uhr: P. Lutze (Christmette). 9¾ Uhr: P. Sproedt (Abendmahl). Samstag 9¾ Uhr: P. Krampen. Sonntag 7½ Uhr Weihnachtsfeier des Kdg.: Vikar Meyer. 9¾ Uhr Kirchgang der Alten: P. Lutze. — **Erlöserkirche.** Freitag 6 Uhr: P. Sproedt (Christmette). 9¾ Uhr: P. Lutze (Abendmahl). Samstag 9¾ Uhr: P. Hölzel. Sonntag 9¾ Uhr: P. Sproedt (Kirchgang der Alten und Abendmahl).

Evang. Gemeinde Laaken-Blombacherbach. Freitag 6 Uhr Christfeier. 10 Uhr: P. Schleier (Posaunenchor). Samstag 9½ Uhr: Miss.-Insp. Flicker-Barmen. Sonntag 9½: Kand. Hütter-Barmen. Montag 8: Gemeindejugendstunde der weibl. Jugend von 14 Jahren an aufwärts. Dienstag abend 8¼: Kirchenchor.

Vereinigt-evang. Gemeinde Langerfeld. Alte Kirche. Freitag 10 Uhr: P. Lohmann. Sonntag 8½: P. Trummel. — **Kreuzkirche.** Freitag 6 Uhr Liturg. Feier: P. Altenpohl. Samstag 10: P. Preis. Sonntag 10: P. Lohmann. — **Beckacker.** Freitag 6 Uhr Liturg. Feier: P. Sy. Samstag 10: P. Altenpohl. Sonntag 10: P. Preis. — **Bülsöhde.** Freitag 6 Uhr Liturg. Feier: P. Lohmann. Samstag 10: P. Dannert-Nächstebreck. Sonntag 10: P. Trummel.

Evang. Gemeinde Nächstebreck. Freitag 6 Uhr Christmette in der Kirche. 10 Uhr Christfeier im Kirchsaal Schellenbeck. Samstag 10 Uhr Festgottesdienst: P. Sy-Beckacker. Sonntag 10 Uhr Hauptgd. in der Kirche am Hottenstein: Miss.-Insp. Flicker-Barmen. — Hottenstein: Sonntag abend 6: Jungmännerverein. — Schellenbeck: Sonntag abend 7: Männer- und Jungmännerverein, Unterhaltungsabend.

Evang. Gemeinde Beyenburg. Freitag 9.45 Uhr: P. Trummel. Samstag 8 Uhr Weihnachtsfeier des Kdg. Sonntag 9¼ Uhr: P. Altenpohl-Langerfeld. Montag 8½: Kirchenchor. Mittwoch 8¼: Stunde der weibl. Jugend.

Evang.-luth. Kirche, Barmen, Werléstr. 58. Freitag vorm. 10: Gottesdienst. Samstag vorm. 10 Predigt und hl. Abendmahl (Beichte 9½) Uhr: P. Görg. Sonntag vorm. 11 Uhr Predigt: Kand. Gasde.

Evang. Gemeinschaft, Barmen, Wertherstr. 58a, I. Freitag 6 Uhr: Christmette. 10: Predigt: Pred. Dahmer. Sonntag 9½ Predigt: Pred. Dahmer.

Freie evang. Gemeinde, Barmen, Feldstr. 37a. Samstag vorm. 8¼ Uhr Predigt. Sonntag vorm. 8½: Weihnachtsfeier der Gemeinde. — **Seifenstraße 3.** Freitag 9½ Uhr: Predigt. Samstag 9½: Predigt. Sonntag 9½: Erbauungsstunde. Dienstag 8 Uhr Missionsversammlung: Prof. Weber (Abschied Miss. Rodin, Bear. Miss. Bender). — **Unterdörnerstr. 77.** Freitag vorm. 9½ Uhr: Predigt.

Christl. Gemeinde, Barmen-Wichl., Freiheitstr. 44a. Freitag vorm. 10 Uhr Versammlung: Pred. Eicker.

Die Christengemeinschaft, Barmen, Alberstr. 25. Freitag vorm. 7½ Uhr: 2. Weihnachtsweihehandlung. 10 Uhr: 3. Weihnachtsweihehandlung. 11¼: Weihnachtsfeier für die Kinder. Samstag 10: Weihnachtsweihehandlung.

Baptisten-Gemeinde, Barmen, Kapelle Wartburgstr. 44. Freitag früh 6: Christmette. Sonntag vorm. 9½ Predigt: Pred. Merten. 11: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Predigt: H. Schröder. — **Pfeilstr. 18.** Freitag vorm. 9½ Uhr Predigt: Pred. Merten. Sonntag vorm. 9½ Predigt: H. Schröder. Nachm. 4½: Bibl. Erbauung. — **Hunsrückstr. 3a.** Freitag vorm. 9½ Predigt: Pred. Oehmler. Nachm. 4½ Gemeinde-Weihnachtsfeier: Pred. Oehmler. Sonntag vorm. 9½ Predigt: Pred. Oehmler. Nachm. 4½ Erbauungsstunde: Pred. Oehmler. 6½ Uhr: Gemeindejugend.

Die Heilsarmee, Barmen, Bartholomäusstr. 60. Freitag 6 Uhr Christmette. Abends 7½: Oeffentl. Festversammlung. Samstag abend 7½: Aufführung. Sonntag 9½: Heiligungsversammlung. 7½: Oeff. Heilsversamml.

Kathol. Gemeinde Barmen, St. Antonius. Freitag früh 4 Uhr Krippenfeier, 4½ Uhr Christmette, anschl. alle ½ Std. hl. Messen bis 9¾ Uhr Festhochamt mit Segen, 10¾ hl. Messe, 11½ hl. Messe. 5 Uhr Mus. Weihnachtsandacht. Samstag hl. Messen wie Sonntags. 5 Uhr Weihnachtsandacht. Sonntag hl. Messen: 5¾, 6½, 7½ Uhr, 8½ Schulmesse, 9½ Hochamt, 10¾, 11½ hl. Messen. 2½ und 5 Uhr Weihnachtsandacht. 7 Uhr Pfarrweihnachtsfeier im Kolpinghaus. — **St. Petrus-Krankenhaus.** Freitag 12 Uhr nachts Christmette (nur für die Bewohner des Krankenhauses und des Kinderheims). 6 und 8¼ Uhr hl. Messen. Samstag und Sonntag 6 und 8¼ Uhr hl. Messen. — **Städt. Krankenhaus.** An beiden Weihnachtstagen und Sonntag 9¼ Uhr hl. Messe. — **St. Josephs-Kirche, Lichtenplatz.** Freitag früh 5¼ Uhr Krippenfeier, 6 Uhr Christmette, anschl. eine stille hl. Messe, 9¼ hl.

Messe. Samstag und Sonntag 9¾ Uhr hl. Messe. — **St. Johann Baptist.** Freitag früh 4¾ Uhr Krippenfeier, 4½ feierl. Amt mit Predigt, danach stille hl. Messen; 6, 7, 8 und 9 stille hl. Messen, 10 Uhr zweites Hochamt, 11½ letzte hl. Messe. 2¾ Uhr Kinderandacht. 5 Uhr feierl. Komplet. Samstag hl. Messen wie Sonntags: 6, 7, 8 Uhr, 9 Uhr Schulmesse, 10 Uhr feierl. Hochamt, 11¼ letzte hl. Messe mit Predigt. 2½ Uhr Kinderandacht, 5 Uhr Weihnachtsandacht. Sonntag hl. Messen: 6, 7 mit Predigt, 8 mit Predigt, 9 Schulmesse mit Predigt, 10 Hochamt, 11¼ mit Predigt. 2¾ Uhr Kinderandacht. 5 Uhr Weihnachtsandacht. Werktags hl. Messen: 6, 7.40, 8½ Uhr. Mittwoch früh 6 Uhr Gemeinschaftsmesse. Donnerstag abend 8 Uhr Silvesterandacht mit Predigt. Freitag (Neujahr) hl. Messen wie Sonntags. 10 Uhr Levitenamt, 11¼ Uhr hl. Messe mit Predigt.

Bergischer Sang

Nr. 301 — 1936 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 23. Dezember

„Träger der Volksmusikkultur!"

Dr. Fischer-Koblenz über Wille und Weg des DSB.

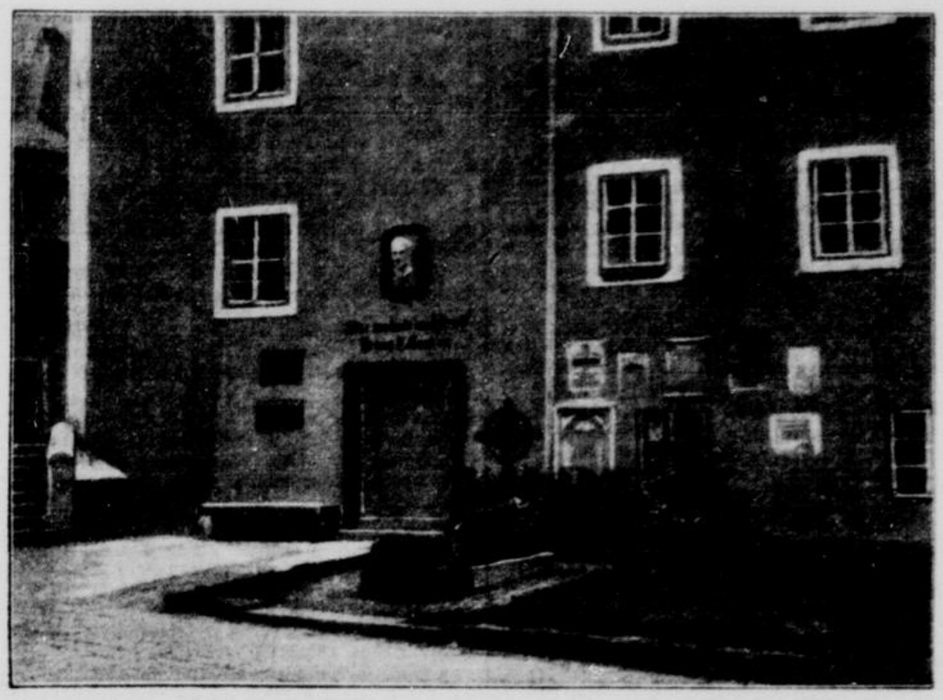
In dem soeben erschienenen vierten Heft der Festzeitschrift „Der Ruf", die eigens vom Festausschuß für das 12. DSB.-Fest in Breslau herausgegeben wird, spricht der Obmann des Musikbeirates im DSB., Dr. Paul Fischer-Koblenz, über die Bedeutung des Festes und den Aufgabenkreis, den der Deutsche Sängerbund im Rahmen des nationalsozialistischen Staates zu erfüllen hat. „Unser Bundesfest", so schreibt Dr. Fischer, „wird als machtvolle Kundgebung des DSB. mit stärkstem Nachdruck zeigen, was wir sind und wollen, was wir geleistet haben, was wir zu leisten vermögen." Dr. Fischer betont dann, daß der DSB. in die neue Zeit hineingewachsen ist und daß sich der Aufgabenbereich gewaltig erweitert hat, „weil der kulturelle Umkreis nicht mehr gesellschaftlich begrenzt ist, sondern sich mit den Grenzen des Volkes schlechthin deckt". „Wir sind in Arbeit und Vorbild die Träger der Volksmusikkultur. Wir sind Mittler in doppelter Weise. Unsere künstlerische Aufgabe geht dahin, jene klaffende Lücke zu schließen zwischen der erhabenen Musikkultur, wie wir sie an den unseren größten Meistern gewidmeten Abenden pflegen, und jenem wahl- und regellos im Volke umgehenden „Musizieren", das noch die Anlage zum Höheren besitzt, also keimfähig ist... Unsere zweite Aufgabe ergibt sich aus der Tatsache, daß wir im Bereich unseres völkischen Daseins eine hochwichtige Sendung haben. Wir wollen eine Volksgemeinschaft. Das ist der Grundriß unseres Reiches, und so stellen wir uns wieder in die Lücke, wie sie eine eitel klassizierende Zeit geschaffen hat. In unserer Singgemeinschaft reichen wir uns alle die Hand, ob wir in der Ordnung des Staates ein größeres oder kleineres Amt verwalten. Wir pflegen in unserer Arbeit den Gedanken der Ordnung, in der jeder an seinem Platz steht, und geben ihm durch unser Gefüge sichtbare Darstellung." Dr. Fischer spricht dann weiter über die volkische Bedeutung, die die Wahl Breslaus als Feststadt hat: „Breslau wird zu einer machtvollen Quelle kulturellen und völkischen Lebens durch die Arbeit der deutschen Sänger werden und als kerndeutsche Stadt, die im Südosten Grenzwacht hält, reiches Leben verströmen nach allen deutschen Gauen."

„Das zwölfte DSB.-Fest 1937 in Breslau, gleichzeitig das erste Sängerbundesfest nach dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung, muß das Volksfest des deutschen Liedes werden. Die Reichsmusikkammer erwartet von allen deutschen Sängern, daß sie sich dieser großen und schönen Aufgabe bewußt werden und im nächsten Jahre in Breslau ein, über ganz Deutschland klingendes Bekenntnis zum Lied ablegen. Das Breslauer Sängerbundesfest wird die gewaltige Kundgebung einer singenden Volksgemeinschaft sein und dadurch wesentlich zu dem Aufbau unseres nationalsozialistischen Musiklebens beitragen." Prof. Dr. Peter Raabe.

„Wir Holländer beneiden euch . . ."

Ausländisches Urteil über deutsche Volkslieder

Anläßlich eines Konzertes, das die München-Gladbacher „Liedertafel" jüngst in der holländischen Grenzstadt Roermond unter Leitung von Karl Kämpf veranstaltete, macht der „Nieuwe Koerier" u. a. in der Besprechung des überaus erfolgreich verlaufenen Konzertes folgende bemerkenswerte Ausführungen: „Wir beneiden wir die Deutschen um ihre wunderschönen, romantischen, direkt zum Volk sprechenden Volkslieder, die sie im Herzen pflegen, die sie für Männer- und Frauenchöre bearbeiten, auch schon mal für beide zusammen, die sie überall und wo immer sich Gelegenheit bietet, darbieten. Und dann: welch faszinierende Ausführung! Haben wir Holländer denn keine Volkslieder? Nein, wir haben wohl Dutzende von mittelalterlichen prächtigen Liedern, wir haben welche aus späteren Zeiten, aber wir haben nur wenig romantische, und augenblicklich haben wir so gut wie gar nichts. Ueberdies, wir haben fast keine Bearbeitungen für Chöre. Wohl haben wir große, hochstehende Chorwerke — wohl haben wir sogenannte Wettstreit-Nummern im Ueberfluß, Stücke, namentlich geeignet, einen Chor gründlich auszuprobieren auf sein technisches Können, mehr als auf seine Klangschönheit, aber — der Volksgesang und das Volkslied fehlen bei uns trotz aller Versuche, die gemacht worden sind, um hier Boden zu gewinnen. Wir haben nicht die Volksdichter und ebensowenig die Volks-Kompositionen, bis auf wenige Ausnahmen. Wir Holländer sind auf diesem Gebiet überkultiviert, wir fühlen uns dafür zu „deftig". Wir haben zuviel Angst, daß das holländische Ansehen dabei leidet. Deutsche, Gladbacher, wir beneiden euch, aber wir danken euch auch für so viel romantische Schönheit, die wie ein Amorpfeil tief in das Herz des Volkes dringt!"



Hier wohnte und starb der Komponist des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht"

In diesem Hause in der alten österreichischen Salinenstadt Hallein bei Salzburg wohnte und starb der Komponist Franz Xaver Gruber, der Schöpfer des weitbekannten Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht", das zum ersten Male in der kleinen Dorfkirche in Oberndorf bei Salzburg am Weihnachtsabend des Jahres 1818 gesungen wurde. Scherl-Bilderdienst M.

Im Dienste der völkischen Erneuerung

Das Urteil eines Dozenten über die Arbeit im DSB.-Schulungslager

Seit einigen Jahren veranstaltet bekanntlich der Deutsche Sängerbund zur Schulung seiner Chorleiter und Sängerführer Schulungslager unter Leitung bewährter Fachleute. Diese Lager verfolgen weniger den Zweck, den Teilnehmern sachliches Wissen zu vermitteln, als sie mit dem Geiste und der Haltung vertraut zu machen, die zur Erfüllung der umfangreichen Aufgaben, die die heutige Zeit an das Chorwesen stellt, notwendig ist. Ueber den Eindruck, den C. Brache, einer der Dozenten, die wiederholt an der Lagerarbeit beteiligt waren, von dem Werte der Schulungslager gewonnen hat, veröffentlicht dieser im Amtsblatt des DSB., der Deutschen Sängerbundeszeitung, u. a. folgendes: Wenn in den Lagern so viel erreicht worden sei, so sei das nicht zuletzt auf die innere Gesinnung aller Beteiligten zurückzuführen. Dazu gehöre mehr als nur guter Wille und Interesse. „Dazu gehört die durch keine Anstrengung zu erschütternde Ueberzeugung, daß es bei der Arbeit im Schulungslager um mehr als um private Unterweisungen geht. Dazu muß man zu der Erkenntnis durchgedrungen sein, daß alle aufgebotenen Mühen dem höheren Ziel der volkischen Erneuerung dienen. In den Schulungslagern des Deutschen Sängerbundes wird sich jeder Teilnehmer in ganz kurzer Zeit bewußt, daß er sich hier für die Losung einer hohen Aufgabe innerhalb seines heimatlichen Wirkungskreises das notwendige geistige, seelische und charakterliche Rüstzeug holt. Jeder lernt sich hier als Mittler der großen nationalsozialistischen Idee fühlen. Diese Verantwortung dem Führer und dem deutschen Volke gegenüber läßt die Arbeitskräfte schier ins Uebermenschliche anwachsen. Und wenn dann ein so gelungenes Lager in einer letzten Feierstunde ausklingt, dann schlagen die Herzen aller Teilnehmer im starken Rhythmus jenes Geistes, der einst durch die anderen Parteigliederungen Deutschlands Wiedergeburt zustande brachte. So stellt sich heute der Deutsche Sängerbund durch die Zellen der Tausende von Sängervereinigungen mit seinem neuen Liedgut ganz in den Dienst des großen Aufbaubefehls unseres Führers Adolf Hitler!"

Deutscher Chorgesang in Brasilien

Die DSB.-Zeitung, das Amtsblatt des Deutschen Sängerbundes, bringt in einem ihrer letzten Hefte einen ausführlichen Bericht über das deutsche Chorleben in Brasilien, dem wir folgende aufschlußreiche Ausführungen entnehmen: „Bekanntlich ist in den Südstaaten von Brasilien, in denen das Deutschtum mit etwa 700 000 bis 800 000 Deutschstämmigen am stärksten vertreten ist und einen hervorragenden Anteil an der Erschließung und Entwicklung dieser riesigen Urwaldgebiete hat, der 25. Juli zum Staatsfeiertag erhoben worden. Er ist der Erinnerung an die erste Einwanderung Deutscher in Südbrasilien vor 112 Jahren gewidmet. Dieser Erinnerungstag wird in allen deutschen Siedlungen unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung festlich begangen. Es ist nun äußerst interessant, aus den vielen, aus allen Siedlungsgebieten einlaufenden Festberichten feststellen zu können, daß das deutsche Lied und zumeist seine Träger und Pfleger, die deutschen Gesangvereine, den Hauptanteil an der Gestaltung des Festprogrammes bestreiten. Naturgemäß arbeiten gerade in den zahlreichen kleineren Kolonieorten Gesangverein und Schule zusammen, da der Schulleiter zumeist auch der Dirigent ist. Aus dieser Feststellung können wir eine Tatsache klar herausstellen: die wichtigsten und wirksamsten Pflegestätten des deutschen Volkstumsgedankens gerade in den entlegensten und einsamsten Siedlungsgebieten sind und bleiben die deutschen Gesangvereine und die deutsche Schule. Das deutsche Lied ist für den Brasilien-Deutschen — und nicht nur für den Hinterwaldsiedler, sondern auch den Stadtbewohner — mehr als nur künstlerischer Zeitvertreib: es ist ihm Deutschtumsbekenntnis, Heimatliebe, Volksverbundenheit, Trost, Mutquelle, Stärkung. Die Hunderte von kleinen und kleinsten deutschen Gesangvereinen in den überseeischen Siedlungsgebieten lassen sich wirklich nicht mit der verächtlichen Bemerkung abtun: „Vereinsmeierei". Sie sind mit in erster und vorderster Kampfstellung die Garanten für die Erhaltung der deutschen Sprache und somit auch des deutschen Volkstumsbewußtseins."

Photo: Hoffmann

Eine alte Orgel erklingt

Mit einer schlichten Feier hat, wie bereits gestern berichtet, das Staatliche Musikinstrumenten-Museum kürzlich sein neues Heim im Palais Creutz in der Klosterstraße in Berlin mit einer Schau interessanter Musikinstrumente aus allen Jahrhunderten eröffnet. Unser Bild zeigt eine schöne Hausorgel aus dem Jahre 1639.

Aus dem Vereinsleben

Oberbarmer Sängerhain

In der Generalversammlung des „Oberbarmer Sängerhains" wurde der bisherige Vereinsführer Fritz Höhmann für das Jahr 1937 einstimmig wieder bestätigt. Desgleichen wurde dem neuen musikalischen Leiter des Vereins, Hugo Grüter (Mülheim-Ruhr), das volle Vertrauen ausgesprochen. Mit großem Beifall nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß dem „Oberbarmer Sängerhain" anläßlich des Deutschen Sängerbundesfestes 1937 in Breslau von der Festleitung die Durchführung eines Ganzkonzertes, d. h. eines Konzertes, das die Dauer von sechzig Minuten umfassen darf, zugesprochen worden sei. Mit dem machtvoll vorgetragenen Chorwerk „Horst Wessel" von Trunk wurde die in allen Teilen sehr harmonisch verlaufene Versammlung beendet.

Remscheider Lehrer-Gesangverein

Edmund Siefener Nachfolger seines Vaters

Der Remscheider Lehrer-Gesangverein hat sein durch den Tod Edmund Siefeners verwaistes Dirigentenamt dem Sohn des Verstorbenen übertragen. Edmund Siefener hat bereits in der Elberfelder „Laetitia" sowie in den beiden von seinem Vater geleiteten Kölner Kirchenchören die Nachfolge seines Vaters angetreten.

Liedertag im Dienst des WHW.

Auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda sollen am letzten Einsatzsonntag des Winterhilfswerks 1936-37 sämtliche im Deutschen Sängerbund zusammengeschlossenen Sänger und Sängerinnen um ein und dieselbe Stunde (gedacht ist die Zeit von 12—12.30 Uhr) auf freien Plätzen ihre Lieder ertönen lassen. Dieser winterliche Liedertag wird von der Propaganda ganz groß aufgezogen und zu einer Werbung für das Breslauer Sängerbundesfest ausgestaltet werden. Auch der Rundfunk wird sich in den Dienst der Sache stellen.

Neue Kreischorleiter

Im Sängerkreis Duisburg hat der bisherige Kreischorleiter Willi Duster wegen Amtsüberlastung sein Amt niedergelegt. Als Nachfolger wurde Generalmusikdirektor Otto Volkmann-Duisburg berufen. Im Sängerkreis Essen wurde die Stelle des Kreischorleiters ebenfalls neu besetzt, und zwar durch Musikdirektor Heinz Gilhaus.

Bilder vom Wandkalender 1937 des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Schwertschleifer

Neben einer Reihe anderer schöner Bilder aus deutschen Gauen, enthält der Wandkalender 1937 auch eine markante Darstellung aus dem gewerbefleißigen Bergischen Land, der Heimat der Schwertschleifer.

Diesen hübschen, in Kupfertiefdruck ausgeführten Kalender müssen Sie auch besitzen. Bestellen Sie ihn bitte **zum Preise von 10 Pfennig** bei unseren Zeitungsboten oder in den Geschäftsstellen.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Deine Zeitung

Zwei Flieger und ein Mädchen

Roman von Heinz Oskar Wuttig

(17. Fortsetzung.)

„Hallo, Herr Doktor!" rief sie laut und lief ihm über die Straße nach. Wauer drehte sich erstaunt um.

„Nanu, auch Sie sind hier?" Ein paar Schritte kam er ihr entgegen. „Waren Sie schon bei Herrn Hauff? Ich will gerade zu ihm . . ."

Anne übersah zuerst die Hand, die er ihr reichte, schließlich nahm sie sie aber und sagte: „Wenn Sie zu Herrn Hauff wollen, so sind Sie leider ebenso zu spät gekommen wie ich. Er ist schon wieder in Adlershof."

„Ach!" Es war anscheinend auch Dr. Wauer recht unangenehm, Matthias nicht zu treffen. „Das ist dumm, das ist sogar sehr dumm! Ich muß ihn nämlich wirklich dringend sprechen . . ."

„Das kann ja nun nicht geschehen", sagte Anne darauf. Der kalte, abweisende Ton in ihrer Stimme kam ihr selbst ganz fremd vor. „Aber wie wäre es, Herr Doktor, wenn Sie vorher einmal mir erklären wollten, was Sie veranlaßt hat, über Matthias Hauff so unerhörte Beschuldigungen in die Welt zu setzen!"

Dr. Wauer sah das Mädchen erschrocken an.

„Sie wissen davon, Anne? Und Herr Hauff auch . . .?"

„Ach so, Sie entdecken wohl plötzlich Ihr Gewissen?" erwiderte Anne.

Doch Wauer wollte zuerst seine Frage beantwortet haben.

„Hat Klaus Spohr schon mit Hauff gesprochen?"

„Nein. Sie haben ja sein Ehrenwort, daß er es noch nicht tun wird."

„Aber Sie müssen es doch von ihm wissen . . . Doch kommen Sie, Anne, wir wollen hier nicht auf der Straße stehenbleiben . . . Fahren Sie mit mir zurück in die Stadt? Ich will Ihnen dann unterwegs alles erklären."

Anne wollte zuerst ablehnen, mit Wauer nach Hause zu fahren. Aber vielleicht war es für die Entwirrung der ganzen Geschichte doch wichtiger, wenn sie Wauer einmal anhörte, und die schnellere Rückkehr war ja auch zum Vorteil der ganzen Angelegenheit. Sie nahm die Einladung also an, der Chauffeur wendete den Wagen, dann fuhren sie zusammen nach Berlin zurück.

„Sehen Sie", nahm Dr. Wauer jetzt das Gespräch wieder auf. „Ich habe da eine große Dummheit gemacht . . ."

„Dummheit? Eine Gemeinheit war es!" fiel ihm Anne sofort ins Wort. „Eine so üble Geschichte zu erfinden, nur um einem Menschen zu schaden, um eine Freundschaft auseinander zu bringen . . ."

„Entschuldigen Sie mal, Anne. Sie verstehen mich falsch . . . Ich bedaure unendlich, daß gerade Herr Spohr durch mich Kenntnis davon erhielt. Aber die Sache selbst ist doch nicht erfunden, ist mehr als ein Gerücht. Als ich merkte, daß der Junge noch ganz ahnungslos war, habe ich gemildert, wo ich nur konnte, und Herrn Hauff zu schonen versucht . . ."

Anne sah den Arzt entsetzt an. „Sie glauben also wirklich, was die Leute behaupteten?"

„Warum soll ich es nicht glauben? Herrn Spohr gegenüber habe ich allerdings auch noch andere Möglichkeiten offengelassen."

„Sie haben die Geschichte in Amerika von dem Flieger von Wagenheim gehört, wie mir Klaus — Herr Spohr — erzählte?"

„Ja, ein Mann, dem ich nicht die geringsten Absichten unterschieben möchte, Herrn Hauff durch eine üble Nachrede zu schädigen. Für den Jungen ist das Aufrollen dieser alten Geschichte wohl sehr tragisch. Aber auch er wird darüber hinwegkommen. Wir Außenstehenden beurteilen einen solchen Fall natürlich ganz anders, sehen Sie, fast in jedem dritten kleinen Konkurs trägt irgendeiner die Schuld am Ruin des anderen. Was den Fall Spohr und Hauff aus anderen heraushebt, ist nur die wirklich große Freundschaft, die die beiden zuerst verband, und Hauffs unerklärliches Versagen später."

Anne antwortete darauf nichts mehr. Was war nun wirklich geschehen?

Auch an etwas anderes dachte Anne noch. Wie würde sich Wauer wohl zu Klaus stellen, wenn er erfuhr, wie sie inzwischen zu ihm stand?

Wauer dachte noch nicht darüber nach, wie Klaus dazu gekommen sein konnte, Anne, die er doch erst einen Tag vorher kennengelernt hatte, von allem zu erzählen. Ihm ging es vielmehr darum, sich vor Hauff für sein voreiliges Schwatzen zu rechtfertigen. Hauff sollte nicht so wie Anne denken, daß es eine Gemeinheit von ihm gewesen sei, zu Klaus von der alten Geschichte zu sprechen. Er mußte Hauff erreichen, noch bevor Anne oder der junge Spohr mit ihm darüber gesprochen hatten. Noch war dieser ja anscheinend ahnungslos.

Wäre ihm nicht eine Operation dazwischengekommen, so wäre er gestern schon nach Staaken gefahren. Jetzt verlor er wieder einen Tag; denn die Klinik ließ ihn bis in die Nacht hinein nicht frei. Und morgen? Ja, morgen würde er dann unbedingt ein paar Stunden für die Sache übrig haben müssen.

*

Zur selben Stunde stand Matthias Hauff mit Direktor Hertzlett, Jaenisch und dem gesamten Konstruktionsstab in der Adlershofer Werkhalle über die Pläne des neuen Jagdeinsitzers gebeugt und sah sich diese in allen Einzelheiten genau durch.

„Nun, was sagen Sie dazu?" fragte der Direktor, als Matthias aufsah.

Der machte eine unschlüssige Handbewegung.

„Ja, aber lieber Hauff, dazu habe ich Sie nicht so schnell aus Staaken herkommen lassen, damit Sie auch nichts dazu zu sagen wissen! Die Fliegergruppe Böblingen braucht die Maschine dringend. Wir müssen sie endlich herausbringen. Nun sagen Sie als alter Praktiker mal . . ."

„Als alter Praktiker kann ich dazu nur sagen, man muß es eben ausprobieren. Eine solche neue Konstruktion muß nach allen Regeln der Kunst erprobt werden, meine Herren! Papier, Zeichnungen, Pläne sind tot. Natürlich sehe ich die theoretischen Vorteile dieser neuen Querruder, aber wie sie sich dann bei Steilkurven bewähren? Da gibt es nur eins, sich in die Kiste setzen und losfliegen!"

„Nein, das geht nicht!" warf Chefingenieur Jaenisch ein. „Dann wird eben noch einmal umgebaut, bei den Sperbern ging es ja auch."

Schließlich teilten Hertzlett und die anderen Herren Jaenischs Meinung. Nur Matthias Hauff schloß sich ihnen nicht an. Er sah nicht ein, daß man eine technische Verbesserung an einer Maschine einfach nur aus dem Grunde aufgeben wollte, weil die Sicherheit ihrer Wirkung noch nicht hundertprozentig feststand.

„Ja, wollen Sie die Maschine etwa selbst ausprobieren?" fragte ihn da Hertzlett.

„Selbstverständlich!" sagte Hauff. „Bin ich Einflieger oder Sonntagspilot! Morgen vormittag fliege ich die Maschine."

Er verstand gar nicht, warum man auf einmal soviel Aufhebens davon machte. Bloß weil Jaenisch noch zögerte, den Einsitzer startfrei zu erklären.

Nachdem man dann in der Halle noch die fertige Maschine besichtigt hatte und Hauff dabei Doktor Hertzlett einen kurzen Bericht über seine Staakener Tätigkeit und die drei Sperber gegeben hatte, fing Jaenisch noch einmal an: „Bleibt es dabei, daß Sie morgen vormittag starten wollen?"

Hauff nickte nur.

„Gut, dann lasse ich die Maschine noch in der Nachtschicht startfertig machen. Aber noch einmal, Sie fliegen ausdrücklich ohne meine Verantwortung!"

Hauff lachte.

„Sagen Sie mal, was stellen Sie sich eigentlich unter Ihrer Verantwortung vor? Was hätte sie mir wohl genützt, wenn ich auf einem der paar hundert Flüge in den letzten Jahren koppheister gegangen wäre? Die Verantwortung für meine Flüge trage ich selbst!"

Als sie später am Windkanal standen, in dem das verkleinerte Modell des im Bau befindlichen Flugzeuges auf die Wirkungen der verschiedensten Wind- und Luftströmungen hin geprüft wurde, erklärte Hertzlett Hauff die Unsicherheit des Chefingenieurs. Der zweite Werkflieger, Felix Baumann, hatte sich nämlich am Tage vorher geweigert, die Jagdmaschine mit der noch nicht bewährten Steuerkonstruktion einzufliegen.

Hauff lächelte. Ja, solche jungen Dachse hatten vielleicht recht, und für eine kitzlige Sache den Kopf hinzuhalten, war sicher nicht jedermanns Geschmack. Wenn man jung ist, denkt man noch, das Leben ist so herrlich! Ja, wenn man jung ist . . .

Hauff dachte auch an seine Kriegsfliegerzeit. Herrgott, da war man manches Mal mit gelötetem Benzintank aufgestiegen, von den dreißig Spanndrähten hielten bei der Rückkehr vom Feindflug hier noch zehn, und manchmal war die Tragfläche von Einschüssen durchlöchert wie ein Sieb. Ja, man mußte vielleicht doch ein Kerl sein, aus anderem Holz geschnitzt wie diese Jungen. Aber das sprach er natürlich nicht aus. Baumann sollte nur ruhig bei seinen todsicheren Sachen bleiben. Doch nun ging es an die Arbeit.

Jaenisch und die Techniker sahen ihn erstaunt an.

„Was denn, wollen Sie beim Startfertigmachen helfen? Wir werden zum Montieren der Instrumente die ganze Nachtschicht brauchen . . ."

„Um so besser, wenn es bis morgen früh dauert! Was soll ich zu Haus? Mein Wagen ist sowieso noch in Staaken. Ich bleibe hier!"

*

Arbeitspause. Die Mechaniker und Monteure waren alle drüben im Kasino, und als Hauff eintrat, kam ihm nur sein alter Bordmonteur, der dicke Wiedemann, entgegen.

„Tag, Herr Hauptmann, hab schon gehört, daß Sie wieder da sind!"

„Tag, Max", sagte Hauff und drückte ihm die Hand. Es tat gut, jetzt Maxe, den alten Kameraden, wiederzusehen.

Der sah ihn prüfend von der Seite an.

„Gut sehen Sie aber nicht aus, Herr Hauptmann. Ist Ihnen die Staakener Luft so schlecht bekommen?"

Matthias winkte ab, doch dann drückte er Max auf die Bank zurück und setzte sich neben ihn. Maxe, das war noch so ein Stück Leben aus vergangener Zeit. Der wußte Bescheid, als einziger von denen, die noch lebten. Zu dem konnte man wohl reden.

„Wenn ich schlecht aussehe, so kommt es vom Bummeln, Max. Aber weißt du, wen ich in Staaken getroffen habe? Einen Herrn Spohr?"

„Wen? — Spohr?" Wiedemann machte ein entgeistertes Gesicht.

„Ja, mein Junge. Klaus Spohr, den Sohn von Victor Spohr, Motorenbaugesellschaft in Hannover! Und wenn du noch mehr wissen willst — er ist Flieger, Sportflieger in Staaken, und ich selbst habe ihm so ein paar Sachen im Kunstflug beigebracht."

(Fortsetzung folgt.)

NEUE BÜCHER

„Deutsche Kunst"

Deutsches Haus- und Schulmuseum

Nun liegt auch der zweite Band der „Deutschen Kunst" geschlossen vor. (Meisterwerke der Baukunst, Malerei, Bildhauerkunst, Graphik und des Kunsthandwerks, herausgegeben in Verbindung mit anderen von Ludwig Roselius, Bd. 2, Lieferung 8—12. Angelsachsen-Verlag, Bremen-Berlin.) Jede der monatlichen Lieferungen des Sammelwerkes enthält eine Farbtafel in hervorragender Ausführung. Der Preis für jede Lieferung, die ein Dutzend Tafeln in großem Format enthält, beträgt RM. 2.50, so daß die Anschaffung dieses von uns schon oft empfohlenen „Deutschen Haus- und Schulmuseums", das nach und nach alle Schätze deutscher Kunst erschließen wird, durchaus im Rahmen des Möglichen liegt. Der Plan und Aufbau ist nach Stoffgebieten (siehe oben), Herkunft (Entstehungsgebiet) und kunstgeschichtlichen Zeitabschnitten (germanische Frühkunst, romanisch, gotisch usw.) vorgesehen. (Ein Vermerk auf den einzelnen Tafeln, die durch eine Kunstbetrachtung hervorragender Kunstgelehrter erläutert werden, wie A/n/ro 12 bedeutet z. B. Werk der Architektur, norddeutsch, romanisch mit der für diese Gruppe geltenden Fortsetzungszahl 12.) Je drei bis vier Jahresbände bilden eine Einheit. Die Leitung des ganzen Werkes liegt in den bewährten Händen von Prof. Dr. Georg Biermann, Berlin. Auf Wunsch werden Sammelkästen und Wechselrahmen gegen mäßige Berechnung geliefert.

Zu dem Heft „Dürer-Bildnisse" (8. Lieferung) schrieb Hans Möhle eine fesselnde Einführung, die mit den Bildnissen des großen Nürnbergers, seines Familien- und Freundeskreises und mit seiner Umwelt bekannt macht. Das golden schimmernde Porträt einer Venezianerin (1505) aus Wien ist dem Heft in einer ausgezeichneten Farbentafel voranagestellt. — Das Bildnis des alten Lehrmeisters Michael Wohlgemut, das Dürer 1516 malte und später mit dem Vermerk versah: „1519 do ist er ferschieden an sant endres dag (30. 11.) fru ee dy sun awf gyng", leitet als farbige Wiedergabe das Heft 9 ein. In ihm sind Kunstwerke verschiedener Meister — so Januarius Zick und Philipp Hackert — sowie Bilder vom Ulmer Münster und vom Wassenberger Chorgestühl im Schnütgen-Museum in Köln durch kenntnisreiche Texte erläutert. — Heft 10 enthält prachtvolle Lichtbilder von der Goldenen Pforte am Freiberger Dom (Sachsen), von der berühmten Breslauer Schönen Madonna und — außer anderen — von dem Cranach-Gemälde „Maria und Johannes unterm Kreuz" aus der Münchner Pinakothek. Ein Gemälde vom Tiberstrand des Trierer Meisters J. A. Rombouz schmückt das Heft in einer duftig-weich herausgekommenen Farbtafel.

Die elfte Lieferung ist ein besonders prächtiges Geschenk, sie ist vom besten Kenner altkölnischer Kunst, dem Direktor des Wallraf-Richartz-Museums in Köln Dr. Otto H. Förster in einer feinfühligen und alles Wesentliche der Zeit und ihrer geistigen und künstlerischen Grundlage berücksichtigenden Einführung dem Gedenken Meister Stefan Lochners gewidmet. In Erinnerung an die im Sommer veranstaltete Kölner Lochner-Ausstellung werden in ihr Anregungen, die dort gewonnen wurden, weitergeführt und der Meister wird als einer der größten des ausklingenden Mittelalters an die Stelle gerückt, die ihm gebührt. Unter den herrlichen Altarbildern des Heftes — der Rosenhag ist farbig ausgeführt — befindet sich auch der kostbare Schatz, den das Elberfelder Städtische Museum als Leihgabe der Erben v. d. Heydt besitzt, die Anbetung des Kindes (1445). — Das letzte Heft 12 des zweiten Bandes enthält Bilder vom Osebergschiff, vom Reiterstandbild Kaiser Ottos in Magdeburg und — neben anderen — von der Komposition „Der Morgen" Philipp Otto Runges. Das farbig wiedergegebene Bildnis einer Rotterdamer Bürgerin von dem bisher fast unbekannten Schleswiger Maler Jürgen Ovens (1651) gibt dem Heft einen besonderen Schmuck.

*

„Der schöne deutsche Süden". Mit über hundert zum Teil farbigen Kunstdrucktafeln nach Gemälden und Zeichnungen von Hermann Gradl. Walter Hädecke Verlag, Stuttgart. (In Leinen RM. 4.80.)

Dem „schönen deutschen Süden" Hermann Gradls, des „Künders deutscher Seele", wie ihn der Rosendoktor vom Bodensee, Ludwig Finckh, einmal genannt hat, verlieh der Verlag auch ein schönes Gewand. Welch ein Genuß, in dem reichen Bilderband zu blättern und die weiten Landschaften und heimeligen Städte und Dörfer in Franken, Bayern, Schwaben und am Schwäbischen Meer in prachtvoll gelungenen Mehrfarbendrukken oder in Schwarz-Weiß wiedererstehen zu sehen, die uns alle ans Herz gewachsen und das Ziel unserer Wander- und Reisesehnsucht sind! In diesen Bildern und Zeichnungen des Mainfranken Hermann Gradl wird wahrhaftig — wie es der Titel sagt — die Seele unserer Heimat lebendig! Ob man mit dem Maler hinauswandert ins Voralpenland in den Chiem- und Mangfallgau, zum Isarwinkel oder aber nach Oberammergau, ob man die Fränkische Schweiz oder das Knoblauchsländle, die weinfrohen Mainnester oder den Spessart, die Donau oder den Schwarzwald und Bayrischen Wald zu Fuß oder mit der Schwäbischen Eisenbahn bereist — immer ist es das, was wir als eigentümlich und einzig deutsches Land empfinden und als altfränkische Pracht im Sinne Spitzwegs in den kleinen krausgiebligen und malerischen Gassen der Reichsstädte bewundern. Hermann Gradl führt uns den Weg zu solchen Kleinoden, daß wir entweder rückschauend noch einmal den ganzen holden Zauber mittelalterlichen Formenreichtums erleben oder, angeregt durch die aus der Liebe zur Heimat entstandenen Schöpfungen, Lust bekommen, den schönen deutschen Süden neu zu entdecken. Ludwig Ankenbrand gibt zu solchen Fahrten im Textteil die besten Ratschläge.

Dr. Ludwig Lindner.

Die Frau im Schrifttum

Cosima Wagner. Der Lebensroman einer deutschen Frau. Von Ilse Lotz. Verlag von Dr. Fritz Bokämper, Görlitz. (In Leinen RM. 2.85.)

Das vortreffliche Buch, das nunmehr bereits in zweiter Auflage erscheint, schildert in volkstümlicher Weise die wechselvollen Lebensschicksale Cosima Wagners, der zweiten Tochter Franz Liszts und in gleicher Weise geistig wie künstlerisch hochstehenden Gattin des Bayreuther Meisters. Was diese herrliche, echt deutsche Frau an Glück und Schmerz, an Freuden und Leiden erlebte, ist hier an Hand reichen und zuverlässigen Quellenmaterials in romanhafter Form wiedergegeben. Den wertvollen und fesselnd gestalteten Stoff gliederte die Verfasserin in drei Teile, denen sie die Titel mitgab „Die Berufung", „Die Sendung" und „Das Erbe". Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß durch das Buch auch das Leben, Fühlen und Schaffen Richard Wagners selbst von der menschlichen Seite her mit plastischer Deutlichkeit sichtbar wird.

Frauenschicksal — Frauengröße. Lebens- und Charakterbilder germanischer Frauen von der Frühzeit bis zur Gegenwart. Von Ulrike und Heinrich Garbe. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. (In Leinen RM. 5.50.)

In gemeinsamer Arbeit haben Ulrike und Heinrich Garbe mit diesem Buch ein äußerst fesselndes und dankenswertes Werk geschaffen, das in seiner Art etwas Neues darstellt. Eine Reihe deutscher Frauen wird hier in lebensvoller Weise geschildert und dem Verständnis des Lesers nahe gebracht. Frauen sind es, die, ohne die Grenzen ihres Weibtums zu überschreiten, durch Wille und Leistung, durch sittliche Kraft und geistige Fähigkeiten aus dem Volksganzen hervorragen. Genannt seien etwa nur die Frankenkönigin Radegunde, Liselotte von der Pfalz, Clara Schumann, Elsa Brändström und Carin Göring. Indem nun gezeigt wird, wie die Verwurzelung im germanischen Wesen der entscheidende Faktor für den Charakter und die Größe dieser Frauen war, bildet die Kraft der eingeborenen Artung als das Bleibende und Dauernde im Wandel der Jahrhunderte das eigentliche Thema des Buches.

Frau im Haus. Roman von H. E. Bates. Zinnen-Verlag, Leipzig. (In Leinen RM. 6.—.)

Man wird es begrüßen, daß der in England und Amerika weithin bekannt gewordene Roman „A house of women" nun auch in einer ausgezeichnet gelungenen deutschen Uebersetzung von Joska Loehr vorliegt. Der Verfasser, der wohl als eines der selbständigsten Talente der jüngeren englischen Erzählergeneration gelten darf, behandelt in diesem Buch das Schicksal einer kraftvollen, gesund denkenden und empfindenden Wirtstochter vom Land, die durch Heirat in eine alte Bauernfamilie gerät, wo man ihr von vornherein mit Mißtrauen und Abneigung entgegentritt. So wird ihr Leben zu einem dauernden Kampf um Haus und Hof, um Mann und Glück. Bates zeichnet alle diese Geschehnisse und Menschen mit starken, ungekünstelten Strichen und wird gerade dadurch ihrem leidenschaftlichen, erdnahen Charakter in vollendeter Weise gerecht.

Edda von Greethusen. Roman von L. Schwenger-Cords. Verlag Willy Sauerberg, Hamburg 36. (Ganzleinen 4.— RM.)

Die weltabgeschiedene Frieseninsel Norderoge ist die meerumbrauste kleine Welt, in der diese freigeistige Edda nach ihren eigenen Sittengesetzen ihr von geldlichen Nöten unbeschwertes junges Leben gestaltet. Ueber den ersten Geliebten, einen auf Norderoge hausenden jungen Maler, führt der Weg zu dessen Bruder, einer großen Künstlerpersönlichkeit, von der Edda die Erfüllung ihres Seins erhofft. Aber der Tod, der den Geliebten jäh aus seinem schöpferischen Wirken abberuft, zerschlägt diese Hoffnung. In tiefem Leid kommt ihr Kraft aus dem Boden der Heimat nd läßt sie zrückfinden zum Leben. Und so wird ihr als Gattin und Mutter auf der treuen Heimaterde die erlösende Reife.

Das Mädchen Peter und der Fremde. Roman von Auguste Supper. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. (In Leinen RM. 4.40.)

Die vielgelesene, feinsinnige Schriftstellerin Auguste Supper erzählt in ihrem Roman „Das Mädchen Peter und der Fremde" von drei frohen, durchsonnten Frühlingstagen, in denen zwei Menschen sich einander kennen, schätzen und lieben lernen. Durch einen Zufall gelangt der Fremde in das stille, friedliche Idyll von Grünhaus, das abseits von dem lärmenden Hasten und Treiben der großen Welt liegt und in seinem ganzen Stil echt romantisch anmutet. Das frische, muntere Mädel Petronella, die in Jungenhosen herumläuft und allgemein „Peter" gerufen wird, erblüht unter dem Glück ihrer Liebe zum jungen Weib. Auguste Supper malt das äußere und innere Geschehen dieser Tage in hellen, heiteren Farben und gibt ihrem Buch den Glanz eines wahrhaft goldenen Humors mit.

Verantwortlich f. d. Bücherteil Dr. Ludwig Lindner

Einigung über den Korridor-Verkehr

Neues deutsch-polnisches Übereinkommen

Berlin, 22. Dezember. Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: In den seit längerer Zeit in freundschaftlichem Geist zwischen dem polnischen und dem Reichsverkehrsministerium geführten Verhandlungen über die weitere Regelung des Durchgangsverkehrs zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland ist am Dienstag eine volle Einigung erzielt worden. Nach dem jetzt geschlossenen Übereinkommen wird der bestehende Zustand, wonach der Verkehr über die kürzesten polnischen Durchgangsstrecken bedient wird, auch für das Jahr 1937 beibehalten. Da keinerlei Verkehrsbeschränkungen auf dem Eisenbahnwege bestehen, wird der Eisenbahndurchgangsverkehr im Jahre 1937 erheblich zunehmen. Die Zahlungsfrage hat eine Lösung gefunden, die der gegenwärtigen Sachlage bei Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen entspricht.

Das Urteil im Simson-Prozeß

Das Verfahren gegen Arthur Simson vorläufig eingestellt

Meiningen, 22. Dezember. (Drahtb.) In Meiningen nahm am Dienstag der vor sechs Monaten begonnene Prozeß gegen den ehemaligen Mitbesitzer des früheren Simson-Werkes in Suhl, den Juden Arthur Simson, und dessen früheren Angestellten Bätz, Klett und Gutke sein Ende.

Die Vorgeschichte des Prozesses leitet sich daher, daß der Jude Arthur Simson, der auf Grund des Versailler Friedensdiktates lange Zeit die Altenbelieferung der Reichswehr mit gewissen Waffen durchführte, diese Monopolstellung zu einer ungeheuren Ausbeutung des Reiches mißbrauchte. Eine gewisse Wiedergutmachung erfolgte später durch die Abtretung der Werke an den Treuhänder Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel.

Die Durchführung des Prozesses gestaltete sich äußerst schwierig, da der größte Teil des belastenden Materials seinerzeit durch den Juden beiseite geschafft und vernichtet worden ist. Arthur Simson und seine Helfershelfer haben es vorgezogen, zur rechten Zeit ins Ausland zu fliehen. Seine Neffen Meyer, die in Dresden wegen Landesverrats verurteilt wurden, weil sie versucht hatten, Geheimmaterial über die tschechoslowakische Grenze ins Ausland zu bringen, wurden damals gegen eine hohe Kaution auf freiem Fuß belassen, und benutzten diese Gelegenheit natürlich auch dazu, ins Ausland zu gehen. So standen nur die früheren Angestellten Bätz, Klett und Gutke vor den Schranken des Gerichts.

Der Prozeß endete mit dem Beschluß, das Verfahren gegen Arthur Simson vorläufig einzustellen. Haftbefehl und Vermögensbeschlagnahme bleiben bestehen. Bätz und Klett wurden mangels Beweises freigesprochen. Max Gutke, der des Betruges schuldig war, wurden mildernde Umstände zugebilligt. Das Verfahren gegen ihn wurde auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 7. August 1934 eingestellt, da er nur zu einer Geldstrafe unter 1000 RM. hätte verurteilt werden können.

Die Verkündung der Urteilsbegründung erfolgte in nichtöffentlicher Sitzung, da militärische Geheimnisse zur Sprache kamen, deren Veröffentlichung eine Gefährdung der Staatssicherheit bedeutet hätte.

Großsenderbauten in aller Welt

Bedeutende Aufträge für die deutsche Industrie

Der Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. ist es, wie sie uns mitteilt, gelungen, in den vergangenen Wochen wertvolle Auslandaufträge für den Großsenderbau hereinzuholen. Zunächst hat Bulgarien seinen 100-kW-Telefunkensender in Wakarel bei Sofia jetzt fertiggestellt. Griechenland hat der Telefunken-Gesellschaft soeben Auftrag auf Errichtung eines 15-kW-Rundfunksenders in Athen erteilt. Der Sender soll im Frühjahr 1937 in Betrieb gesetzt werden. Belgien hatte bereits im Sommer dieses Jahres Auftrag auf Errichtung einer Kurzwellen-Richtstation für die Verbindung von Europa nach dem Kongostaat an Telefunken gegeben. Jetzt hat auch Portugal für Portugiesisch-Guinea eine Kurzwellen- und zwei Langwellen-Stationen bei Telefunken bestellt. Die Kurzwellenstation wird bei dem Hafen Bissa errichtet werden. Von den beiden Langwellensendern wird der eine auf dem Festland, der andere auf einer der der Küste vorgelagerten Inseln im Atlantischen Ozean stehen.

Nach Argentinien waren in den letzten Jahren zwei Telefunkensender von je 25 kW für private Sendebetriebe, die Zeitung „La Nacione" und „Radio Belgrano", geliefert worden. Nunmehr ist ein amtlicher Auftrag auf eine neue Sendestation von 30 kW Leistung gefolgt, die bei der Stadt La Plata aufgestellt werden soll. Afghanistan hat für Zwecke der Volksbildung und -erziehung die Errichtung eines besonderen Rundfunksenders beschlossen. Die Station wird durch Telefunken nach Kabul geliefert werden. Es wird ein fünfstufiger Sender mit einer Trägerleistung von 20 kW werden, der auf drei verschiedenen Wellen senden soll. Außer für China, das kleinere Stationen für staatliche Zwecke bestellt hat, wird Telefunken auch für Siam drei Sender bauen. Es handelt sich um einen Rundfunksender bei Bangkok, weiterhin um zwei Stationen an der Küste.

Verspätete Weihnachtspost für USA.

Schwere Stürme über dem Atlantik

New York, 22. Dezember. (Drahtb.) Schwere Stürme über dem Atlantik haben das Eintreffen von zehn Überseedampfern beträchtlich verzögert, unter ihnen befinden sich die „Europa", „Normandie", „Aquitania" und „Deutschland", mit etwa 2500 Fahrgästen und Tausenden von Weihnachtspostsäcken. Die Verzögerungen betragen bis zu 24 Stunden. Die Post trifft infolgedessen zu spät ein, um noch zum Weihnachtsfest ausgetragen werden zu können. Die „Europa", die bereits am Dienstag docken sollte, wird erst am Mittwoch auf Dock gehen.

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Gloel

Berlin, 22. Dezember. Der Führer und Reichskanzler hat durch Urkunde vom 24. Dezember 1936 dem Professor Dr. Heinrich Gloel in Wetzlar in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kunstwissenschaft und Goethe-Forschung die vom Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die Verlobung unserer Tochter Ruth mit Herrn Kaspar Heidemanns, in Firma Eduard Markmann senior, geben wir hiermit bekannt

Carl Markmann
Inhaber d. Firma Ed. Markmann senior
und Frau Paula
geb. Schlaeper
Wuppertal-Barmen

Ruth Markmann
Kaspar Heidemanns
Verlobte
Wuppertal-Nächstebreck, Braken 20

Weihnachten 1936
Empfang 2. Weihnachtstag
1218f

Hilde Schluppkotten
Rudi Budde
Verlobte
Weihnachten 1936
Wuppertal-Barmen, Mühlenweg 11 — Düsseldorf-Grfbg., Simrock-Str. 20

Statt Karten

Elly Loose
Max Longerich jr.
Verlobte
w2321
W.-Barmen, Wilkhausstr. 22 — den 25. Dezember 1936 — Haan Rhld., Düsseldorferstr. 78

Ingeborg Gott
Dr. Ing. Heinz Frickenhaus
geben ihre Verlobung bekannt
Papenburg-Ems — W.-Ronsdorf
Dezember 1936
f77

Statt Karten

Julie Freudenberg
Kasimir Ritter
Verlobte
W.-Elberfeld, Markomannenstr. 63 — Weihnachten 1936 — W.-Elberfeld, Oberstr. 14

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt
Leni Voß
Adolf Mußbach
Handelsschulrat
Wuppertal-E., Nützenbergerstr. 31 — Heilbronn-Neckar, Pfühlstr. 44
27. Dezember 1936

David Schwarz
Ilse Schwarz
geb. Hamm
Vermählte
25. Dezember 1936
Pension Hartog, W.-Elberfeld, Brausenwerth
k4294

Jutta Kayser
Fritz Buttermann
Marine-Unterarzt
Verlobte
Wuppertal, Blombacherbach — Weihnachten 1936 — Kiel-Wik, Marinelazarett
zu Hause 27. Dezember

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt
Leny Klingelhöller
Werner Resch
W.-Elberf., Kluserhöhe 19 — 1. Weihnachten 1936 — W.-Elberf., Alsenstr. 45

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein guter Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Amtsgerichtsrat i. R.

Dr. Walther Bergmann

ist heute von uns gegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Barmen, den 22. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen und Blumenspenden abzusehen.
111-156

DEN WEG

zur Zeitung können Sie sich sparen. Eilige Klein-Anzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe nehmen wir auch telephonisch entgegen. Machen Sie von dieser Bequemlichkeit bitte recht häufig Gebrauch.
Fernruf Nr. 21701 für W.-Elberfeld
Fernruf Nr. 57768 für W.-Barmen

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Heute nachmittag 2¾ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, der liebevolle Vater seiner Kinder, mein guter einzigster Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Adolf Ruhe

im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elly Ruhe geb. Bents
Lothar und Rolf
Wwe. Klara Ruhe
Familie Adolf Bentz.

Wuppertal-Elberfeld (Weststr. 61), Wilhelmshaven-Rüstringen, den 20. Dezember 1936.

Die Einäscherung findet Montag, 28. Dez., nachm. 3 Uhr, im Krematorium zu Hagen-Delstern statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.
*

Nach kurzer Krankheit starb unerwartet am Sonntagvormittag, an den Folgen eines vor längerer Zeit erlittenen schweren Betriebsunfalles, unser lieber Arbeitskamerad

Otto Hell

Wir werden dem Verstorbenen, der uns allezeit ein Beispiel treuester Pflichterfüllung war, ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer & Gefolgschaft der Firma Siller & Jamart A. G.

Wuppertal-Barmen, den 22. Dezember 1936.
1218f

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen um 4½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Wilhelm Bechen

Paula geb. Wolfziefer

im Alter von 62 Jahren von einem langen, schweren Leiden zu erlösen.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Bechen
Heinrich Gies.

Wuppertal-Elberfeld, den 22. Dezember 1936.
Sperlingsgasse 9

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 24. Dez., nachm. 3 Uhr, auf dem alten luth. Friedhof in Cronenberg, Hauptstr., statt. *

Wein Spirituosen Liköre Weinbrand
Reichel
jetzt Röntgenstr. 50, Fernspr. 276 93. Lieferung frei Haus.
R450

Altgold
kaufe ich zu hoh. Tagespreisen an. Genehmigungsbescheid IV 5030.
Paul Söngen
W.-Elb., Kerstpl. 1.
f260

Sekt
Ia rein. Trauben-Sekt m. Gl., 1 Flasche 1.95 ab 12 Flasch. 1.85. Lg. Bernk. Schl. Kel E., Obergrünewalderst. 23, Tel. 32114
R471

Familien-Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal finden weiteste Verbreitung

Vor dem Wuppertaler Strafrichter

Teurer Eilzug-Zuschlag

Wer einmal zur Hauptreisezeit als stiller Beobachter zugesehen und zugehört hat, welchem Ansturm von auskunftsbedürftigen Reisenden das Bahnhofs- und Zugbegleitpersonal standzuhalten hat, kann nur über die Engelsgeduld staunen, mit der die Beamten immer wieder die einfältigsten und überflüssigsten Fragen beantworten. Kein besonnener und mitfühlender Mensch wird sich deshalb dann gleich auf den Fuß getreten fühlen, wenn solch ein geplagter und erschöpfter Beamter einmal kurz angebunden ist und die ihm sonst eigene Höflichkeit beiseite läßt. Schließlich sind die Beamten ja auch nur Menschen. Andererseits sollte niemand vergessen, daß sie außerdem noch Volksgenossen sind, die erwarten dürfen, daß man ihnen höflich begegnet und sich nicht kraft seiner Fahrkarte als ihr Herr und Gebieter aufspielt. Auch „Seine Majestät der Kunde" hat Anstandspflichten.

An verschiedenen dieser ungeschriebenen Gesetze hatte ein 35jähriger Kölner auf einer Eisenbahnfahrt am 7. August ds. J., also zur Hauptreisezeit, nicht gedacht und war dadurch letzten Endes in die peinliche Lage geraten, jetzt zum erstenmal in seinem Leben als Angeklagter vor dem Strafrichter erscheinen zu müssen. Ihm wurde vorgeworfen, einen Zugschaffner und einen Fahrdienstleiter, beides Wuppertaler, beleidigt zu haben.

Der Angeklagte war einsichtig genug, zuzugeben, daß er damals in seiner angeblich berechtigten Erregung zu weit gegangen sei; er war auch bereit, sich mit dem Ausdruck des Bedauerns bei den Beleidigten zu entschuldigen, die Kosten des Verfahrens zu übernehmen und darüber hinaus eine Buße von 30 RM. zugunsten des Winterhilfswerks zu entrichten. Aber darauf ließen sich die Beamten nicht ein, obschon es ihnen vom Vorsitzenden, vom Staatsanwalt und vom Verteidiger des Angeklagten mit einem Hinweis auf das bevorstehende Weihnachtsfest nahegelegt worden war. So mußte der Fall dann verhandelt werden.

Die Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er in Düsseldorf mit einer Personenzug-Fahrkarte in einen Eilzug gestiegen war und es unterlassen hatte, dem kontrollierenden Schaffner gleich zu sagen, daß er den Zuschlag von 25 Rpf. nachlösen müsse. Als er von dem Beamten bei der Kontrolle darauf hingewiesen worden war, daß er verpflichtet sei, sich sofort wegen des Zuschlages zu melden, möglichst noch vor Abfahrt des Zuges, war der anders unterrichtete Angeklagte in Erregung geraten und hatte sich im Verlauf der sich entwickelnden Auseinandersetzung nicht immer parlamentarisch ausgedrückt. Bei der Ankunft in Elberfeld dem Fahrdienstleiter vorgeführt, war er dessen Aufforderung, Namen und Anschrift anzugeben, nicht gleich nachgekommen, sondern hatte erst erklären wollen und die Bedingung gestellt, daß ihm auch der Namen des Schaffners genannt werden müsse. Infolge eines Mißverständnisses — er war der Meinung gewesen, der Fahrdienstleiter habe eine Zusage nicht eingehalten — hatte er schließlich auch diesem Beamten noch ungehörige Worte zugerufen.

Nach der Schilderung der beiden Beamten, die eidlich vernommen wurden, lag die Schuld an den beiden Zwischenfällen allein bei dem Angeklagten. Aus den Aussagen verschiedener unbeteiligter Zeugen konnte man jedoch entnehmen, daß es wohl kaum zu Meinungsverschiedenheiten gekommen wäre, wenn man den leicht erregbaren Angeklagten etwas sanfter behandelt hätte. Zu diesem Ergebnis kamen auch der Leiter der Amtsanwaltschaft als Anklagevertreter und der Vorsitzende; dazu trug in erheblichem Maße die Bekanntgabe eines Vorfalles bei, der sich vor der Verhandlung im Treppenhaus des Amtsgerichts abgespielt hatte. Mit der Begründung, daß man dem Angeklagten seine damalige zwar überflüssige, aber nicht ganz unbegründete Erregung zugute halten dürfe und deshalb auf eine mäßige Strafe erkennen könne, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu nur 20 RM. Geldstrafe. Den Beleidigten wurde das Recht zugesprochen, das Urteil, sobald es rechtskräftig geworden sei, durch Aushang an der Gerichtstafel drei Wochen lang auf Kosten des Angeklagten bekanntzugeben.

Eine Zierde seines Geschlechts

Die erstinstanzliche Große Strafkammer verurteilte jetzt den 40jährigen Rudolf Wehrmann aus Wuppertal-Elberfeld wegen Zuhälterei zu 4½ Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und ordnete außerdem an, daß er nach Verbüßung seiner Strafe unter Polizeiaufsicht zu stellen sei. In der nichtöffentlichen Verhandlung war u. a. erörtert worden, daß der wegen Körperverletzung schon wiederholt bestrafte Angeklagte seiner Braut nach und nach 8000 bis 10 000 RM. unter allerlei Vorwänden abgeschwindelt und einen großen Teil des Geldes mit leichtfertigen Frauen verpraßt hatte. Später war er zu diesen Frauen in nähere Beziehungen getreten und hatte sich zeitweise von ihnen mit Geld und Verbrauchsgütern unterstützen lassen. Zu seiner Rechtfertigung hatte er in der Verhandlung vorgebracht, daß er für die Frauen viel mehr Geld als diese für ihn ausgegeben habe und daß man ihm das schändliche Gewerbe eines Zuhälters schon deshalb nicht zutrauen könne, weil er seit jeher sehr gegen diese Leute eingestellt sei.

In derselben Sitzung der Kammer wurde der 33jährige Alfred Pastors aus Barmen wegen Verbrechens gemäß § 176 I, Ziffer 3, zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Den Angeklagten für zeitweilig unzurechnungsfähig oder vermindert zurechnungsfähig zu erklären, hatte das Gericht abgelehnt, weil nach Ansicht eines ärztlichen Sachverständigen keinerlei Anhaltspunkte dafür vorhanden waren, daß bei dem Angeklagten nach dem Genuß alkoholischer Getränke eine krankhafte Störung der Geistestätigkeit eintrete.

Wertdienst nach Frankreich und Durchgangsländern

Auf Veranlassung der französischen Postverwaltung ist der Höchstbetrag der Wertangabe bei Wertbriefen und Wertkästchen nach Frankreich auf 2100 RM. herabgesetzt worden. Dasselbe gilt daher auch für Wertbriefe und Wertkästchen, die über Frankreich nach dritten Ländern befördert werden. Weitere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Weihnachtsfunk

Reichssender Köln

Das heutige Abendprogramm

18.00: **Musik im Advent.** Lore Schröter (Sopran); Karl Hermann Pillney (Cembalo). Buxtehude: Lobt Gott, ihr Christen allzugleich. — Bach: Präludium C-dur. — Bach: Marsch. — Burschhauser: Aria pastoralis mit Variationen. — Adventslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert: Es kommt ein Schiff geladen; Es flog ein Täublein weiße; Die Blume fällt; O Heiland, reiß' die Himmel auf. — Haydn: Presto für die Spieluhr. — Bach: Pastorale. — Haydn: Allegretto pastorale für die Spieluhr. — Mozart: Variationen über „Morgen kommt der Weihnachtsmann".

18.30: **Und was meinen Sie? Gespräche zur Zeit.** Verantwortlich: Heinz Häuschen.

18.45: **Zur Unterhaltung.** Es spielt das Kammerquintett Hermann Faßbender, Paul Mauel (Klavier). Siede: Aufzug der Teepuppen. — Jos. Strauß: Frauenherz, Mazurka. — Fischer: Kleiner Narr. — Fischer: Glatteis. — Robrecht: Niagara. — Marks: Die kleinen Soldaten. — Kötscher: Feuerblumen. — Mahr: Arabesken. — Fischer: a) Auf der Rolltreppe, b) Perpetuum mobile, c) Foxtrott. — Eilenberg: Alpenpost. — Rust: Ein Kindertraum. — Heuberger: Liebesglut.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.15: Von Berlin: Reichssendung: **Stunde der jungen Nation.** Du Feuer, flieg' von Berg zu Berg.

20.45: **Der Bielefelder Kinderchor singt.** (Aufnahmen aus der Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld.) Zwischendurch Musik von Schallplatten. Humperdinck: Vorspiel zu „Hänsel und Gretel". — a) Rinck: Abend wird es wieder; b) Brahms: Guten Abend, gut' Nacht; c) Zuccalmaglio: Die Blümelein, sie schlafen; d) Kahse: Zwei feine Stiefel hab' ich an; e) Kahse: Wittewoll schlafen; f) Kahse: Schlaf' ein, mein Püppchen, schlaf' ein. — Grieg: Lyrische Folge: a) Hirtenknabe; b) Norwegischer Bauernmarsch; c) Notturno; d) Marsch der Zwerge. — a) Es wird wohl Winter weit und breit; b) Krause: Es dehnet die schneeige Fläche sich aus; c) Volksweise: Rauhe Tage. — Tschaikowsky: Charakteristische Tänze aus dem Ballett „Der Nußknacker": a) Marsch; b) Tanz der Zuckerfee; c) Trepak, russischer Tanz; d) Arabischer Tanz; e) Chinesischer Tanz; f) Rohrflötentanz. — a) Silcher: Alle Jahre wieder kommt das Christuskind; b) Widmann: Kling, Glöckchen, klingeling; c) Reichardt: Heilige Nacht, Nacht der unendlichen Liebe; d) Volksweise: Lieb' Nachtigall, wach' auf; e) Volksweise: Süßer die Glocken nie klingen; f) Volksweise: Morgen kommt der Weihnachtsmann.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30: **Die Bühne.** Was bringen die Theater unseres Sendebezirks an den Feiertagen?

23.15—24.00: Vom Deutschlandsender: **Wir bitten zum Tanz.** Barnabas von Geczy spielt.

*

Donnerstag den 24. Dezember

6.00: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**

6.05: Von Stuttgart: Leibesübungen.

6.30: Von Leipzig (aus Dresden): **Frühkonzert.** Es spielt die Kapelle Plietzsch-Marko-Orchester. Rossini: Ouvertüre zu „Aschenbrödel". — Lincke: Winterlandschaft, Walzer. — Urbach: Knecht Ruprecht, Weihnachtslieder-Fantasie.

7.00: Von Leipzig: **Nachrichten.** Anschließend von Köln: **Morgenlied — Morgenruf — Konzertfortsetzung.** Lindemann: Alle Hampelmänner tanzen, Intermezzo. — Micheli: Puppenmarsch, Intermezzo. — Körke: Erzgebirgisches Lieder-Potpourri. — Ortleb: Sonneberger Spielzeug. — Hellmesberger: Hellmesbergiana, Potpourri. — Koß: Winterlied. — Richter: Rheinshagen, Walzer. — Richter: Weihnachtsjubel, Marsch.

HOCHWERTIGE RADIO-ANLAGEN
RUDOLF FRANZEN
W.-ELBERFELD · AUE 94 · TELEFON 37173

8.00: **Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: Von Königsberg: **Ohne Sorgen jeder Morgen.** Es spielt die Kapelle Erich Börschel. Heymann: Mein Deutschland. — Bort Steiner: Kleiner Walzer. — Lindemann: Weihnachtsliedermarsch. — Suppé: Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien. — Waldteufel: Barcarole. — Börschel: Serenade. — Damp: Margarethe, Serenade. — Robrecht: Volk im Lied. — Järnefeld: Berceuse. — Herzer: Rudolfsklänge.

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

9.55: Rich. Heinemeyer: **Was ist los im Sport?**

11.50: **Bauer, merk' auf.**

12.00: Von Frankfurt: **Musik für alle.** Unsere musikalische bunte Schüssel für den Gabentisch. Ausführende: Das Große Orchester. Zusammenstellung: Leopold von Schenkendorf. 1. Teil: Heuberger: Vorspiel zu „Der Opernball". — Rich. Wagner: Vorspiel zum 3. Akt „Lohengrin". — Joh. Strauß: Ballettmusik aus „Ritter Pasman". — Tschaikowsky: Aus der Nußknacker-Suite: a) Arabischer Tanz; b) Russischer Tanz; c) Blumenwalzer. — Liszt: Mephisto-Walzer (Tanz in der Dorfschenke). — Delibes: Intermezzo aus „Naila". — Strauß: Perpetuum mobile.

13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15: Von Frankfurt: **Musik für alle** (Fortsetzung). 2. Teil. Suppé: Ouvertüre zu „Banditenstreiche". — Millöcker: Traumwalzer. — Mascagni: Intermezzo aus „Cavalleria rusticana". — Lortzing: Holzschuhtanz aus „Zar und Zimmermann". — Strauß: Bauernpolka. — Schubert: Ballettmusik aus „Rosamunde". — Fucik: Florentiner-Marsch.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Allerlei von zwei bis drei.**

15.00: **Zur Unterhaltung** (Schallplatten).

16.00: **Nachmittagskonzert.** Das Westdeutsche Kammerorchester. Die Funkschrammeln: Helene Rott (Alt); Reinhard Fritzsche (Flöte); Edmund Kirst (Klavier).

18.00: **Die Glocken läuten.** Die Dome der Heimat rufen die Weihnacht ins Land.

18.45: **Weihnachtslieder zum Mitsingen.** An der Orgel: Theodor Allekotte.

19.30: **Deutsche Weihnacht.** Dichtungen unserer Zeit und zwischendurch Musik. Mitwirkend: Das Ottersbach-Trio; Carl Ottersbach, Willi Smit-Henf, Welling (dazu: C. E. Koenen, Violine. Reinhard Fritzsche, Flöte); als **Sprecher: Käthe Kortenkamp, August Wessel, Inarid Fernolt und Kurt Ehrhardt.** — Triosonate e-moll von **Buxtehude.** „Weihnachtspsalm von Richard Euringer". — **Grave für Violine und Klavier von Rust.** — Kleine Stücke für Klavier von Scarlatti. „Gloria im Bergwerk". — Ein Gedicht von Heinz Steguweit. — Suite B-dur für zwei Violinen, Cello und Klavier von Corelli. „Gespräch im Bauernhaus". Einsamkeit tröstet Einsamkeit. Eine Szene von Friedrich Griese (Leitung: Wilhelm Wahl). — Pastorale für Flöte, Cello und Klavier von Vivaldi. „Und den Menschen ein Wohlgefallen". Eine Erinnerung von Helene Voigt-Diederichs. — Klaviertrio d-moll von Bossi.

21.00: Von Berlin: Reichssendung: **Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers.**

21.20: **Besinnliche Musik.** Ausführende: Elisabeth Schmidt (Sopran); Isabella Schmitz (Violine); Karl Delseit (Klavier). Händel: Larghetto. — Bach: Sonate. — Alte deutsche Weihnachtslieder. — Haydn: Variationen f-moll. — Bach: Sonate E-dur. — Alte deutsche Weihnachtslieder.

22.30: Von Leipzig: **Weihnachtsoratorium v. Johann Sebastian Bach,** für Soli, Chor, Orgel und Orchester. Solisten: Martha Schilling (Sopran); Lore Fischer (Alt); Hans Matthei (Tenor); Hans Friedrich Meyer (Baß); Walter Zoellner (Orgel); Hans Heintze (Cembalo); Gewandhaus-Chorvereinigung, verstärkt durch Mitglieder des Lehrergesangvereins; der Thomanerchor; das Stadt- und Gewandhaus-Orchester. (Leitung: Professor Günther Ramin).

22.30—24.00: **Ausklang** (Schallplatten). Sinfonie Nr. 8 in h-moll (Unvollendete) von Schubert.

*

England, 1500 Meter: 12.05, 12.45, 13.45, 14.15, 15.00, 16.10, 17.45 Konzert, 18.15 Tanzmusik, 19.40, 20.00, 21.00, 22.20, 23.25, Konzert, 0.15, 0.30—1.00 Tanzmusik.
Hilversum, 1875 Meter: 11.40, 12.40, 12.55, 14.40, 15.10—16.25, 18.10, 18.25, 21.40, 23.10, 23.40 Konzert.
Paris-National, 1648 Meter: 12.00, 13.15, 14.00, 15.30, 16.00, 17.00, 17.30, 21.00, 21.45 Konzert.
Rom, 420,8 Meter: 12.15, 12.30, 18.50, 17.15, 18.50, 20.40, 22.00 Konzert, 22.40, 23.15 Tanzmusik.
Straßburg, 349,2 Meter: 11.45, 12.45, 13.00, 14.15, 18.30, 19.00, 20.15, 21.15, 0.50 Konzert.
Wien, 506,8 Meter: 12.00, 13.10, 14.00, 15.15, 17.00, 19.15, 21.00, 22.30, 23.30, 24.00 Konzert.

*

Freitag, 25. Dezember (1. Weihnachten)

6.00: Von Hamburg: **Weihnachten an der Waterkant — Hafenkonzert** an Bord des Dampfers „Hamburg" der Hamburg-Amerika-Linie. Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer. — Choral: Stille Nacht. — Weckruf. — Beethoven: Yorkscher Marsch. — Bach: Jubelouvertüre. — Dietrich: Morgenstimmung. — Finger: Ihr liebster Walzer. — Döring: Festmarsch. — Lortzing: Melodien aus Lortzings Opern.

7.00: **Das Weihnachtslied der Orgel.**

8.00: **Das schönste Fest der Familie.**

8.10: **Musik am Weihnachtsmorgen** (Schallplatten).

9.15: **„Mit süßem Jubelschall — Nun singet fröhlich all'!".** Weihnachtsmorgen im Kölner Dom. Weihnachtsworte: Univ.-Prof. Dr. Schmaus. Orgel: Prof. Hans Bachem. (Leitung: Domvikar Leiwering).

10.00: **Am Weihnachtsmorgen.** Es spielt: Das Erich-Rummel-Trio. Es singt: Der Kammerchor. Schubert: Andante aus Werk 99. — Ehrenberg: Ein geistliches Wiegenlied für gem. Chor a. c. — Mozart: Adagio für Violine und Klavier. — J. Brahms: Intermezzo für Klavier. — Lang: Zwei geistliche Chöre. — Feich: Andante für Cello und Klavier. — Lang: a) Weihnachtslicht; b) Fünf Rosen. — Beethoven: Aus Werk 70/2.

11.00: **Deutsche Erzählkunst der Gegenwart.** Richard Billinger: Die lange Nacht.

11.20: **Liederstunde.** Ausgeführt vom Heuken-Duett: Grete April-Kreuzhage (Sopran); Helene Rott (Alt); Hans Jakob Heuken (Begleitung); Ilse Mühlen, Susi Mayweg (Klavier). Cornelius: a) Die Hirten; b) Christkind. — Schröder: Fünf deutsche Weihnachtslieder, Werk 18, für Klavier zu vier Händen. — a) Laßt uns lauschen, alte Weise; b) Reger: Wiegenlied. — Unger: Weihnachtsfantasie für Klavier. — Hey: Weißt du, wieviel Sternlein stehen? — Mertens: Maria an der Krippe.

12.00: **Mittagskonzert.** Das Westdeutsche Kammerorchester. Lortzing: Fest-Ouvertüre. — Löhr: Königskinder, Walzer. — Urbach: Aus Mozarts Reich. — Rust: Zwei Miniaturen. — Kockert: Bleisoldaten. — Richter: Püppchens Traum. — Gebhardt: Novellette. — Eilenberg: Petersburger Schlittenfahrt. — Bizet: Kleine Orchesterfolge. — Engelman: Eine Reise nach Liliput. — Jensen: Serenade. — Järnefeldt: Präludium. — Humperdinck: Lied der Zwerge. — Schubert: Deutsche Tänze. — Bayer: Melodien aus dem Ballett „Die Puppenfee".

14.00: **Schöne Opernstimmen.** Das Große Orchester. Zusammenstellung und Leitung: Gustav Kneip. Mozart: Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit". — Beethoven: Arie des Rocco aus „Fidelio". — Weber: Ozeanarie aus „Oberon". — Weber: Arie des Kaspar, aus „Freischütz" (Joseph Greindl, Baß). — Verdi: Arie der Azucena „Lodernde Flammen", aus „Der Troubadour" (Hanna Zahlmann, Mezzosopran). — Verdi: Arie der Ulrica aus „Der Maskenball" (Käthe Lautenschläger, Alt). — Bizet: Vorspiel z. 4. Akt „Carmen". — Bizet: Habanera aus „Carmen" (Käthe Königs, Alt). — Weber: Arie des Lysiart, aus „Euryanthe" (Walter Hölermeyer, Bariton). — Verdi: Eboli-Arie aus „Don Carlos" (Grete Ackermann, Alt). — Verdi: Credo aus „Othello" (Kurt Theo Ritzhaupt, Bariton). — Wagner: Dich teure Halle grüß' ich wieder, aus „Tannhäuser" (Aga Joesten, Sopran). — Verdi: Arie des René, aus „Maskenball" (Georg Goll, Bariton). — Puccini: Zwischenspiel aus „Manon Lescaut". — Puccini: „Wie eiskalt ist dies Händchen", aus „La Boheme" (Albert Weikenmeier, Tenor). — Puccini: Man nennt mich jetzt nur Mimi, aus „La Boheme" (Lotte Leonhardt, Sopran). — Verdi: Arie des Philipp, aus „Don Carlos" (Anton Zbik, Bariton). — **Mozart: Rachearie der Königin der Nacht aus „Die Zauberflöte" (Elisabeth Reichelt, Koloratursopran).** — **Mozart:** In diesen heil'gen Hallen, aus „Die Zauberflöte" (Anton German, Baß). — Wagner: Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer".

16.00: Von Leipzig (Aufnahme): **Musik aus Dresden.** Solisten: Martha Rohs (Mezzosopran); Hans Garbens (Violine); Werner Hentschel (Flöte); Hans Richter-Haaser (Klavier). — Es spielt die Dresdner Philharmonie. Humperdinck: Vorspiel zu „Hänsel und Gretel". — Mozart: Saat, holde Frau, spricht, Arie aus „Figaros Hochzeit". — Schubert: Ballettmusik aus „Rosamunde". — Svendsen: Romanze für Violine und Orchester. — Tschaikowsky: Polonäse aus „Eugen Onegin". — Drei Lieder von Richard Strauß: a) Morgen; b) Zuneigung; c) Cäcilie. — Reinecke: Tanz unter der Dorflinde. — Doppler: Ungarische Fantasie für Flöte und Orchester. — Chopin: Walzer As-dur für Klavier. — Hanel: Ouvertüre zu „Das tapfere Schneiderlein". — Brahms: Zigeunerlieder. — Strauß: Ein Herz, ein Sinn, Polka-Mazurka. — Dostal: Melodien aus „Clivia".

18.00: **Weihnachten der Auslanddeutschen.** Bericht von Maria Kahle.

18.15: **Schlaf Kindlein, süße . . . Kinder- und Wiegenlieder,** gesungen von Jungmädel.

18.45: **Joseph Haydn.** Klaviersonate Nr. 9, D-dur.

19.00: **Zur Unterhaltung.** Es spielt das Kammerquintett Lindemann: Der Weihnachtsmann kommt. — de Micheli: Puppen-Marsch. — Thiele: Schneeflocken. — Wolff-Ferrari: Engelreigen. — de Micheli: Baby spielt Soldat. — Heykens: Der treue Hampelmann. — Weingartz: Serenade. — Gade: a) Albumblatt; b) Novellette. — Buccert: Püppchens Reverenz. — R. Eilenberg: Die Post kommt.

19.45: **Sportvorbericht.**

20.00: **Festliches Konzert** des Großen Orchesters. Solisten: Kläre Hansen (Sopran); Ewald Kaldeweier (Baß). Händel: Ouvertüre d-moll. — Caldara: Zwei Arien: Ihr schönen Augen; Wie ein Sonnenstrahl. — Manfredini: Weihnachtssinfonie. — Bach-Pillney: Toccata und Fuge. — Aus meinem Leben: Jakob Kneip erzählt. — Dopper: Chiaconna gotica. — Beethoven: An die Hoffnung. — Schubert: Andante con moto, zweiter Satz aus der Sinfonie Nr. 7, C-dur. — Pfitzner: Vorspiel zu „Das Christelflein".

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.05: **Berühmte Chöre singen** (Schallplatten).

22.30—24.00: **Vom Deutschlandsender: Barnabas von Geczy spielt zur Unterhaltung.**

*

England, 1500 Meter: 12.35, 13.00 Konzert, 13.30 Tanzmusik, 14.15, 15.15, 16.15, 16.45 Konzert, 18.15 Tanzmusik, 22.20 Koznert, 24.00—1.00 Tanzmusik.
Hilversum, 1875 Meter: 12.55, 13.40, 14.00, 14.40, 15.10, 15.50, 16.10, 16.40, 17.30, 17.40, 20.50, 22.35, 23.40—0.40 Konzert.
Paris-National, 1648 Meter: 12.00, 12.30, 13.00, 14.00, 14.30, 16.30, 17.00, 18.30, 19.30, 21.00, 0.40—1.45 Konzert.
Rom, 420,8 Meter: 12.20, 12.50, 13.50, 17.15, 20.40 Konzert, 22.40—23.30 Tanzmusik.
Straßburg, 349,2 Meter: 11.30, 11.45, 12.30, 13.00, 14.15, 15.15, 17.00, 19.30, 19.45, 23.00, 0.15, 0.40 Konzert.
Wien, 506,8 Meter: 11.45, 12.55, 15.40, 16.45, 17.45, 19.10 Konzert, 19.45 „Die lustige Witwe", 22.25 Tanzmusik.

*

Samstag, 26. Dezbr. (2. Weihnachten)

6.00: Von Berlin: **Frühkonzert. Kapelle Ferdy Kauffmann;** Alb. Vossen (Akkordion); **Hans Korseck** (Gitarre); **Max Rostock** (Zither). Herzer: Hoch Heidecksburg, Marsch. — Rust: Ouvertüre zu „Spieglein, Spieglein, an der Wand". — Waldteufel: Schlittschuhläufer, Walzer. — Arlez: Polka. — Lautenschläger: Serenade. — Derksen: Klabautermännchen. — Rostock: Allwell kreuzfidel. — Kick-Schmidt: Lieder im Volksmund. — Vossen: Die flotte Harmonika. — Köpping: Zwischen Tau und Tag. — Borchert: Jahrmarkt in Funchal. — Vossen: Walzer. — Jungherr: Annelie. — Pachernegg: Wienerische Suite. — Rostock: Ein kleines Gedicht. — Krome: Träumende Glocken. — Kark: Auf Skiern. — Rüf: Polka. — Strauß: Freut euch des Lebens, Walzer. — Volksweisen. — Blon: Im D-Zug.

8.00: **Glasbläsers Heilige Nacht.** Erzählung von Richard Euringer.

8.10: **Kleine Musik.** Es spielt das Kammerquintett Fetras: Die lustigen Marionetten. — Anzer: Im Märchenschloß. — Schytte: Das verzauberte Prinzeßchen. — Bolzoni: Menuett. — Braß: Serenade. — Bourgois: Mazurka. — Strauß: Donauweibchen, Walzer. — Tellier: Liebessehnen. — Blon: Wellenspiel. — Egg: Pußta-Traum. — Moret: Herzensfrieden. — Schmalstich: Madrigal. — Gutzeit: In der Spielstube. — Giordano: Schmeichelei.

9.15: **Der freudenreiche Tag.**

10.00: **Ausgewählte Schallplatten.**

11.00: Zur Sendung um 21.00 Uhr: **„Falstaff"** von G. Verdi, Uebertragung aus der Mailänder Scala. Einführung von E. Ringling.

11.30: **Dietrich Eckart,** Der erste Dichter des Dritten Reiches (Sprecher: Albert Oettershagen).

11.45: **Aus dem „Wohltemperierten Klavier",** von Johann Sebastian Bach. (Solist: Willi Hülser.)

12.00: Von Breslau: **Mittagskonzert** der Schlesischen Orchestergemeinschaft. Solist: Adolf Grasek (Cello). Wenninger: Weihnachtsklänge, Marsch. — Reindel: Konzert-Ouvertüre. — Graener: Melodien aus „Hanneles Himmelfahrt". — Bargiel: Adagio. — van Goens: Scherzo. — Blon: Blumengeflüster. — Dellinger: Melodien aus „Don Cesar". — van de Velde: Orientalischer Marsch. — Verdi: Opernszenen aus „Ernani". — Mascagni: Opernszenen aus „Cavalleria rusticana". — Fucik: Fanfarenklänge. — Auber: Ouvertüre zu „Fra Diavolo". — Richartz: Kostümettenklänge, Walzer. — Ketelbey: Der japanische Wandschirm. — Hartung: Rhapsodie h-moll. — Joh. Strauß: Frühlingsstimmen-Walzer. — Zimmer: Persischer Festzug.

14.00: Von Leipzig: **Goldene und silberne Klänge um den Weihnachtsbaum.** Solisten: Hilde Kimmel (Sopran); Thea Reimann-Weide (Sopran); Emmy Daehne (Alt). Es singt der Chor. Am Flügel: Friedbert Sammler; das Funkorchester. Singt und klingt. Eine Weihnachtsmusik für Soli und Chor aus Liedern deutscher Stämme mit Begleitung von Violinen, Bratschen, Violoncell und Klavier (bearb. Knab). — Wiegenlied in der Weihnacht: Kindlein zart (bearb. Hüttner). — Weide: Friede auf Erden, für gemischten Chor. — Täublein weiß, Volksweise vor 1602 (Bearbeitung: G. Schumann).

14.30: **Der Kiepenkerl packt aus.** Besuch bei dem „Ziegenbaron" Renesse.

15.00: **Wolfgang Amadeus Mozart.** Sonate B-dur. Es spielen: Rudi Hauck (Violine); Paul Traut (Klavier).

15.30: **Weihnacht, Weihnacht überall . . .** (Einen bunten Teller bringen Kölner Jungmädel).

16.00: **Nette Sachen aus Köln.** Mitw.: Else Wünsche (Sopran); Merry Trauter (Alt); Clemens Kaiser-Breme (Bariton); es singt ein Kinderchor (Leitung: Käthe Buß-Schmidt). Begleitung: Paul Klug (Klavier); Erich Rummel und Edmund Kirst (Klavier); das Faßbender-Trio; es spielt das Kleine Orchester. Sprecher: Maria Marr, Rita Plum, Paul Henn, Hanns August Herten (Spielbuch und Leitung: Günter Bunaert).

17.45: **Weihnachtskonzert des Bielefelder Kinderchores.** Leitung: Friedrich Oberschelp. Orgel: Gerhard Bunk (Aufnahmen aus der Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld). Bach: Choralvorspiel. — Ebel: a) Leise rieselt der Schnee; b) Süßer die Glocken nie klingen, Volksweise; c) Der Heiland ist geboren, altes Krippenlied. — Bunk: Pastorale A-dur. — a) Es ist ein Ros' entsprungen (nach Praetorius); b) Vom Himmel hoch, ihr Englein kommt; c) Gespräch der Kinder mit einem Christkindlein, westfäl. Volksweise; d) Reinhardt: Heilige Nacht; e) Reimann: Schlaf wohl, du Himmelsknabe du. — Bach: Drei Orgelchoräle über „In dulci jubilo" (Trio; Canon; pro Organo pleno). — a) O du fröhliche, o du selige, Volksweise; b) Gruber: Stille Nacht, heilige Nacht; c) Auf dem Berge, da geht der Wind, Volksweise; d) Bortniansky: Ehre sei Gott in der Höhe.

18.30: **Weihnachten im Felde.** Erinnerungen deutscher Frontsoldaten an ihre Kriegsweihnachten.

19.45: **Sportvorbericht.**

20.00—20.55: Vom Deutschlandsender: **Froher Tanz im Lichterglanz.** Das Unterhaltungsorchester und Barnabas von Geczy mit seinen Solisten. Es singen: Lilli Claus (Sopran); **Herbert Ernst Groh** (Tenor); **Rolf Heide** (Baß) und **Emmy Goedel-Dreising mit ihrem Kinderchor.** Am Xylophon: Kurt Engel. Ernst Petermann sagt an. (Leitung: Ewald H. Hagen.)

20.55: **Ansage und Inhaltsangabe des 1. Aktes.**

21.00: Aus der Scala in Mailand: **„Falstaff",** Oper von Giuseppe Verdi. Leitung und Dirigent: Victor de Sabata. Maria Caniglia, Sopran (Alice Ford); Mafalda Favero, Sopran (Nanette); Elvira Casazza, Alt (Quickly); Cloe Elmo, Mezzosopran (Meg Page); Bruno Landi, Tenor (Fenton); Luigi Nardi, Tenor (Bardolf); Giuseppe Nessi, Tenor (Dr. Cajus); Mariano Stabile, Bariton (Falstaff); Ernesto Badini, Bariton (Ford); Vincenzo Bettoni, Baß (Pistol). 1. Akt: 21.00—21.30; 2. Akt: 21.50—22.35; 3. Akt: 22.55—23.40. In den Pausen: Nachrichten und Inhaltsangabe des folgenden Aktes.

*

England, 1500 Meter: 12.00, 12.30, 13.30, 14.00, 15.00, 15.30, 16.25, 17.15 Konzert, 18.15 Tanzmusik, 19.45, 21.15, 21.30, 22.20, 23.20 Konzert, 0.15, 0.40—1.00 Tanzmusik.
Hilversum, 1875 Meter: 12.40, 12.55, 13.40, 14.00, 15.10, 15.25, 16.40, 16.55, 17.10, 18.25, 19.25, 21.25, 22.15, 22.25, 23.10, 23.25, 0.10—0.40 Konzert.
Paris-National, 1648 Meter: 12.00, 12.30, 13.15, 14.00, 14.15, 14.30, 15.40, 17.00, 17.45, 21.00 Konzert.
Rom, 420,8 Meter: 12.15, 12.40, 13.50 Konzert, 17.15 Tanzmusik, 20.40 „Madame Pompadour", Operette, anschließend bis 23.55 Tanzmusik.
Straßburg, 349,2 Meter: 10.45, 11.45, 12.45, 13.00, 14.15, 17.00, 17.45, 20.15, 21.30 Konzert, 0.15 Tanzmusik.
Wien, 506,8 Meter: 11.45, 12.55—14.20, 16.05, 17.05, 17.55, 20.10 Konzert, 22.25 Tanzmusik.

Radio-Reparaturen
Fachmännisch · schnell · preiswert
Kostenlose Röhrenprüfungen
SPECHT W.-ELBERFELD [illegible] W.-BARMEN [illegible]